Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 805. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 15. November 1888.

Dem deutschen Kaiser.

Kaiser Wilhelm II., der Enkel Wilhelms des Siegreichen und Sohn Friedrichs des Unvergeßlichen, zieht seit seinem Regierungsantritt heute zum ersten Male in seine Residenzstadt Breslau zu kurzem Aufenthalte ein. Er wird empfangen mit äußerem Glanze, zugleich aber auch mit der Innigkeit der Empfindungen, die einem Kaiser und König gebührt.

Er wird mit Ehrfurcht empfangen, denn dem Monarchen steht ein Anspruch auf Ehrfurcht zu und alle Staatsbürger, ohne Unterschied der Parteistellung und ihrer sonstigen Anschauungen sind Ehrfurcht zu erweisen verpflichtet. Die höchste Blüthe eines echt constitutionellen Lebens ist es, wenn die Ehrfurcht, die der Person des Monarchen gilt, nicht verquickt wird mit den Wünschen, die man an seine Regierung stellt. Zu dieser Blüthe sind freilich wir leider noch nicht gelangt.

Zu den traurigen Mitteln, die man im Parteikampfe anzuwenden für gut hält, gehört es ja leider, der freisinnigen Partei die Aufrichtigkeit ihrer monarchischen Gesinnungen zu bestreiten. Selbst von amtlicher Stelle her hat man gegen uns den Vorwurf des Krypto-Republikanismus erhoben. Derselbe ist ungerechtfertigt. Wir hangen an dem Königthum, nicht allein aus dem Grunde, weil es einmal vorhanden und festgewurzelt ist, sondern weil wir der aufrichtigen Ueberzeugung sind, daß die constitutionell-monarchische Form für uns die vorzüglichste unter allen Staatsformen ist. Der Monarch ist durch seine Geburt so hochgestellt, so unabhängig von allen denjenigen Gütern, die ein Mensch dem andern verleihen kann, so sehr befreit von der Gefahr, durch Ehrgeiz oder Streben nach Gewinn auf Wege geführt zu werden, auf welche andere Sterbliche leicht verleitet werden können, er ist, sagen wir, in einer so bevorzugten Lage, daß er niemals in den Kampf der Parteien verwickelt werden, sondern sich stets über den Parteien erhalten kann. Wir halten den Parteikampf an sich nicht für ein Unglück, sondern für eine Nothwendigkeit, aber wo ein Kampf ist, muß auch ein Mittel sein, ihn zu schlichten. Und darum soll ein Mann da sein, der Recht übend über den Parteien steht, der im Stande ist, da niemals eine Partei alles Recht auf ihrer Seite hat, sich heute auf diese und morgen auf jene Partei zu stützen, auf jede so lange, als sie im Rechte ist, und dem man um solcher durch die Natur der Sache gebotenen Wandlungen willen, niemals den Vorwurf der Unbeständigkeit machen wird. „Verpfände dich an etwas Bestimmtes und du verfällst in Schuld"; so lautet ein altgriechisches Sprichwort. Im politischen Leben empfindet jede Partei die Wahrheit dieses Wortes, denn jede hat sich an etwas Bestimmtes verpfändet und ist darum der Schuld ausgesetzt. Der Herrscher allein ist an nichts Bestimmtes verpfändet und darum ist er frei von Unrecht und frei von Verantwortlichkeit. Er allein ist im Stande, heute das Gegentheil von dem zu thun, was er gestern gewollt hat, sobald er zu der Erkenntniß gelangt ist, daß sein gestriges Wollen etwas Unrichtiges enthielt. Er bedient sich alsdann eines anderen Rathgebers und die Verantwortlichkeit für das Verkehrte, was geschehen ist, fällt auf seinen bisherigen Rathgeber.

Das ist unsere Anschauung vom Königthum. Weil der Monarch über allen Parteien stehen soll, hat keine Partei das Recht, sich an ihn zu drängen, sich als eine königstreue Partei zu bezeichnen und andere Parteien der Untreue zu bezüchtigen. Wir wissen es sehr wohl, daß diese Anschauung, die wir vom Königthum haben, heute nicht die herrschende ist, daß sie von einflußreicher Seite lebhaft bestritten wird. Man wirft uns vor, wir erhöben das Königthum bis in die Wolken, nur um es auf Erden schwächer sein zu lassen, unser Land aber bedürfe eines starken Königthums. Darauf sagen wir, daß kein König stärker ist als derjenige, der sich in jedem Augenblicke auf diejenigen Kräfte stützen darf, die ihm in diesem Augenblicke gerade die zusagendsten erscheinen. Wir wissen sehr wohl, daß wir unsere Anschauungen nicht heute oder morgen zum Siege führen werden, aber wir wollen keine Gelegenheit verabsäumen, uns dazu zu bekennen.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich haben über den Parteien gestanden; die Gefühle großer Verehrung, die wir gegen sie gehegt haben, haben sich grade darauf gegründet, daß sie keine Parteikaiser waren. Und dasselbe gilt von Kaiser Wilhelm II. Das Echteste von seinen wahren Ansichten und Anschauungen ist niedergelegt in den beiden Thronreden, die er zur Eröffnung des Reichstages und des Landtages gehalten hat. Hier handelt es sich um Aeußerungen, die in urkundlicher Form abgefaßt, lange und wohl überlegt und in der feierlichsten Form verkündet sind. An diese halten wir uns, und den Eindruck, den wir aus ihnen gewinnen, wollen wir uns nicht verkümmern lassen durch Mittheilungen über andere Aeußerungen, die entweder minder sicher verbürgt oder minder feierlich ausgesprochen worden sind.

In der Eröffnungsrede zum Landtage hat der Kaiser der Verfassungsurkunde, die er soeben beschworen, warme Worte gewidmet. Er hat erklärt, daß er die Verfassung nicht allein aus dem Grunde halten werde, weil er sie beschworen, sondern auch aus dem Grunde, weil er von ihrem Werthe überzeugt sei. Welche Entwickelung seit dem Worte Friedrich Wilhelms IV., der im Jahre 1847 bestimmt ausgesprochen hatte, niemals zum konstitutionellen System übergehen zu wollen, weil sich damit ein beschriebenes Blatt Papier zwischen ihn und sein Volk drängen würde. Nicht als ein Hemmniß zwischen König und Volk, sondern als ein starkes Bindemittel zwischen König und Volk ist die Verfassungsurkunde in das Leben getreten. Die politischen Ideen, von denen Friedrich Wilhelm IV. sich beherrschen ließ, gehören einer Vergangenheit an, die, wenn wir sie auch noch selbst erlebt haben, doch so vollständig abgeschlossen ist, daß wir über sie reden können, wie über eine ferne Zeit und aus Kaiserlichem Munde hören wir das Lob verfassungsmäßiger Zustände. Das Recht des Volkes auf Mitwirkung bei Gesetzgebung und Verwendung der Ausgaben ist so anerkannt, daß niemals wieder daran gerüttelt werden wird.

Und in der Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, hat der Kaiser ausdrücklich betont, daß er auf die Mitwirkung aller Parteien rechne, die das Wohl der Gesammtheit zu fördern geneigt sind. Einer solchen Aeußerung gegenüber hat eine Partei, die sich als die allein königstreue bezeichnen will, einen schweren Stand.

Unbedingte Königstreue, Bezeugung der schuldigen Ehrfurcht und des Vertrauens zu unserm Kaiser wird durch eine entschieden freisinnige Haltung nicht ausgeschlossen. Wir begrüßen den Kaiser in der zweiten Residenzstadt seines Landes mit Ehrfurcht und Vertrauen, zugleich als freie Männer mit dem vollen Bewußtsein, daß in den Ueberzeugungen, die wir bisher vertreten haben und auch in Zukunft zu vertreten fortfahren werden, nichts enthalten ist, was mit unseren Pflichten gegen Kaiser und Reich, gegen König und Land nicht in vollem Einklange steht.

Deutschland.

⊙ Berlin, 13. Novbr. [Würtemberg.] Die Entscheidung in der würtembergischen Hofangelegenheit ist gefallen; aber daß damit der ganze Vorfall erledigt sei, wird man schwerlich behaupten können. Aus der Kundgebung des „Staatsanzeigers für Würtemberg" geht hervor, 1) daß der Freiherr von Woodcock-Savage und sein Begleiter sich freiwillig aus der Umgebung des Königs zurückgezogen haben, 2) daß sie in den Gang der Regierungsgeschäfte niemals eingegriffen, 3) daß sie an spiritistischen Experimenten niemals theilgenommen haben. Aber aus welchem Grunde hat denn nun eigentlich das würtembergische Ministerium die „unliebsamen Erörterungen" dem König unterbreitet und hinzugefügt, daß dieselben nicht nur „vielfach Aufsehen" erzeugt, sondern auch, daß „eine Beunruhigung selbst in weiteren Kreisen des Landes entstehen" könnte? Und weshalb haben dann Leute, von denen es heißt, daß der König sich ihnen aus der Zeit seiner Erkrankung im Herbst 1884 zu Dank verpflichtet fühle, aus seiner Umgebung scheiden müssen? Darüber verlangt die Oeffentlichkeit Aufklärung. Denn jeder Privatmann hat das Recht, sich seinen Umgang nach eigenem Ermessen zu wählen, weshalb also nicht auch ein König? Oder soll ein Herrscher derart unter Vormundschaft stehen, daß er nicht einmal Männern, denen man nichts Böses nachweisen kann, seine Freundschaft schenken darf? Wir bezweifeln, ob die würtembergische Regierung die Kritik auf ihrer Seite haben werde. Der König, ein schwer kranker Mann, hat die Ueberwindung geübt, seine Gesellschafter zu entlassen. Er nimmt auch von jedem strafrechtlichen Verfahren wegen der „unliebsamen Erörterungen" Abstand. Um so seltsamer erscheint das Vorgehen der würtembergischen Regierung, welche die Verbreiter, nicht aber die Urheber jener Erörterungen verfolgte. Endlich aber entsteht die Frage: Woher hatten die Münchener „Neuesten Nachrichten" ihren Artikel erhalten? Und wäre die Vorstellung des Ministeriums vielleicht auch erfolgt, falls nicht zufällig jenes Blatt diesen Artikel gebracht hätte? Endlich aber, wenn diese Darstellung unzutreffend war, wem thut man denn eigentlich mit der Entlassung der Amerikaner einen Gefallen? Die ganze Affaire ist noch durchaus mysteriös, zumal ja die Amerikaner jeden Augenblick zum Könige zurückkehren können, worüber sich nach der Note des „Staatsanzeigers für Würtemberg" die Minister garnicht zu beschweren hätten. Eine Aufklärung wird vermuthlich erst nach geraumer Zeit erfolgen. Der König von Würtemberg hofft, daß nunmehr eine „ruhige und unbefangene Beurtheilung seitens der Gutgesinnten Platz greifen werde." Wir möchten gewiß gern zu den Gutgesinnten gehören, aber wir müssen bekennen, in dieser Sache fehlt uns jegliches Material, um uns ein sicheres Urtheil zu bilden.

[Im Personalbestande des Reichstages] sind seit der Session im Juni verschiedene Aenderungen eingetreten. Damals war nur ein Mandat erledigt, nämlich VI. Berlin (Hasenclever). Seitdem ist für VI. Berlin wieder ein Socialdemokrat, Liebknecht, gewählt, ferner sind durch Rangerhöhungen und Aehnliches der Abgg. Dr. von Bennigsen, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Dr. Sattler und Dr. Scheffer die Mandate 18. Hannover, 1. Stettin, 5. Hannover und 7. Marienwerder, sowie durch den Tod der Abgg. Dr. Frhr. von Gruben, Kräcker, Pfafferott, Saro und Seybold die Mandate 1. Oberpfalz, 7. Breslau, 9. Düsseldorf, 3. Gumbinnen und 3. Mittelfranken erledigt. Die Abgeordneten Dr. Scheffer und von Bennigsen wurden wiedergewählt, und in 3. Mittelfranken ging das Mandat von dem nationalliberalen Seybold auf Kröber von der Volkspartei über. Danach sind gegenwärtig noch 6 Mandate offen, doch findet bereits heute (13. November) die Ersatzwahl in 5. Hannover für Dr. Sattler statt. Von einigen anderen Abgeordneten, die auf neue amtliche Posten berufen wurden, sind Mandatsniederlegungen bisher nicht erfolgt. — Das Stärkeverhältniß der Fractionen stellt sich jetzt, wie folgt: 75 Deutsch-Conservative (gegen 77), 39 Deutsche Reichspartei, 99 Centrum (gegen 101), 13 Polen, 96 Nationalliberale (gegen 98), 36 Freisinnige, 10 Socialdemokraten und 23 Wilde, darunter 14 Elsaß-Lothringer.

[Landes-Oekonomie-Collegium.] Nach der Pause, während welcher der Minister Frhr. v. Lucius in der Versammlung erschien, gelangte man, wie die „Voss. Ztg." berichtet, zur Erörterung der seuchenartigen Krankheiten der Schweine. Das erste Referat erstattete Geh. Regierungs-Rath Dammann-Hannover. Redner berichtete über die Unterschiede, welche nach neueren Forschungen in den früher ganz allgemein als Rothlauf bezeichneten Erkrankungen der Schweine bestehen. Der eigentliche Rothlauf, welcher wesentlich in Magen und Darm seinen Sitz hat, durch Fieber, Lähmung des Hintertheiles, rothe Flecke auf der Haut u. s. w. sich kennzeichnet, und meist binnen 2—4 Tagen verläuft, ist eine längst bekannte Krankheit, die bereits in früheren Jahren beträchtliche Verheerungen angerichtet hat, so z. B. Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre. Sie wurde früher für Milzbrand gehalten, bis endlich Mitte der 60er Jahre ihre eigentliche Natur allgemein anerkannt wurde. Die Krankheit entsteht übrigens, wie der Milzbrand, durch einen Bacillus, und befällt im Allgemeinen nur Thiere im Alter von 3—12 Monaten. Verschieden von ihr ist die neuerdings, namentlich auch durch Schütz-Berlin, erforschte „Schweineseuche" (eine nicht sehr glückliche Bezeichnung). Dieselbe, welche durch ein eiförmiges, sehr kleines Bacterium hervorgerufen wird, macht sich bei der Section vor allem durch eine Lungen- und Brustfellentzündung kenntlich. Sie befällt vorwiegend Thiere im Alter von 12 bis 20 Monaten und dauert 8—14 Tage. Auffallender Weise tritt sie nach Beobachtung des Redners vor Allem da auf, wo Molkereiabfälle verfüttert werden. Eine dritte ansteckende Schweinekrankheit ist die in Amerika, auch in England heimische Schweinepest oder Schweine-Cholera (in England als „infectiöse Lungen-Darm-Entzündung" bezeichnet). Diese Krankheit, die in Amerika ungeheure Verluste an Thieren veranlaßt, ist bis zu uns noch nicht vorgedrungen; ein in Dänemark voriges Jahr erfolgter Ausbruch wurde durch scharfe Einfuhrverbote von den deutschen Grenzen zurückgehalten. Für alle diese Seuchen scheint bei den einzelnen Racen kein wesentlicher Unterschied in der Empfänglichkeit zu bestehen. Wohl aber mag Zucht und Haltung einwirken. Namentlich scheint die fortdauernd auf Steigerung der Frühreife gerichtete Zucht allmälig zu einer bedenklichen Widerstandslosigkeit der hochgezüchteten Thiere zu führen. Ebenso scheint das importirte, aber noch nicht acclimatisirte Thier widerstandsloser, als das im Lande geborene derselben Race. Weidegang bietet keinen Schutz, dagegen ist Reinlichkeit sowie gute Anlage der Ställe von großer Bedeutung. Das Futter übt auf den Ausbruch der Seuche keinen Einfluß, eher auf den Verlauf; schwer verdauliches Futter scheint die Krankheit zu erschweren. Die nach Pasteurs Methode bei Rothlauf ausgeführten vorbeugenden Impfungen mittelst Impfstoff, der durch Kaninchen hindurchgegangen und dadurch genügend abgeschwächt ist, haben zwar an sich keine ungünstigen Ergebnisse geliefert; die mit ihnen verbundenen Umstände, Kosten und Verluste stehen doch aber in keinem gesunden Verhältnisse zu ihrem Nutzen. Bessere Erfolge

liefert die Desinfection des Stalles neben Quarantänen des neu zugekauften, sowie schleuniger Absonderung des erkrankten Viehes. Die Schweineseuche, bei welcher Impfung noch nicht versucht worden ist, wird noch erfolgreicher durch Desinfection bekämpft. Redner gelangte nun zu dem Schlusse, daß die ansteckenden Krankheiten des Schweines ihrer ganzen Natur nach Gegenstand veterinär-polizeilicher Maßregeln sein sollten. Nur so sei ein wirksames Eingreifen möglich. Da die Verschleppung der Krankheiten durch den Viehhandel, durch den Verkauf von Fleisch seuchenkranker Thiere, durch Blut, Jauche, Spülwasser (beim Schlachten solcher Thiere), durch Kleider u. s. w. von Personen, die mit solchen Thieren zu thun gehabt haben, verschleppt werden, bis jetzt aber behördlicherseits nichts in der Sache geschehe, so sei auch keine Besserung des Zustandes zu erwarten, ehe nicht die Anzeigepflicht, das Verbot, kranke Thiere oder Fleisch von solchen zu verkaufen, sowie die Desinfection bei Ausbruch der Seuchen vorgeschrieben werden. Redner hält diese Bestimmungen in erster Linie für den eigentlichen Rothlauf nothwendig, die „Schweineseuche" komme seltener vor und sei auch noch weniger studirt. Es entspann sich nunmehr eine lange **Discussion**, an welcher sich v. Hammerstein, v. Below, Kennemann, v. Kries, Prof. Schütz, v. Hövell, Stoeckel, von Marcard, der Minister Uhden, Geh. Rath v. Friedberg und v. Bemberg und Geh. Rath Settegast betheiligten. Gegen die Anwendung des Reichsviehseuchengesetzes auf die gedachten Krankheiten wurden von der Mehrzahl der Redner erhebliche Bedenken geäußert. Die Anzeigepflicht sei nicht durchführbar; die Bauern — und im Allgemeinen würde der Kleinbesitzer durch jene Krankheiten mehr betroffen als der Großbesitzer — werden sich dem Gesetze nicht fügen, vielmehr dasselbe stets zu umgehen trachten, und da eine wirksame Controle so gut wie ausgeschlossen sei, — wie solle z. B. auch der Schweinehandel beaufsichtigt werden; wie denke man sich die Controle auf einem Schweinemarkte? — so müsse das Gesetz nothwendig ein Stück Papier bleiben. Andererseits würde der zur (wenn auch thatsächlich ungenügenden) Durchführung des Gesetzes einzuführende Apparat ein äußerst umfangreicher und die einschlägigen Maßregeln höchst lästige werden. Professor Schütz empfahl dringend, im Falle der gesetzlichen Regelung auch die „Schweineseuche" unter das Gesetz zu stellen, da der Thierarzt für gewöhnlich diese Krankheit nicht, oder doch nur sehr schwierig, vom Rothlaufe mit Sicherheit unterscheiden könne. Die Schweineseuche sei auch bei uns verbreiteter als vielfach angenommen werde, und habe in Südfrankreich solche Verheerungen angerichtet, daß ein Schutz zur rechten Zeit geboten scheine. Außer dem Antrage auf Anwendung des Reichsseuchengesetzes für Rothlauf und Schweineseuche lag ein zweiter vor, betreffend die Förderung von Versicherungs-Gesellschaften seitens des Ministers. Solche Gesellschaften seien unter den Schweinebesitzern kleinerer oder größerer, besser größerer Gebiete zu errichten behufs Schadloshaltung bei Verlusten durch Sterben oder Tödtung seuchenbefallener Thiere. Der **Minister** gab zunächst betreffs der Anzeigepflicht die Erklärung ab, daß er sich bereits mit dem Reichskanzleramte ins Vernehmen gesetzt habe, um vorbereitende Schritte in dieser Sache zu thun; er habe also seinerseits gegen den Antrag nichts einzuwenden. Auch der die Versicherungs-Gesellschaften angehende Antrag verstoße nicht gegen seine Anschauungen, wenngleich sich nicht verkennen lasse, daß die Angelegenheit ungleich größere Schwierigkeiten biete, als die Versicherung von Großvieh. Von Seiten des Vorsitzenden, sowie des Geheimen Raths von Friedberg wurde zur Aufklärung bemerkt, daß mit der Anzeigepflicht die Pflicht zur Tödtung des seucheverdächtigen Viehes nicht nothwendig verbunden sei, daß die Tödtung vielmehr besonderer Bestimmung unterliege. Der Gegenstand wurde der vorgerückten Zeit halber schließlich vertagt.

[**Aversen.**] Nach Artikel 38 der Reichsverfassung tragen die außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenzen liegenden Gebiete zu den Ausgaben des Reiches durch Zahlung eines Aversums bei. An solchen Aversen sind in dem Etat des laufenden Jahres vorgesehen:

Zölle und Tabaksteuer	5 812 000 M.
Zucker-, Salz-, Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer.....	2 178 360 M.
Brausteuer....................	553 250 M.
Summe	8 543 610 M.

Mit dem Eintritt Hamburgs und Bremens in den Zollverein fällt die Zahlung derartiger Aversen im Wesentlichen fort. Der Ausfall in dem Etat wird durch die entsprechend höhere Veranschlagung der Zölle und derjenigen Steuern, zu deren Ersatz die Aversen dienen, herbeigeführt werden müssen. Fraglich könnte sein, wie bezüglich der Aversen des verbleibenden Freihafengebietes zu verfahren ist. Wenngleich nach den bestehenden Bestimmungen in diesem Gebiete nur solche Personen wohnen dürfen, deren dauernde Anwesenheit zu Aufsichts- oder Betriebszwecken erforderlich ist, so beträgt die Zahl der Bewohner des Freihafengebietes in Hamburg doch etwa 15 000 Personen. Von Seiten der Hamburgischen Staatsbehörde sind die nöthigen Einrichtungen getroffen worden, daß die Bewohner des Freihafengebiets nur zollvereinsländische oder verzollte ausländische Waaren verbrauchen. Da aus ihrem Verbrauch daher dem Reiche die vollen gesetzmäßigen Beträge an Zöllen und Verbrauchssteuern zufließen, fehlt es an den Voraussetzungen, unter denen Artikel 38 der Verfassung die Zahlung von Aversen vorschreibt, auch bezüglich dieser in dem Zollausschlusse wohnenden Personen, und es wird daher bezüglich ihrer die Erhebung von Aversen fortzufallen haben. In den übrigen Zollausschlüssen Bremerhafen, Geestemünde bleibt die Zahl der daselbst wohnenden Personen weit hinter der Hamburgischen Zahl zurück; auch bezüglich ihrer wird voraussichtlich nach dem Beispiele Hamburgs dafür Sorge getragen werden, daß ihr Verbrauch auf zollinländische oder verzollte Waare sich beschränkt, und so die Forterhebung von Aversen sich erübrigt.

[**Die Bevölkerung der Städte.**] Nach der kürzlich seitens des kaiserlichen Statistischen Amtes herausgegebenen Bearbeitung der Ergebnisse der deutschen Volkszählung vom 1. December 1885 lebten an dem genannten Tage, wenn man als Großstädte die Orte von mindestens 100000 Einwohnern, als Mittelstädte die von 20 bis 100 000, als Kleinstädte die von 5 bis 20 000, als Landstädte die von 2 bis 5000, als Landorte endlich die von weniger als 2000 Einwohnern bezeichnet, von der Gesammtbevölkerung in den 21 Großstädten 4 446 381 Einwohner, in den 116 Mittelstädten 4 171 874, in den 683 Kleinstädten 6 054 629, in den 1951 Landstädten 5 805 893, in allen übrigen (Land-) Orten 26 376 927 Einwohner. Danach kommen auf die Landbevölkerung 56,3 pCt., auf die Stadtbevölkerung 43,7 pCt. der gesammten Einwohnerschaft des Reiches, und zwar speciell auf die Großstädte 9,5, die Mittelstädte 8,9, die Kleinstädte 12,9, und auf die Landstädte 12,4 pCt. Der Procentsatz der städtischen Bevölkerung und namentlich derjenige der größeren Städte ist übrigens seit dem Jahre 1871 ein immer größerer geworden.

[**Vermächtniß.**] Der in Apolda verstorbene Kaufmann George Zapp, Sohn des ehemaligen Stettiner Stadtraths Zapp, hat der „N. St. Z." zufolge 10 000 M. der Stettiner städtischen Armenkasse, eben so viel der Apoldaer Armenkasse und 10 000 M. dem Centralvorstande der deutschen freisinnigen Partei in Berlin letztwillig überwiesen.

[**Ueber die Krankheit des Professors Barbeleben**] berichtet die „Nat.-Ztg.": Die Entstehung seines Leidens datirt etwa ein halbes Jahr zurück. Im Frühjahr war Geh. Rath Bardeleben in der Charité auf einer eisglatten Treppenstufe ausgeglitten und hatte sich eine Verletzung am Rücken zugezogen. Es trat eine Nierenblutung ein, welche aber bald vorüberging; trotz der heftigen Schmerzen, welche dieselbe verursachte, achtete er nicht sonderlich darauf und hatte auch wenig Zeit, sich zu schonen. Anfang September befand sich Prof. Bardeleben auf einer Erholungsreise in Ragaz, als er dort plötzlich an einer Nierenentzündung erkrankte, in deren Verlauf — an derselben Stelle, wo er im Frühjahr sich durch den Fall verletzt hatte — ein Nierenabsceß sich entwickelte. Dank seiner kräftigen Constitution erholte er sich bald und trat, wenn auch noch unter großen Beschwerden, die Rückreise nach Berlin an. Hier bekam er leider einen Rückfall, an welchem er noch jetzt laborirt. Indessen ist die Gefahr beseitigt und Prof. Bardeleben hat sich auch schon so weit erholt, daß er in etwa acht Tagen seine klinische Thätigkeit in der Charité aufzunehmen gedenkt.

[**Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung.**] Der Bau der zur Unterbringung der größeren Maschinen bestimmten Maschinenhalle, welche auf dem bisherigen Spielplatze des Ausstellungsgrundstücks errichtet wird, hat bereits begonnen. Für den Betrieb in derselben werden 4 Kessel aufgestellt. Von den neuerdings gemeldeten Ausstellungs-Gegenständen dürfte die Darstellung eines **Gefrierschachtes**, bei welchem durch Verwandlung des Schwimmsandes und Wassers in den festen Aggregatzustand die Gefahr eines Einsturzes resp. Verschüttetwerdens ausgeschlossen ist, ganz besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Nicht weniger werthvoll erscheint die Vorführung einer completten **Papiermaschine**, welche die Papierfabrikation von der Verarbeitung des Rohproductes bis zum fertigen Papier unter Berücksichtigung sämmtlicher Schutzvorrichtungen veranschaulichen wird. Die Deutsche Seewarte in Hamburg bringt eine reiche Collectiv-Ausstellung in Modellen, Zeichnungen und Plänen, welche alle diejenigen Hilfsmittel in sich vereinigt, die dem Schutze auf See und an der Küste dienen. Während der Dauer der Ausstellung werden zu gewissen Tagesstunden praktische Uebungen auf dem Gebiete des **Rettungswesens** stattfinden. Es soll den Werkmeistern, Vorarbeitern und sonstigen Interessenten Gelegenheit gegeben werden, sich über die zweckmäßigste Handhabung von Verbandmitteln 2c. unterrichten zu können. — Das Vorgehen der Gebr. **Stumm** in Neunkirchen, welche bekanntlich eine Prämie von 10000 M. für ein Mittel zur Verhinderung des Einathmens von Staub in der Thomasschlackenmühle ausgesetzt haben, hat in vielen Kreisen Nachahmung gefunden. Beispielsweise bewilligte der **Glasbeleger-Hülfsverein in Fürth** einen Preis von 4000 M. für eine Schutzvorrichtung gegen das Einathmen von **Quecksilber** in den Belegereien, ferner die Brauereien in Berlin mehrere Preise für eine gute Bremsvorrichtung an Faßbierwagen.

[**Mit glänzender Freisprechung**] endete am Dinstag die Anklage gegen den **Schutzmann Wilhelm Richter**, welcher sich wegen **Vergehens im Amte** vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts zu verantworten hatte. Er sollte durch Pflichtversäumniß die Flucht einer Arrestantin ermöglicht haben. Die Thatsache gab der Beschuldigte zu. In der Nacht zum 3. September hatte er auf dem 51. Polizeibureau sogenannten Schlafposten; er war der einzige der diensthabenden Beamten, der wach zu bleiben, etwaige Gefangene zu bewachen, sowie die etwa einlaufenden Anzeigen in Empfang zu nehmen hatte. In der Wachtstube befand sich nur eine als Arrestantin eingelieferte Frauensperson. Der Angeklagte schlief ein, und die Gefangene entwischte. Es waren gewichtige Milderungsgründe, die der Angeklagte zu seiner Entschuldigung anführte. Er habe drei Monate lang an Gelenkrheumatismus schwer krank gelegen und am Tage vor der in Frage kommenden Nacht sich zuerst wieder zum Dienst gemeldet. Er habe dies thun müssen, um nicht zwangsweise pensionirt zu werden, aber vorher sich von dem ihn behandelnden Sanitätsrath von Foller die Erlaubniß dazu eingeholt. Er hatte sofort den alle drei Tage wiederkehrenden 24stündigen Dienst zu thun und bereits fünfzehn Stunden hinter sich, als er die Wache zu übernehmen hatte. Sein Körper war durch die lange Krankheit, sowie durch viele russische Bäder sehr erschöpft, er fühlte, daß er seine Kräfte überschätzt hatte, gewaltsam kämpfte er gegen die ihn befallende Müdigkeit an und versuchte schließlich, sich durch den Genuß eines Butterbrots wach zu erhalten. Mit dem Brot in der Hand schlief er ein. Die Angaben des Angeklagten wurden in allen Punkten bestätigt, und außerdem stellte ihm sein Vorgesetzter, der Polizei-Hauptmann Hoppe, das beste Zeugniß aus. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung, da man höchstens eine Fahrlässigkeit darin erblicken könne, daß der Angeklagte den Dienst zu früh wieder angetreten, aber auch in dieser Beziehung sei derselbe durch das Gutachten des Arztes gedeckt. Der Gerichtshof ging noch weiter: er legte die dem Angeklagten durch die Vertheidigung erwachsenen Kosten der Staatskasse auf. — Der Angeklagte wäre ohne Pension aus dem Dienste entlassen worden, wenn seine Verurtheilung erfolgt wäre.

[**Kaiser Wilhelm-Denkmal.**] Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Düsseldorf sind jetzt 200 000 Mark verfügbar. Unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Berlepsch wird eine Versammlung des Ausschusses zur Errichtung des Denkmals stattfinden. Nachdem die Platzfrage entschieden ist, sollen zunächst die deutschen Künstler in einem Preisausschreiben zu einem freien Wettbewerb behufs Einsendung von Entwürfen aufgefordert werden.

Um den Platz für das Kaiser Wilhelms-Denkmal, welches die Provinz **Westfalen** errichten will, beginnt jetzt eine lebhafte Concurrenz verschiedener Orte sich zu entwickeln. Während von Minden aus die Porta Westphalica als der beste Platz für das Provinzial-Denkmal empfohlen wird, empfiehlt ein Comité im Kreise Hagen den Rackenberg bei Herdecke. Der letztere, ein hervortretender Berg des Haarstranggebirges, erhebt sich etwa 500 Fuß und ist von der Stadt aus leicht zu erreichen. Der Blick schweift von jenem Berge aus weit über das romantisch gelegene Ruhrthal bis zu den Höhen des Sauerlandes. Von dem Denkmal aus werden, falls ein Aussichtsthurm damit verbunden wird, die Thürme von Münster, der Teutoburger Wald u. s. w. zu erblicken sein.

[**Im Fürstenthum Lippe**] haben in diesen Tagen die Landtagswahlen stattgefunden. Der lippesche Landtag besteht aus 21 Abgeordneten; gewählt sind, da noch drei engere Wahlen stattfinden müssen, 18, von denen 10 der Fortschrittspartei, 7 der conservativen Partei angehören, während 1 nationalliberal ist. Wenn es der Fortschrittspartei gelingt, in den engeren Wahlen noch ein Mandat zu erlangen, so verfügt sie über die Mehrheit. Die neue Landtagsperiode wird für das Fürstenthum Lippe sehr bedeutungsvoll sein, weil für sie die Vorlage eines Thronfolge- und Regentschafts-Gesetzes von der Regierung zugesagt worden ist und bei einiger Festigkeit der Mitglieder des Landtages die Domänenfrage in einer den Rechten und Bedürfnissen des Landes entsprechenden Weise geregelt werden kann.

* **Berlin**, 13. Novbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Der Ernte der **Teltower Rübe** hat der anhaltende Frost der letzten Tage ein jähes Ende bereitet. Ganze Felder der beliebten Wurzelfrucht stehen noch draußen und sind völlig werthlos geworden, da die Rübe zwar wenig Kälte gut verträgt, aber bei so unerwartet starkem Froste den Geschmack verliert und in kurzer Zeit zu faulen anfängt. Bei dem hohen Preise, welchen die Teltower Rübenbauer erzielt haben, ist ihr Schaden nun um so empfindlicher.

Oesterreich-Ungarn.

[**Ein Steuer-Conflict.**] Zwischen Herrn **Maurice Grau**, dem Impresario der Madame **Sarah Bernhardt**, und der Wiener Steuerbehörde werden seit einigen Tagen sehr lebhafte Verhandlungen wegen der von den französischen Künstlern zu entrichtenden Erwerbs- und Einkommensteuer gepflogen. Da die Gäste die Abgabe einer Steuer energisch ablehnten, sah sich die Behörde veranlaßt, Herrn Grau die Beschlagnahme der Decorationen und Costüme in Aussicht zu stellen. Der Impresario deponirte eine Caution und bot auch sonst alle erforderlichen Garantien zur endgiltigen Schlichtung der Angelegenheit. Der Rechtsvertreter der Sarah Bernhardt-Truppe, Herr Dr. H. Glaser, hat bei dem Finanz-Procurator den Recurs gegen die Besteuerung eingebracht. In diesem Actenstücke macht sich Frau Sarah Bernhardt — sie unterschreibt sich auf der

---

Erstes Abonnement-Concert der Singakademie.

„Samson" von Händel.

Die Stellung und Bedeutung Händel's in der Musikgeschichte ist in neuerer Zeit eine vielumstrittene geworden. Die officiösen Händel-Fanatiker Chrysander und Gervinus haben es mit der mehr von Enthusiasmus als von unbefangener Kritik zeugenden Beräucherung und Vergötterung ihres Helden so weit getrieben, daß selbst gut conservative Musiker, wie Ferdinand Hiller, es für erklärlich fanden, wenn durch diese maßlosen Apologien selbst Leute zum Widerspruch, zum Angriff gegen Händel gereizt wurden, welche demselben immer verehrend gegenüber standen und seiner Schwächen nur ungern gedachten. Es sind namentlich zwei Vorwürfe, die gegen Händel erhoben werden. Händel hat, obschon es ihm an eigenen Ideen keineswegs fehlte, dennoch nachweislich die Werke seiner Zeitgenossen mit einer Ungenirtheit benützt, die man sonst mit dem Namen „litterarischer Diebstahl" bezeichnet. Nicht nur einzelne Motive oder musikalische Wendungen annectirte er, sondern es kam ihm, wenn die Zeit drängte, oder wenn er etwas für seine Zwecke Passendes fand, auch nicht darauf an, ganze Sätze aus fremden Compositionen in die seinen herüber zu nehmen. Die echten Händelianer meinen nun freilich, Händel habe fremdes Eigenthum so genial bearbeitet, daß die Ausgeplünderten Gott danken könnten, wenn sie auf solche Weise an Händel's Rockschößen ein Stückchen in die Unsterblichkeit hinüber geschleift würden. Es liegt ein Körnchen Wahrheit darin, aber die Sache selbst wird dadurch nicht geändert. Wenn ein Maler Farben, Pinsel und Leinwand stiehlt, und hinterher ein geniales Bild malt, so wird man das Bild wohl bewundern, aber die Antecedentien dennoch nicht gut heißen können. Den zweiten gewichtigen Vorwurf hat Hiller in die Worte gekleidet: „Händel war ein Manierist, ein großartiges, gewaltiges Genie und dennoch ein Manierist." Setzen wir hinzu, Händel **mußte** seiner musikalischen Entwickelung nach ein Manierist werden, so verliert das harte Wort viel von seiner verletzenden Schärfe. Jeder Componist hat das Recht, aus der Situation heraus beurtheilt zu werden, in welcher er schafft. Händel wurde Oratoriencomponist, mehr der Noth gehorchend als dem eigenen Triebe; hätte er nicht mit seinen Opernunternehmungen Bankerott gemacht, seine Oratorien wären wahrscheinlich ungeschrieben geblieben. Wer aber einmal dem Theater verfallen ist, kommt so leicht nicht wieder los. Ein starker dramatischer, mitunter allerdings auch nur theatralischer Zug weht durch Händel's Oratorien; man mag ihn vielleicht mitunter für allzu weltlich halten, aber, offen gestanden, missen möchten wir ihn nicht. Bedenklicher ist die Uebertragung gewisser opernhafter Formen, Arien, Duetten 2c. in's Oratorium. Hier liegt die Gefahr nahe, ins Schablonenhafte zu verfallen, und Händel, der so schnell arbeitete, daß von Feile und Selbstkritik nicht immer die Rede sein konnte, ist dieser Gefahr häufig unterlegen. Während man bei dem Studium des alten Bach die erfreuliche Wahrnehmung macht, daß selbst die Compositionen, die in einer bestimmten Form einem bestimmten Schema geschrieben sind, durchaus originell und eigenartig sind und keinerlei Familienähnlichkeit unter einander aufweisen, wird man bei Händel den Gedanken an schon Dagewesenes und formell Verwandtes nicht los. Es sind nicht nur gewisse Wendungen und Effecte, die als Charakteristicum der Zeit nicht zu vermeiden gewesen sind, sondern der ganze Habitus der Händel'schen Compositionen ist ein mehr genereller, als individueller. Händel schrieb nicht, wie Bach, für einen kleinen exquisiten Kreis oder gar für sich selbst, sondern für die große Welt, die er kannte und richtig zu taxiren wußte. Tonsetzer, die nur Talent haben, werden in solchen Fällen musikalische Speculanten; Händel's Genie brachte es zu Wege, den Forderungen der Mitlebenden gerecht zu werden, und dennoch Kunstwerke zu schaffen, welche trotz einzelner Flecken, die ihnen anhaften, für die Unsterblichkeit bestimmt sind. Hätte Händel nichts weiter gethan, als die musikalischen Errungenschaften seines Zeitalters mit kundiger und glücklicher Hand zusammenzufassen, er würde schon dadurch allein, ebenso wie sein Zeitgenosse Corelli, sich einen festen Platz in der Musikgeschichte erobert haben. Händel hat aber mehr gethan. Die Schalen, in welchen er uns seine künstlerischen Gaben vorsetzt, mögen häufig veraltet, nach der Schablone zugestutzt, ja sogar langweilig sein, aber der Kern, den sie umschließen, trägt die echten Wahrzeichen des Genies an sich.

Das Oratorium „Samson" ist unmittelbar nach dem „Messias" geschrieben worden (1741); der unglaublich kurze Zeitraum von zehn Wochen genügte Händel, diese beiden Meisterwerke zu schaffen. Ursprünglich schloß der „Samson" mit dem Chore „Blüh' auf deinem Grabe hier"; die Sopran-Arie „Kommt, all' ihr Seraphim" und der Chor „Laut stimme ein, du ganze Himmelsschaar" sind erst 1742 hinzucomponirt worden. Die erste Aufführung fand am 18. Februar 1743 zu London im Covent-Garden-Theater statt. Ueber die Aufnahme brachten die damaligen Zeitungen nicht ein Wort; Privatbriefen nach zu schließen, war der Erfolg ein außergewöhnlicher.

Der hiesigen Aufführung, die von Herrn Prof. Dr. J. **Schäffer** mit gewohnter Umsicht vorbereitet worden war und geleitet wurde, lag die theils von Carl Müller in Frankfurt a. M., theils von J. Schäffer instrumentirte Bearbeitung zu Grunde. Eine Orgel besitzt der Saal des Concerthauses leider noch immer nicht, und so mußte denn an vielen Stellen das Clavier ergänzend und helfend eingreifen. Einen wirklichen Ersatz für das Instrument der Instrumente kann natürlich auch der eleganteste Bechstein nicht bieten. Bis auf diesen Defect, dessen Beseitigung wohl wünschenswerth, aber unter den obwaltenden ungünstigen Concertverhältnissen kaum erreichbar sein wird, läßt sich gegen die Aufführung kaum etwas von Bedeutung sagen. Die Chöre gingen frisch und präcis und zeichneten sich ebenso durch gesättigte Klangfülle, wie durch dynamische Feinheiten aus, selbst das intricate Figurenwerk, welches Händel nur allzu freigebig anwendet, kam wider Erwarten klar und plastisch zur Wiedergabe. Die Soli waren durchweg guten und sicheren Händen anvertraut. Die Sopranpartie sang Frau Capellmeister **Cornelia Schmitt-Csanyi** aus Schwerin, ein in Breslau stets gern gesehener Gast, mit glockenreiner Intonation, feinem musikalischen Verständniß und weicher, wohlklingender Stimme; mit außergewöhnlicher Accuratesse wurden die vorkommenden Verzierungen und kleinen Fiorituren erledigt. Die Alt-Soli wurden von Fräulein **Stephan**, deren Stimme sich besonders nach der Höhe zu immer glänzender zu entwickeln scheint, mit schönem Tone und natürlichem, angemessen nuancirten Vortrage ausgeführt. Herr Th. **Hauptstein**, der anstatt des angekündigten Herrn Dierich eingetreten war, sang die Titelrolle im Ganzen ruhig und würdevoll; einzelne etwas grelle theatralische Streiflichter hätten vermieden werden können. Es ist immer gefährlich, Oratorien-Recitative ins Opernhafte zu übertragen. Herr Professor **Kühn** zeichnete sich besonders durch kräftige Tongebung, kernige Coloratur und — heut zu Tage eine große Seltenheit — durch vorzügliche Eintheilung und Beherrschung des Athems aus. Langathmige Phrasen, wie sie Händel in der großen Harapha-Arie schreibt (eine Kürzung der Reprise würde unserer Ansicht nach der Gesammtwirkung sehr zu Statten kommen), wird man nicht allzu oft in so sinn- und notengemäßer Ausführung hören.

Das Orchester hielt sich bis auf einige kleine Unebenheiten, die bei einer nahezu drei Stunden währenden Aufführung unvermeidlich sind, sehr wacker. Die Clavierbegleitung befand sich in den bewährten und kunstgeübten Händen des Herrn **Julius Lehnert**.

E. **Bohn.**

Sitten und Bräuche in der Schweiz.

Vor Kurzem hielt in Hamburg der Curdirector **Ferd. Hey'l** aus Wiesbaden einen interessanten Vortrag über Sitten und Bräuche in der Schweiz, über welchen der „Hamb. Corr." u. A. Folgendes berichtet:

Mit der Rechtspflege sieht es in der freien Schweiz recht mißlich aus, denn jeder Canton hat sein eigenes Recht, und es ist gar nicht selten vorgekommen, daß ein Verbrecher für ein und dasselbe Vergehen in mehreren Cantonen abgeurtheilt worden ist. So hat ein gewisser Christian Michel, der, 35 Jahre alt, im Jahre 1872 in Bern sich des Diebstahls schuldig machte, wegen dieses Vergehens in verschiedenen Cantonen eine Gesammtstrafe von 62 Jahren Zuchthaus erhalten. Peter Lik ist in Glarus, Schwyz, Zürich, Zug und Baselland gleichfalls wegen Diebstahls zusammen zu 45 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. In Appenzell ist noch vor 20 Jahren ein Dieb am Rathhause öffentlich an den Pranger gestellt worden, und es giebt dort unter dem Dache des Rathhauses noch jetzt zwei Gefängnisse, welche einen schauerlichen Aufenthalt bieten. Jener letzterwähnte Dieb aber wurde, als er das erste Mal gestohlen, vom Büttel gestäupt, das machte ihn jedoch noch nicht unehrlich, erst als er nach dem zweiten Diebstahle vom Reichsvogt, der auch die Hinrichtungen versieht, durchgeprügelt worden war, hatte er seine bürgerliche Ehre

Vollmacht, die sie ihrem Advocaten gegeben: „Madame Sarah Bernhardt-Damala“ — erbötig, den Nachweis zu erbringen, daß ihr aus dem Wiener Gastspiele resultirendes Einkommen sich nichts weniger als günstig stelle, indem dasselbe zumeist in den theueren Toiletten aufgegangen sei. Die Mitglieder der Schauspielertruppe ihrerseits protestiren gegen die Besteuerung aus dem Grunde, weil sie in Paris auf ihr ganzes Einkommen eingeschätzt sind und sie der Anschauung huldigen, daß man für ein Einkommen nicht zweimal besteuert werden könne. Herr Maurice Grau endlich erhebt Einspruch gegen die Steuerforderung, da das Wiener Gastspiel der Unternehmung Abbey-Grau bisher insofern kein Erträgniß abgeworfen habe, als Frau Sarah Bernhardt noch mit einem beträchtlichen Vorschusse aufzukommen hat, welcher von den Wiener Einnahmen noch lange nicht gedeckt ist. Frau Sarah Bernhardt hat sich durch den tragisch-fiscalischen Zwischenfall in ihrer guten Laune nicht stören lassen. Vor Beginn der letzten Vorstellung beschenkte sie die Beamten des Theaters an der Wien mit werthvollen Schmuckgegenständen. Auch der Arzt des Theaters an der Wien, Herr Dr. Josef Hoffmann, erhielt von der Künstlerin einen werthvollen Smaragdring als Souvenir.

Frankreich.

s. Paris, 12. Novbr. [Zur Lage.] Die Situation wird von Tag zu Tag unklarer und complicirter. Während in der republikanischen Partei mindestens ein halbes Dutzend Ansichten über die Verfassungs-Revision verbreitet sind — die Einen wollen auf keinen Fall von einer Aenderung der Constitution etwas wissen, Andere wollen sie durch einen Congreß, wieder Andere durch eine Constituante mit beschränkten Vollmachten, welche die Staatsform nicht in Discussion ziehen dürfe, und noch Andere, wie Dreyfus und mehrere Extrem-Radicale, durch eine Constituante mit unbeschränkten Vollmachten, was einem Plebiscit gleichkäme, herbeigeführt sehen — beginnt jetzt auch bereits unter den Gegnern der Republik der allerdings lange vorausgesehene Conflict auszubrechen. Nicht nur über die Ziele, sondern auch über die Mittel gehen die Ansichten unter den Conservativen schon heute auseinander: Es zeigt sich der Zwiespalt ganz offen vor aller Welt. Während nämlich der Marquis de Breteuil in seiner gestrigen großen Manifestrede in Marseille — wahrscheinlich im Auftrage des Grafen von Paris — ein Zusammengehen der Monarchisten mit Boulanger bis zum Aeußersten predigte und dabei von dem mit dem orleanistischen Prätendenten in engster Verbindung stehenden „Gaulois“ die nachhaltigste Unterstützung findet, sagte ein anderer einflußreicher Redner der royalistischen Rechten, Herr Colla, bei einem Meeting der Monarchisten in Angers: „Nehmen wir uns in Acht; nicht für uns kocht der Ofen!“ Herr Colla sieht demnach mit großer Sorge das Zusammengehen der Monarchisten mit Boulanger. Ein dritter legitimistischer Redner, der Comte de Mun, streifte nicht einmal bei seiner in Romans gehaltenen Rede die Boulanger-Frage, was zweifellos gleichfalls als Mißbilligung des vom Grafen von Paris eingeschlagenen Verfahrens aufzufassen ist, wie dies auch von einem Vertreter des Gottesgnadenthums des Königs nicht anders zu erwarten stand. Herr von Mun will natürlich auch nichts von dem „demokratischen, modernen Königthum“, welches der Marquis von Breteuil als Ziel der Monarchisten und des Grafen von Paris bezeichnet, wissen. Weder darf ihm zufolge das Land um eine Sanctionirung des „Roy de France“ gebeten werden, noch darf ein demokratisch-parlamentarisches Königthum in Frankreich eingeführt werden. Man müsse zu den Zuständen von 1789 zurückkehren, d. h. es müssen Generalstaaten, die nicht aus dem allgemeinen, sondern aus dem Stimmrecht nach Capacität und Corporationen hervorgehen sollen, der Regierung zur „Berathung“ beigegeben werden. Diese Reactionäre sans phrase, zu deren Sprecher sich Graf de Mun gemacht, sind unter den Conservativen zahlreicher vertreten, als man vielleicht annimmt, und dürften durch ihre Indiscretionen über ihre Ideale von der künftigen Gestaltung Frankreichs den Monarchisten leicht recht schaden können. Gleichzeitig mit diesen monarchistischen Kundgebungen, zu welchen viele Tausende von Personen sich eingefunden, fand in Lyon eine Demonstration der rechtsstehenden Opportunisten statt, für welche Herr Waldeck-Rousseau, der Minister des Innern im Cabinet Ferry, sich mit aller Energie gegen jede Verfassungsrevision und für die Beibehaltung des status quo aussprach. Damit nichts fehle, um zu zeigen, wie alle Leidenschaften im Lande erregt sind, und welche Stürme über Frankreich, wenn erst der erste Schritt gethan, losbrechen werden, hielt am selben Tage Herr Basly, der bekannte socialistische Deputirte in Lille, eine Brandrede, indem er die Arbeiter zum Klassenhaß und zur Erhebung des Proletariats gegen das Capital in glühenden Worten aufforderte. In Paris dagegen, um auch dem Patriotismus sein Recht zukommen zu lassen, forderte der Commandant der Association militaire polytechnique, Castex, in Gegenwart des Unterrichtsministers Lockroy bei Wiedereröffnung der Curse sämmtliche Franzosen auf, alle ihre Anstrengungen auf das Werk der „Wiedererstattung“ zu richten und darnach zu streben, daß bald die Nacht ende und ein neuer strahlender Morgen für Frankreich anbreche. Der gestrige Sonntag ließ mithin an rednerischen Kundgebungen nicht das Mindeste zu wünschen übrig.

[Ueber die Herkunft des Geldes für die boulangistische Agitation] kommt jetzt folgende Enthüllung: Die Herzogin d'Uzès, Enkelin der Wittwe Clicquot, hat den von dieser ererbten Antheil an der gleichnamigen Champagnerfabrik mit Weinbergen für 2 800 000 Frcs. dem Grafen Werlé von Montebello verkauft, der nun einziger Eigenthümer der Marke von Veuve Clicquot ist. Die Herzogin d'Uzès ist mit dem Herzoge von Montebello verschwägert und gleich diesem eifrig bonapartistisch. Sie war auch bei der Hochzeit der Tochter Boulangers. Ihr Vermögen erlaubt es ihr, einige Millionen für den Boulangismus zu opfern. Der Graf Werlé von Montebello ist der Sohn der Wittwe Clicquot aus ihrer zweiten Ehe mit ihrem Geschäftsführer Werlé. Dieser stammte aus Württemberg, trat als einfacher Angestellter in das Clicquot'sche Geschäft, wo er bald bis zur höchsten Stelle emporstieg und sich schließlich mit der inzwischen verwittweten Besitzerin verheirathete. Unter dem Kaiserreich spielte er eine politische Rolle, war Abgeordneter, Senator, und bei Hofe wohlgelitten. Während des letzten Krieges war er noch Maire von Reims. Daß er bei solcher Stellung und seinem nach Millionen zählenden Vermögen irgendwo den Grafentitel erhielt, ist leicht erklärlich, besonders auch wegen der Verschwägerung mit den Montebellos.

Belgien.

a. Brüssel, 12. Nov. [Eine anarchistische Kundgebung in Brüssel. — Der Schluß der Brüsseler Ausstellung. — Vom Congostaate.] In Belgien herrscht unbedingte Versammlungsfreiheit. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre kann man diese Freiheit nicht bedauern, sie hat dem Staate nichts geschadet, sondern im Gegentheil Vortheil gebracht. So oft auch diese Freiheit mißbraucht worden ist, hat gerade das Bekanntwerden unverständiger Reden, wie solche die socialistischen und anarchistischen Agitatoren ständig halten, zur Klärung der Lage und zur Bekämpfung der umstürzlerischen Tendenzen den Anlaß gegeben. Gestern fand in Brüssel eine große anarchistische Kundgebung statt, um den Jahrestag der Hinrichtung der Anarchisten in Chicago zu begehen. In dem mit rothen Fahnen verzierten Saale Rubens, in welchem auch die Portraits der Hingerichteten auslagen, waren 150 Anarchisten und auch eine Anarchistin erschienen. Einige anwesende Polizeibeamte wurden mit dem Rufe „Mouchards“ begrüßt. Man begann „die Feier“ mit dem Gesange der Carmagnole und sang als Schlußreim: „Ca ca, les mouchards à la lanterne! Dynamitons! Vive l'anarchie!“ Die vier gehaltenen Reden waren, wie immer, Brandreden gegen die Bourgeoisie, die natürlich Beifall fanden, aber gerade durch ihre Maßlosigkeit das beste Abschreckungsmittel bilden. Hatte der erste Redner der Bourgeoisie angedroht, daß der zwischen ihr und den Anarchisten bestehende Abgrund mit den Leichen der Bourgeois ausgefüllt werden würde, so predigte ein Zweiter — unglaublicher Weise ein Brüsseler Advokat — den Kampf gegen die Bourgeoisie bis zu ihrer Vernichtung und die Herstellung des communistischen Staates. Ein anderer Redner griff die Ritter der Arbeit und die Regierungen Belgiens, der Schweiz, Frankreichs und der Vereinigten Staaten wegen ihres Verhaltens gegen die Ausländer wüthend an und der Schlußredner trat unter dem Rufe „Es lebe die Anarchie!“ für die Revolution ein. Zeigte schon der schwache Besuch der Versammlung den geringen Anklang, den die anarchistischen Bestrebungen finden, so rufen diese Ergüsse selbst in den unteren Schichten Mißfallen hervor; bei den verständigeren Leuten erzielen sie nur einen Heiterkeitserfolg; an ein Wachsen der anarchistischen Partei ist in Belgien nicht zu denken, da die Arbeiterpartei ihr feindlich gegenübersteht. — Unter dem Vorsitze des Grafen von Flandern und des Prinzen Balduin fand gestern in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Minister, Beamten und Aussteller der Schluß der Brüsseler Ausstellung statt. Der Arbeitsminister, Herr de Bruyn, betonte die große Bedeutung des Unternehmens, das trotz aller Hindernisse ein Markstein in der Geschichte der Ausstellungen sein werde. Er beglückwünschte den Schöpfer des Wettstreites, Herrn Somzée, und verkündete die den Vorsitzenden der ausländischen Abtheilungen zuerkannten Orden. Der Präsident der internationalen Jury, Herr Belpaire, berichtete über die den Ausstellern gewährten Auszeichnungen, die der „Moniteur“ in 90 Spalten veröffentlicht. Zum Schlusse dankte Herr Somzée für die ihm gewordene Mitwirkung, hoffte ein segensreiches Fortwirken seines Werkes und bedauerte seinen Abschluß ohne Gewinn, den er einem belgischen Unternehmen zugewendet hätte. Mit Gesang schloß die Feier; gestern Abend wurde die Ausstellung selbst geschlossen. — Die Brüsseler Congoregierung entsendet eine größere Anzahl jüngerer Aerzte nach dem Ober-Congo mit guter Besoldung; auch ausländische Bewerber dürften Berücksichtigung finden.

Vermischtes aus dem Auslande.

Aus Christiania wird gemeldet: Eine Cholerine-Epidemie hat sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Stadt verbreitet. Vom 28sten October bis zum 3. d. haben die hiesigen Aerzte circa 1600 Erkrankungen bei dem Stadtphysicat angemeldet, und in der letzten Woche waren die Erkrankungen noch weit zahlreicher. Die Cholerine ist nicht bösartig, sondern die Erkrankten genesen in der Regel nach zwei bis drei Tagen, jedoch sind einige Kinder und ein Erwachsener daran gestorben. Das städtische Gesundheitscomité hat die „Medicinische Gesellschaft“ um genaue Beobachtung der Krankheit ersucht. Allgemein wird angenommen, daß der Krankheitsstoff durch das Wasser der Wasserleitung verbreitet worden ist. Bakteriologische und bakteriologisch-chemische Untersuchungen des Wassers sind angeordnet, auch fanden stundenlange Spülungen der Wasserleitungsröhren durch Oeffnung sämmtlicher Wasserhähne statt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. November.

Stadtverordnetenwahlen.

Das amtliche Resultat der heut von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen der III. Abtheilung ist folgendes:

Im 19. Wahlbezirk wurden bei 881 stimmberechtigten Wählern 603 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 302. Es erhielten Hotelbesitzer Mänchen (df.) 368, der bisherige Stadtverordnete Hofbuchhändler L. Köhler (Cartell und Centrum) 235 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Im 20. Wahlbezirk wurden bei 963 stimmberechtigten Wählern 581 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug mithin 291. Es erhielten Gelbgießer-Obermeister Kuppe (Cartell und Centrum) 336, Kaufmann Julius Sckeyde (Cartell und Centrum) 334, Dr. med. Steuer (df.) 250 und Kaufmann Ed. Sachs (df.) 240 Stimmen. Sonach sind die beiden Ersteren gewählt.

Im 23. Wahlbezirk wurden bei 980 stimmberechtigten Wählern 633 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 317. Es erhielten Brauereibesitzer P. Kipke (df.) 367 und Kaufmann O. Tschocke (Cartell und Centrum) 266 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt.

Im 24. Wahlbezirk wurden von 953 Wahlberechtigten 553 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug mithin 277. Es erhielten Kaufmann Arthur Stentzel (Cartell u. C.) 300, Dr. med. Ließ (df.) 251, Brauereibesitzer P. Kipke 2 Stimmen. Kaufmann Stentzel ist also gewählt.

Im 26. Wahlbezirk wurden bei 990 stimmberechtigten Wählern 582 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug

---

eingebüßt. Mit dem Stock, mit welchem er geschlagen war, in der Hand, hatte er auf dem außen am ersten Stockwerke des Rathhauses angebrachten Prangerbrette zu stehen, während unter ihm die Jugend des Ortes sich versammelte, um ihn zu verhöhnen. Von seinem hohen Standpunkte eröffnete sich ihm die Aussicht auf den Galgen, der ihm drohte, sobald er ein drittes Mal sich zum Diebstahl verleiten lassen würde.

Zu den Aemtern werden in der Schweiz, abgesehen von mit juristisch gebildeten Männern zu besetzenden Posten, nicht selten durch die Landesgemeinde Männer gewählt, die nur sehr wenig Qualification für das ihnen anvertraute Amt besitzen. So erzählt man sich, daß der Oberrichter B. in Littau mit dem Worte Hypothekarwesen auf sehr gespanntem Fuße stand. Er sagte, sobald dieses Wort ihm vorkam, entweder Hypothrekawesen oder Hypodreckawesen. Ein anderer Richter konnte sich mit dem Worte Injurienproceß nicht befreunden, weshalb er beständig von Nuriprocessen sprach. Der Abgeordnete Brendle in Appenzell, dessen Namen man wohl nennen darf, weil er seither verstorben ist, zeichnete sich in seinem Amte dadurch aus, daß er sich alles überflüssigen Redens im Sitzungssaale enthielt, und überflüssig erschien ihm jedes Reden. Dieser Biedermann ergriff trotzdem doch ein Mal das Wort, und als dasselbe ihm vom Vorsitzenden ertheilt war, begann er: „Ich möchte noch einen Antrag stellen“, dann aber war vorläufig sein Latein zu Ende. Der Vorsitzende ermuthigte ihn zur Rede und endlich hieß es: „Ich möchte beantragen, daß da oben das Fenster geschlossen wird, es zieht hier unten so gewaltig!“ Von einem anderen Rathe erzählt man sich, daß er seine Orthographie genau phonetisch nach seiner Sprache einrichtete, und daß er, da der Schweizer das ß zumeist wie sch ausspricht, einem Dienstmädchen in ihr Zeugniß schrieb: treu und fleischig.

Sind auch dies nur Scherze, die mit mehr oder weniger Recht in der Schweiz cursiren, so geben sie doch Zeugniß von der Urwüchsigkeit des Volkes. Auch die Amtssprache vermag sich nicht immer von jeglichen Fehlern freizuhalten, so besagte das „Amtsblatt“ von Zürich bei der Berichterstattung über den Tod eines aufgefundenen unbekannten Mannes, der sich erhängt hatte: „Der Sprache nach soll der Aufgefundene ein Deutscher sein.“ Auf Aeußerlichkeiten scheinen selbst die amtlichen Würdenträger nicht viel zu geben, denn ein Pfarrer, der aus stundenweiter Entfernung herbeigeholt war, um bei der Bestattung eines Selbstmörders zu fungiren, eilte in Hemdärmeln auf dem Velociped herbei und nahm die heilige Handlung vor, nachdem er sich nothdürftig costümirt hatte.

Das Bemühen, die Körperkraft zur Ausbildung zu bringen, ist bei einem Volke, das sich zumeist aus Alpenhirten, Holzflößern, Gemsenjägern u. s. w., das heißt aus Berufsarten zusammensetzt, welche sich in schwindelnder Höhe, an steil abfallenden Felswänden nur im Vertrauen auf die eigene Körperkraft zu halten vermögen, ganz selbstverständlich. Schon der Gaisbub verräth Lust zum Steinstoßen und anderen Spielen. Ein solcher Bub hatte sich gelegentlich ganz besonders vorgewagt und wurde nur durch einen glücklichen Zufall vom Absturz gerettet. Als der Pfarrer ihm darauf sagte: „Du siehst wohl Bub', daß der Schutzengel Dich sichtbarlich bewacht hat,“ da antwortete ihm der Freche: „Oh, ha, Herr Pfarrer, so weit wagt sich der Schutzengel nicht vor wie ich!“ Ein Senne von Unterwalden bittet einen anderen um einen Trunk, der reicht ihm einen über hundert Pfund schweren gefüllten Kübel mit einer Hand hin; der Andere ergreift den Kübel gleichfalls mit einer Hand, trinkt und giebt ihn in gleicher Weise zurück. Als ein Ausfluß der Kraftübung sind denn auch die vielen Reisenden von Interlaken oder dem Rigi-Klösterli her bekannten Schwingfeste bekannt. Mit nackten Armen und Beinen, um den Leib einen festen aber doch weichen Gurt geschlungen, angethan allein mit leinener Hose und am Halse offenem Hemde, so treten die Kämpfer auf einander zu, nachdem sie das Haar unter einem um den Kopf geschlungenen Tuche verborgen haben, damit es ihnen den freien Ausblick nicht hemme. Mit der rechten Hand greift der eine nach dem Hüftbein des Gegners, mit der linken Hand sucht er dessen aufgerollte Hose des linken Beines zu erhaschen, um dieser Art den Rivalen zu schwingen, das heißt mit dem Rücken auf die Erde zu legen. Vollständig ist der Sieg aber erst, wenn der Gegner zweimal geschwungen ist. Bei solcher Kraftentfaltung ist es denn auch kein Wunder, daß ein Entlebucher Soldat eine kleine Kanone auf die Schulter nahm, weil ihn das Pferd dauerte das sich mit der Fortbewegung derselben mühsam abquälte.

In den Bergcantonen ist noch der Kildgang, das heißt die Bewerbung um die Gunst der Mädchen, üblich. Unternimmt ein Fremder, der nicht Eingeborener des Ortes ist, einem einheimischen Mädchen nachzugehen, so lauern die Burschen ihm auf und „rutzen“ mit ihm. Man bindet ein Tuch um den Kopf, sofern ein solches zur Hand ist, und rennt dann mit dem Schädel so lange auf den Schädel des Gegners ein, bis einer der Kämpfer zu Boden sinkt. In Luzern und Aargau gilt als Sinnbild einer Liebeserklärung die Aufrichtung eines Maibaumes vor dem Fenster des geliebten Mädchens; vor dem Fenster eines stolzen Mädchens wird dagegen ein Strohmann aufgestellt. Ist der Vater eines umworbenen Mädchens geldstolz, so kann es ihm passiren, daß man ihm seine sämmtlichen Wagen aus dem Schuppen holt, sie in einzelne Theile zerlegt und diese letzteren in allen Gassen des Dorfes umherstreut.

Das Tanzen ist in Luzern am Freitag, Sonnabend und Sonntag verboten. Beim Tanz tractirt der Bursch sein Mädchen mit Wein. Dieses letztere ist aber meistens sehr mäßig und will nicht trinken. Da wird dann zu einer List gegriffen; der Bursch stellt das übervolle Glas an die Tischkante zunächst dem Mädchen, so daß die geringste Bewegung des Tisches das Glas umstürzen macht, wodurch dann die Schürze des Mädchens befleckt wird. Ist nämlich die Schürze des Mädchens beim Nachhausegehen nicht vom Wein befleckt, so gilt der Bursch als geizig.

Einem streitsüchtigen Ehepaar rücken die jungen Burschen so lange mit gewaltigem Lärm vor das Haus, bis Mann und Weib sich wieder vertragen. In Glarus holt der Bräutigam seine Braut schon am Abend vor der Hochzeit in sein Haus. In Tessin hat der Bursch durch Klopfen an die Hausthür die Braut zu verlangen. Auf sein Klopfen sendet man ihm ein altes Mütterchen, eine Bucklige, oder gar eine Strohpuppe, so daß das Haus behufs Gewinnung der Braut erst gestürmt werden muß. In Glarus ladet auch der Schneider, welcher das Brautkleid gemacht hat, die Gäste zur Hochzeit, und in Tessin gestattet die Sitte heute noch nicht den Müttern des Brautpaares, beim Hochzeitsmahle zugegen zu sein, ihre Function beginnt vielmehr erst am Tage nach der Hochzeit, wenn die Hochzeitsgeschenke gebracht werden.

Zum Schluß erwähnte der Vortragende noch der auf historischem Grunde sich abspielenden Bauernkomödie. Die Bühne zu derselben ist im Freien aufgeschlagen, und Scenen, die innerhalb des Hauses spielen sollen, werden auf einem auf der Bühne stehenden Brettergerüst abgespielt. Zu Küßnacht hatte der Vortragende Gelegenheit, einer Darstellung der Tellsage beizuwohnen, die von einem Lehrer stark nach Schiller in deutscher Sprache und schweizerischem Dialecte geschrieben war. Der erste Act wurde fast gänzlich durch Schimpfen gegen die Bedrückung seitens der Oesterreicher ausgefüllt. Dann kam ein Knappe zu Pferd, der das Nahen der Oesterreicher meldete. Waren letztere erschienen, so hielt das Publikum mit seiner Ansicht über dieselben nicht zurück. Das Stück endete selbstverständlich mit einem Gefechte, das sich außerhalb der Stadt, an der Grenze eines Gehölzes abspielte und zu welchem außer der betheiligten Schauspielergesellschaft auch sämmtliche Zuschauer mit hinauszogen. Das Ende vom Liede war dann eine allgemeine Holzerei.

Bemerkenswerth sind die Inschriften, welche manche Häuser der Schweiz tragen. So steht an einem Hause in Wasen:

Dies Haus steht in Gottes Hand,
Ist vorne neu und hinten alt,
Hätte dem Meister das Geld nicht gereut,
So hätte er es hinten auch erneut!

An einem Hause in Langenau ist zu lesen:

Wer guter Meinung kommt herein,
Der soll mir lieb und willkommen sein,
Wer aber kommt mit anderer Meinung herfür,
Den seh' ich lieber vor der Thür.

In Appenzell steht an einem Hause:

Ihr Menschen, thuet Buß,
Denn dies Haus heißt „Zum Rindsfuß“.

Auf dem Grabe eines Lehrers, der zugleich Organist war, liest man:

Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug,
Der Kinder, Orgel, Weib und Thiere schlug.

demnach 292. Es erhielten Schieferdeckermeister Rob. Hähndel (Cartell und C.) 352, Mauermeister Rob. Beier (df.) 229, Ober-Ingenieur Minssen 1 Stimme. Der bisherige Stadtv. Hähndel ist mithin wiedergewählt.

Im 27. Wahlbezirk wurden bei 1008 stimmberechtigten Wählern 458 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 230. Es erhielten Ober-Ingenieur Minssen (Cart. und Centr.) 249 und Steinmetzmeister H. Laube (df.) 209 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Im 29. Wahlbezirk wurden bei 864 stimmberechtigten Wählern 196 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 99. Es erhielten Fabrikbesitzer E. Hofmann (Cart. und Centr.) 107, Particulier P. Stock (df.) 87 und Ofenfabrikant Mann 2 Stimmen. Der bisherige Stadtverordnete E. Hofmann ist also wiedergewählt.

Im 30. Wahlbezirk wurden bei 865 stimmberechtigten Wählern 195 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug demnach 98. Es erhielten Ober-Realschuldirector Dr. Fiedler (neutraler Candidat) 192, Fabrikbesitzer E. Hofmann 2 und Ofen-Fabrikant Mann 1 Stimme. Ober-Realschuldirector Dr. Fiedler ist demnach wiedergewählt.

Im 31. Wahlbezirk wurden bei 866 stimmberechtigten Wählern 384 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 193. Es erhielten Chemiker Dr. Hulwa (Cartell u. C.) 194 und Ofenfabrikant Mann (df.) 190 Stimmen. Dr. Hulwa ist also gewählt.

Im 32. Wahlbezirk wurden bei 837 stimmberechtigten Wählern 410 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 206. Es erhielten Rechtsanwalt Echtler (Cartell u. C.) 209 und Brennereibesitzer Hennig (df.) 201 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

Im 34. Wahlbezirk wurden bei 1013 stimmberechtigten Wählern 252 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug mithin 127. Es erhielten Seifenfabrikant J. Rosenbaum (neutraler Candidat) 244, zersplitterte Stimmen 8. Der bisherige Stadtv. Rosenbaum ist also wiedergewählt.

Im 35. Wahlbezirk wurden bei 866 stimmberechtigten Wählern 345 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug demnach 173. Es erhielten Brauereibesitzer Th. Köhler (Cart. u. C.) 286, Apotheker Klick (df.) 59 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt.

Die Aerztekammer für die Provinz Schlesien.

Wir haben über die am 11. d. M. abgehaltene dritte Sitzung ein Resumé gebracht und lassen nunmehr ein ausführlicheres Referat folgen. Die Sitzung fand in den Räumen der Königlichen Universitätsklinik statt; es nahmen an derselben 19 Mitglieder theil.

Vorsitzender war der Geheime Medicinalrath Dr. Förster-Breslau, Schriftführer Dr. Wagner-Königshütte.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und theilt mit, daß 5 Mitglieder verhindert sind, der heutigen Sitzung beizuwohnen. Für vier sind Stellvertreter einberufen worden, für den fünften war dies unmöglich, da die durch Krankheit bedingte Behinderung erst vor einer Stunde durch Telegramm angezeigt wurde. Er begrüßt die zum ersten Male einberufenen Stellvertreter. Sodann verliest derselbe das Protocoll der Vorstandssitzung, welche am vorhergegangenen Abende stattgefunden. (Paragraph 4 Alinea 2 der Satzungen.) Derselbe referirt über die Verhandlungen der übrigen preußischen Aerztekammern, soweit ihm die Protocolle zugegangen sind. Ferner über die Delegirten-Versammlung der Aerztekammer in Bonn am 18. September dieses Jahres, bei der die Kammer durch den Collegen Szmula vertreten war. Als wichtigste Punkte, welche dort zur Verhandlung gekommen, seien folgende herauszuheben: Der Antrag, als Central-Punkt für jedes Jahr für die Kammern einen Vorort zu wählen. Dieser Antrag sei abgelehnt worden, dagegen habe die Delegirten-Versammlung den Wunsch ausgesprochen, daß bei allen wichtigen Fragen ein gemeinsames Vorgehen sämmtlicher Aerztekammern stattfinde, ebenso sei als zur Zeit inopportun abgelehnt worden eine gemeinsame Eingabe an den Herrn Minister wegen einheitlicher Regelung der Kosten für die Aerztekammern. In der am 25. October cr. stattgehabten Delegirten-Versammlung, der er selbst beigewohnt, sei besonders die Unterbringung von Geisteskranken in Privat-Irrenanstalten und die damit zusammenhängende Frage der privatärztlichen Atteste zur Sprache gekommen. Außerdem sei der Modus der Kostenaufbringung in den einzelnen Aerztekammern besprochen worden. Der stellvertretende Vorsitzende und Kassenführer Dr. Th. Körner-Breslau theilt mit, daß von den wahlberechtigten Aerzten der Provinz 92,5 pCt. ihre Beiträge bezahlt hätten. Ein Procentsatz, wie in keiner anderen Provinz.

Die eingezogene Summe betrage 2856,50 M., von der ein Theil schon zu den laufenden Ausgaben verwendet, der Rest im Schlesischen Bank-Verein niedergelegt sei. Die Kammer beschließt, die jährliche übliche Kassen-Revision nicht im Plenum, sondern gelegentlich einer Vorstandssitzung stattfinden zu lassen. Dr. Asch-Breslau referirt über einen Antrag des Amtsgerichts in Lähn auf Erstattung eines Gutachtens über eine ärztliche Honorarforderung von Seiten der Aerztekammer. Er hebt hervor, daß die Sache einerseits große Bedenken habe, wegen der daraus folgenden Consequenzen bezüglich der Arbeitsleistung der Kammer, andererseits habe es auch wieder viel für sich, wenn die Aerztekammer ihre Competenzen möglichst zu erweitern suche. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Sache principiell abgelehnt werden müsse, 1) weil competente Behörden für die Entscheidung dieser Fragen vorhanden seien und 2) weil die Sache wegen der durch die seltenen Zusammenkünfte der Aerztekammer bedingten Verschleppungen praktisch unausführbar sei. Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack ist derselben Ansicht. Dr. Wagner meint, die Aerztekammer soll sich nicht gleich principiell ablehnend verhalten, da durch die Entscheidung solcher einzelner Honorar-Fragen die Aerztekammer möglicherweise in die Lage kommen könnte, einen Einfluß auf die Taxfrage zu gewinnen. Er beantragt, heute nur den einzelnen Fall zu besprechen, die Entscheidung der principiellen Frage jedoch zu vertagen. — Der Referent Asch stimmt dem bei. — Der Vorsitzende wiederholt seine Ansicht, daß diese Frage nicht vor das Forum der Kammer gehöre. Letztere könne in große Verlegenheit kommen, wenn beispielsweise im weiteren Verlaufe eines Processes eine öffentliche Behörde angerufen und von dieser das Gutachten der Kammer dementirt würde. — Dr. Th. Körner-Breslau stellt folgenden Antrag: Die Aerztekammer lehnt vor der Hand die Beantwortung solcher Fragen, als möglicherweise nicht in ihre Competenz gehörig, ab, sie wird nur für den vorliegenden Speciellfall ausnahmsweise ein Gutachten erstatten. Bei der Wichtigkeit der Frage beschließt die Kammer, wegen dieser Sache die Meinungen sämmtlicher anderen Kammern einzuholen und darnach die Angelegenheit zu verfolgen. — Dr. Battig-Heidersdorf ist derselben Ansicht. — Medicinal-Rath Dr. Noack und der Vorsitzende heben nochmals ihre Bedenken hervor. Dr. Asch glaubt doch, daß die Kammer die Sache in den Kreis ihrer Competenzen ziehen könne, ebenso wie es die Handelskammer thue. Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Heer-Ratibor hält die Frage für nicht zu dem Geschäftskreis der Aerztekammer gehörig. Wagner und Buchwald glauben, daß in den im § 2 der Verordnung festgestellten Geschäftskreis der Aerztekammern die Taxfrage im Allgemeinen sowohl, als auch in solchen einzelnen Fällen gehöre. Dr. Weißenberg-Görlitz schließt sich dem an. Der Vorsitzende hebt hervor, daß allerdings seiner Ansicht nach die allgemeine Taxfrage vor das Forum der Kammer gehöre, nicht aber solche Specialfälle. Der Referent trägt dann den Specialfall vor. Dr. Battig ist nach Verlesung des vom Referenten ausgearbeiteten Gutachtens der Meinung geworden, daß sich selbst in diesem einzelnen Falle kaum eine vollständige Einigung bezüglich der Honorarhöhe erzielen lasse, und daß deshalb sowohl principiell als auch in diesem Falle die Abgabe eines Gutachtens zu verweigern sei. Nach mehreren Bemerkungen verschiedener Mitglieder beschließt die Kammer, den Antrag Körner mit Ausnahme des letzten Passus von: „Bei der Wichtigkeit der Sache ꝛc." an, welchen Körner selbst zurückzieht, anzunehmen. Hierauf tritt die Kammer in die Specialberathung des Gutachtens ein, welches der Referent eingehend motivirt. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Battig, Röder, Wagner betheiligen, wird das Gutachten des Referenten angenommen und der Vorsitzende beauftragt, dasselbe dem Amtsgericht Lähn zu übersenden. Der Vorsitzende ertheilt sodann das Wort dem Dr. Th. Körner-Breslau zu seinen „Vorschlägen über eine einheitliche Regelung der Anzeigepflicht bei epidemischen Krankheiten." Er beginnt mit einem statistischen Ueberblick über die Verheerungen der epidemischen Krankheiten unter Berücksichtigung der statistischen Feststellungen in Preußen und England, indem er hervorhebt, daß die relative und absolute Sterblichkeit in Preußen 1883, 84, 85, was Diphtherie und Scharlach anlangt, procentweise gestiegen sei, während die an Pocken sich ziemlich gleich geblieben, oder sogar geringer geworden sei. In England hätte dagegen die Sterblichkeit an Scharlach und Diphtherie nicht zugenommen, sondern sei sogar, reducirt auf die Bevölkerungsziffer, eine 2½ mal geringere als in Preußen, obwohl anerkanntermaßen beide Krankheiten im Allgemeinen in England sehr bösartig auftreten. Diese geringe Sterblichkeitsziffer sei auf die außerordentlich intensiven Vorbeugungsmaßregeln gegen diese beiden Krankheiten, welche in England durchgeführt würden, zurückzuführen.

Es starben absolut:

	im Königreich Preußen 1885	1884	1883	in England und Wales 1887	1886	1885
an Pocken	395	413	550	505	284	2 708
„ Scharlach	17 750	16 573	13 187	7 719	5 859	6 188
„ Masern	16 042	13 435	10 371	16 297	11 570	14 103
„ Diphtheritis	35 842	49 702	45 890	4 339	3 807	4 161
„ Keuchhusten	13 620	14 622	14 714	10 661	12 040	12 171

Relativ auf 10 000 Lebende:

	im Königreich Preußen 1885	1884	1883	in England und Wales 1887	1886	1885
an Pocken	0,14	0,14	0,19	0,18	0,11	0,99
„ Scharlach	6,20	5,86	4,72	2,75	2,10	2,21
„ Masern	5,60	4,75	3,70	5,82	4,13	5,03
„ Diphtheritis	18,82	17,58	16,41	1,55	1,36	1,98
„ Keuchhusten	4,75	5,16	5,25	3,80	4,30	4,38
Summa	35,51	33,49	30,27	14,60	12,00	14,09.

Es starben im 3jährigen Durchschnitt auf 10 000 Lebende:

	im Königreich Preußen	in England und Wales
an Pocken	0,15	0,43
„ Scharlach	5,59	2,35
„ Masern	4,68	4,99
„ Diphtheritis	17,60!!!	1,46!!!
„ Keuchhusten	5,05	4,16
	33,07!!!	13,39!!!

Er bespricht sodann die Bestimmungen des preußischen Regulativs über die Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten im Jahre 1835 und die später herausgekommenen Rescripte. — So gut die in denselben enthaltenen Bestimmungen seien, so würden sie doch von jeher in der Praxis leider viel zu wenig befolgt. Speciell die Breslauer Polizei-Verordnungen, betreffend die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten, unterwirft Redner einer eingehenden Besprechung und hebt die Mängel derselben, welche sich in der Praxis ergeben haben, scharf hervor. Besonders lägen diese in der Schwerfälligkeit des Apparats. Dadurch wäre die beste Zeit für die Handhabung einer wirksamen Prophylaxe oft versäumt. Der Apparat wirke nur prompt bezüglich der von der Polizei-Verwaltung bei Versäumniß der Anzeigepflicht aufzuerlegenden Strafen. Im Uebrigen hätten die Anzeigen nur einen statistischen Werth, wenigstens bei den rapide auftretenden epidemischen Krankheiten keinen prophylactischen. Körner glaubt, daß diese Verhältnisse in der Provinz im Allgemeinen noch viel schlimmer lägen. Er führt einige specielle Fälle an, unter anderem einen solchen aus einem schlesischen Badeorte. Mehrere Scharlachfälle, welche bei Kurgästen dort vorkamen, wurden verheimlicht und die betreffenden leicht Erkrankten schon am fünften Tage auf die Promenade geschickt, um mit anderen Kindern zu spielen. Solche Fälle seien geradezu unverantwortlich und in ihren Consequenzen unberechenbar. Zum Schluß bittet er die Kammer, folgende Resolution anzunehmen: „Es ist von der Schlesischen Aerztekammer eine Denkschrift auszuarbeiten, welche, an die sämmtlichen Aerztekammern zur Mittheilung gebracht, dieselben bestimmen soll, sich einem Antrage an die betreffende Staatsbehörde anzuschließen, dahingehend: „Eine hohe Behörde möge Sorge tragen, daß 1) der Erlaß eines allgemeinen Seuchengesetzes verbreitet werde, bis dahin aber 2) eine allgemeine gesetzliche Regelung der Anzeigepflicht bei ansteckenden epidemischen Krankheiten nach der Richtung hin anordnen, daß durch dieselbe auch wirklich prophylactisch gewirkt werde." — Dr. Buchwald-Breslau stimmt den Ausführungen Körner's voll und ganz bei unter Anführung mehrerer, die Unzulänglichkeit der jetzt bestehenden Verhältnisse illustrirenden Beispiele. — Er fügt noch hinzu, daß es wünschenswerth sei, auch den Keuchhusten bei Regelung der Sache besonders zu berücksichtigen. — Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Noack hat seine Bedenken gegen die von Körner angeführten Statistiken, weil dieselben von sehr verschiedenen Organen zusammengestellt wären; nur die Statistik von Aerzten habe sicheren Werth, während diejenige der Standesämter eine sehr mangelhafte sei. Außerdem käme von ansteckenden Krankheiten nur ein gewisser Procentsatz zur Anzeige durch den Arzt, da z. B. in Oberschlesien wohl kaum die Hälfte überhaupt in ärztliche Behandlung komme. Was die besseren Sterblichkeitsverhältnisse in England anlange, so stehe dort die Hygiene überhaupt auf einem weit höheren Standpunkte, als bei uns. — Redner geht sodann zur Besprechung des Regulativs und der einzelnen Oberpräsidial-Verfügungen für die Provinz Schlesien über. Er hält besonders Ersteres zumal in Verbindung mit Letzterem, wenn es genügend gehandhabt werde, immer noch für vollkommen ausreichend; besonders müsse von den Aerzten eine möglichst sorgfältige Beachtung desselben bezüglich der Anzeigepflicht verlangt werden. Dieselben dürften die Mühe nicht scheuen, nach dieser Richtung hin möglichst an der öffentlichen Gesundheitspflege mitzuarbeiten. Solche auf Nichtbefolgung der Anzeigepflicht zurückzuführende Fälle, wie sie die Vorredner angeführt haben, seien mit den besten gesetzlichen Bestimmungen nicht aus der Welt zu schaffen. Es sei dies zwar sehr bedauerlich, aber schwer zu ändern. Im Uebrigen könne er dem nicht beistimmen, daß die Verhältnisse in der Provinz schlechter seien, als in Breslau, wenigstens sei dies im Regierungsbezirk Oppeln nicht der Fall. Von Seiten der Kammer in der von Körner gewünschten Weise an den Herrn Minister heranzutreten, hält er nicht für opportun; Letzterer würde immer fragen: „Kann die Aerztekammer ein besseres Regulativ entwerfen, als das vom Jahre 1835?" Die Frage könnte kaum bejaht werden. Es läge Alles, wie gesagt, in der Handhabung der bestehenden Vorschriften. Praktischer, als der Vorschlag Körners, dürfte die Ausarbeitung einer Denkschrift sein, in der alle zu Tage getretenen Uebelstände hervorgehoben werden müßten, die zur Kenntniß des Ministers gebracht werden könnten. Körner hält es doch für durchaus nothwendig, das Regulativ der Jetztzeit anzupassen, die Kenntniß und die Anschauungen über die Verbreitung der epidemischen Krankheiten seien denn doch in der Jetztzeit ganz andere, als im Jahre 1835. Wagner bemerkt, daß es wohl auch Sache der Aerztekammer sei, nicht nur nach oben, sondern auch nach unten Schritte zu thun, um eine Besserung dieser Verhältnisse zu erzielen, d. h. auch auf die Collegen einzuwirken, die gesetzlichen Bestimmungen aufs Sorgfältigste zu beachten. Herrnstadt stimmt den Ausführungen des Collegen Körner bei und hält ein neues Seuchengesetz für dringend nothwendig. Asch glaubt, daß die mangelhafte Ausführung der prophylactischen Maßregeln in dem complicirten Mechanismus der Behörden liege, soweit dieselben Königlich sind, er glaubt, daß nur die Gemeindebehörden in der Lage sind, nach dieser Richtung hin stricte und prompt arbeiten zu können. Darauf sei auch die bessere Statistik in England zurückzuführen. Buchwald bringt den Antrag ein, die Discussion für die nächste Sitzung zu vertagen. Förster glaubt, daß wohl Alle die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es so nicht weiter gehen kann, hält aber vorläufig eine sorgfältige provinzielle Regelung für das dringendste, bevor man an den Minister gehe. Der Antrag Buchwald wird angenommen. Die Kammer beschließt sodann, die Collegen Körner und Noack zu beauftragen, für die nächste Sitzung eine Denkschrift in der Angelegenheit auszuarbeiten. Den Herren wird anheim gegeben, sich durch Cooptation zu verstärken. Die Denkschrift soll zuerst dem Vorstande vorgelegt, dann vervielfältigt und jedem Kammermitgliede und dessen Stellvertreter zugehen. Der Vorsitzende theilt mit, daß das Vereinsblatt nicht in der Lage sei, die ausführlichen Protocolle der Kammer zu veröffentlichen, sondern nur Auszüge aufzunehmen. Es sei deshalb nothwendig, die Protocolle besonders drucken zu lassen. Nach einer Debatte, an der sich die Collegen Herrnstadt, Noack und Wagner betheiligten, beschließt die Kammer: 1) die Protocolle durch Druck zu vervielfältigen; 2) dieselben an die Mitglieder der Kammer, deren Stellvertreter und sämmtliche Aerzte der Provinz zu senden. Außerdem würden dieselben an die Vorstände sämmtlicher Aerztekammern zu senden sein. — Die nächste Sitzung soll am Sonntag, den 31. März 1889, stattfinden. Das Protocoll wird vorgelesen und genehmigt, dem Vorstande jedoch überlassen, eventuelle Aenderungen nachträglich eintreten zu lassen.

* **Kaiser Wilhelm II. in Breslau.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß morgen (Donnerstag) Abend um 8¼ Uhr die hiesigen vier Militär-Capellen wahrscheinlich vor dem Palais concertiren dürften. Wenn Kaiser Wilhelm II. diese musikalische Ovation annimmt, soll folgendes Programm zur Ausführung gelangen: „Die Himmel rühmen" ꝛc. (ausgeführt von sämmtlichen Musikcorps, unter Leitung des Dir. Ryssel). — Ouverture zum „Freischütz" (Infanterie-Capellen, unter Leitung des Dir. Erlekam). — Finale aus „Rienzi" (Kürassier- und Artillerie-Capelle unter Leitung des Dir. Ryssel). — Fantasie aus „Lohengrin" (Infanterie, Dir. Reindel). — Zwei Armee-Märsche: Torgauer und Armee-Marsch Nr. 1 von Friedrich dem Großen (Kürassier- und Artillerie-Capelle, Dir. Altmann). — „Stralsunder Fanfaren", auf Signal-Instrumenten executirt, nach Art der alten Reiter-Musiken (Küraff. und Artill.). Diese Fanfaren wurden beim Abzuge Wallensteins von Stralsund vom Thurme geblasen. — Hierauf werden die beiden Infanterie-Capellen den Zapfenstreich ausführen, an den sich das „Gebet" von allen vier Corps unter Leitung des Dir. Ryssel anschließen wird. — Der Fackelzug wird Punkt acht Uhr vor dem Kaiser auf dem Palaisplatze stehen; die einzelnen Gruppen werden sich daher bereits um 6 Uhr auf den Sammelplätzen am Lessingplatz und am Ohlauufer einfinden. Die Fackeln werden am Sammelort in Empfang genommen und in dem Moment des Abmarsches entzündet. Den Vortritt im Zuge hat durchs Loos der „Katholische Arbeiterverein", dessen Mitglieder sich beim Vincenzhause versammeln. An der Spitze des Festzuges marschirt die aus 7 Arbeitern bestehende Deputation, welche sich zum Kaiser begeben wird. Als Sprecher der Deputation fungirt der Vorsitzende des evangelischen Arbeitervereins, Herr Stellmacher Kühn. Vor dem Palais nimmt der Zug in Schlangenwindung Aufstellung. Auf ein gegebenes Zeichen stimmen sämmtliche Musikcorps und die Theilnehmer am Fackelzuge den ersten Vers der National-Hymne an. — Die Ausschmückung der kaiserlichen Tafel mit Blumen und Früchten im hiesigen Palais wird durch den Gartenbaudirector Haupt ausgeführt. Einige, vorzugsweise aus den seltensten und feinsten Orchideen bestehende Decorationsstücke werden im Schaufenster der Haupt'schen Blumenhandlung, Schweidnitzerstraße 37, an den betreffenden Tagen während der Mittagsstunden ausgestellt werden. — Prinz Albrecht von Preußen trifft am Donnerstag, den 15. d., Nachm. 2 Uhr 20 Min., von Camenz kommend, auf dem Breslauer Centralbahnhofe ein.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 28. October bis 3. November 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 282	19,7	Dresden	259	17,7	Braun-		
Paris	2 260	21,8	Odessa	268	27,4	schweig	90	20,1
Berlin	1 414	18,3	Brüssel	181	20,9	Halle a. S.	87	24,4
Petersburg	928	22,0	Leipzig	181	18,4	Dortmund	84	28,9
Wien	800	22,3	Köln	169	25,7	Posen	69	21,6
Hamburg			Frankfurt			Essen	69	18,0
incl Vororte	498	23,8	am Main	163	15,3	Würzburg	57	21,0
Budapest	442	26,7	Königsberg	156	25,6	Görlitz	58	16,0
Warschau	444	30,2	Venedig	150	25,2	Frankfurt		
Rom	388	21,0	Danzig	118	27,8	a. d. Oder	55	15,3
Breslau	313	22,2	Magdeburg	171	20,1	Duisburg	50	16,4
Prag	295	24,7	Chemnitz	118	31,5	München-		
München	278	26,5	Stettin	103	23,6	Gladbach	47	21,8

* **Vom Stadttheater.** Mit Rücksicht auf die Einzugsfeierlichkeiten für den Kaiser ist der Beginn der Festvorstellung „Tannhäuser" morgen, Donnerstag, auf 7½ Uhr festgesetzt. (Kassenöffnung 7 Uhr.) — Sonnabend, 17. November, findet die erste Aufführung der von Carl Maria von Weber nachgelassenen Oper „Die drei Pintos" statt. Die Hauptpartien werden vertreten von den Damen Steinmann-Lampé, Deutschmann und Beuer, sowie den Herren Grupp, Heuckeshoven, Pawlowski, Halper und Miller.

* **Vom Lobetheater.** Von den beliebten Bauerncomödien wird jetzt „Der Sonnwendhof" von Mosenthal einstudirt und am Sonntag Nachmittag zur Aufführung kommen. Am Sonnabend wird die Operette „Der Hofnarr" in Scene gehen.

* **Max Bruch** hat kürzlich eine dramatische Cantate „Das Feuerkreuz" vollendet, deren Stoff Walter Scott's romantischer Dichtung: „The lady of the lake" entnommen ist. Der Verfasser des Textbuches ist Dr. Heinrich Bulthaupt in Bremen, von dem auch die Dichtung „Achilleus" herrührt. Die erste Aufführung des neuen Werkes in Deutschland wird am 26. Februar 1889 in Breslau unter Mitwirkung der Breslauer Sing-Akademie, des Frl. P. von Sicherer und des Herrn E. Scheidemantel stattfinden. Das Recht der ersten Aufführung in Amerika hat bereits der deutsche Liederkranz in Newyork (Präsident William Steinway) erworben, der das „Feuerkreuz" dort im Februar 1889 zu Gehör bringen wird.

* **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** Wegen der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Breslau fällt die Sitzung am nächsten Freitag aus. Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins hatte bekanntlich die Initiative ergriffen, um gemeinschaftlich mit den kunstgewerblichen Innungen sich am Empfang des Kaisers zu betheiligen resp. eine Adresse zu überreichen. Nach einem Schreiben des Hofmarschallamtes sind Ovationen jedoch beim diesjährigen Aufenthalte des Kaisers ausgeschlossen.

—d. **Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt.** Die am 13. d. M. im großen Saale der Rösler'schen Brauerei abgehaltene Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Zunächst gelangten die übelständigen Verkehrsverhältnisse auf der Dammstraße und der verlängerten Posenerstraße zur Besprechung, eine Angelegenheit, die nochmals dem Vorstande zur näheren Prüfung überwiesen wurde, ehe man weitere Schritte thun will. Sodann wies der Vorsitzende, Maurermeister Simon, darauf hin, daß der Verein seit einer Reihe von Jahren eine Suppenanstalt unterhalten habe, welche auf der Friedrich-Carlstraße untergebracht sei. Abgesehen davon, daß die örtliche Lage der Suppenanstalt nicht besonders vortheilhaft sei, müsse der Verein auch eine ziemlich hohe Miethe zahlen. Da nun der Magistrat bei Neubauten von Schulhäusern auch auf die Unterbringung von Suppenanstalten Bedacht genommen habe, so sei der Vorstand der Meinung, daß er auch im Neubau der Schule an der Posenerstraße 2 Räume im Souterrain für eine Suppenküche einrichten könnte. Besondere Kosten würden dadurch dem Magistrat nicht erwachsen. Der Verein aber würde sich die Kosten für Miethe ersparen und dafür mehr Portionen von Essen zur Vertheilung bringen können. Die Versammlung erklärte sich ohne Debatte mit einer diesbezüglichen Petition an den Magistrat einverstanden. Zur Schlachthofsfrage übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß die gemischte Commission, welcher diese Frage zur Vorberathung überwiesen worden und der er (Redner) angehöre, bereits eine erste Sitzung abgehalten habe. Es sei in derselben allgemein anerkannt worden, daß man, wie die Sachen jetzt lägen, wieder freie Hand habe, so daß man jetzt so berathen könne, als ob ein früherer Beschluß noch gar nicht gefaßt worden sei. Die juristischen Mitglieder hätten erklärt, daß die Stadt an die Kaufverträge nicht mehr gebunden sei, nachdem die Anlage des Schlachthofes in Huben an so erschwerende Bedingungen geknüpft worden. Der Magistrat werde der Commission das gesammte Material der früher bezüglich des Neubaues eines Schlachthofes gemachten Vorschläge unterbreiten. Dieselben würden nochmals eingehend geprüft werden. Bei dieser Sachlage habe das Project, den Schlachthof auf der Zankholzwiese zu errichten, wieder sehr gewonnen. Es sei auch beschlossen worden, bei der zuständigen Behörde Rückfrage zu halten, ob sie event.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gegen ein Project, den Schlachthof auf der Zankholzwiese zu erbauen, Einwendungen zu machen hätte. Der Redner ist der besten Hoffnung, daß doch noch die Zankholzwiese als Bauplatz gewählt werden wird, zumal sich in der Bürgerschaft immermehr die Meinung geltend mache, daß die Zankholzwiese der beste und einzige Bauplatz für den Schlachthof sei. Die folgende Besprechung über den Einfluß der neuen Markthalle am Berliner Platz auf die gewerblichen Verhältnisse der Nicolai-Vorstadt leitete Kaufmann und Stadtverordneter Schlesinger mit einem Referat ein, indem er ausführte, daß alle die Befürchtungen, welche ursprünglich an die Errichtung dieser Markthalle geknüpft worden, nicht in Erfüllung gegangen seien, auch nicht die Erwartungen der Gründer. Aber es unterliege keinem Zweifel, daß ein Stand große Nachtheile zu erwarten habe, nämlich die Fleischer und Wurstmacher. Es sei nun gegen den Magistrat der Vorwurf erhoben worden, daß er die Gründung dieser Markthalle zugelassen habe. Dieser Vorwurf aber sei ein ungerechter, da es nicht in der Macht des Magistrats gelegen habe, das Unternehmen zu hindern. Vielleicht habe der Magistrat, in Rücksicht auf das städtische Markthallenproject, mit einer gewissen Befriedigung der Gründung zugesehen, weil er an derselben sehen konnte, wie die Sache gehen werde. Es gehe nun das Gerücht, daß man an anderen Stellen mit der Gründung einer zweiten und dritten Markthalle umgehe. Irrthümlich sei es jedenfalls, daß die Räume der ehemals Weberbauer'schen Brauerei zu diesem Zweck hergegeben werden sollten. Eine andere Frage sei, ob nicht das königliche Polizeipräsidium die Errichtung der Markthalle am Berlinerplatz hätte verhindern können. Dem Polizeipräsidium liege daran, die Winkelmärkte zu beseitigen. Er (Redner) sei der Meinung, daß diese Markthalle unter die Kategorie der Winkelmärkte gehöre. Was dort außer Fleisch und Wurst verkauft werde, sei so unbedeutend, daß es einen Einfluß auf die Geschäfte der städtischen Handeltreibenden nicht übe. Es sei auch erzählt worden, daß das Pachtverhältniß im Freiburger Bahnhofe nicht von langer Dauer sein werde. Es sei nämlich die Rede davon, daß die Post dorthin zurückkehren werde, so daß sich die zeitigen Inhaber nach einem anderen Raume würden umsehen müssen. Der Redner kommt zu dem Schluß, daß an den Magistrat die Bitte gerichtet werden sollte, die Errichtung von städtischen Markthallen energischer zu betreiben. Der Vorsitzende sieht in der Markthalle am Berliner Platz weiter nichts, als eine Verkaufsstelle von außerhalb wohnenden Großgrundbesitzern. Es sei zu bedauern, daß dadurch einer ganzen Zahl von Breslauer Gewerbetreibenden der Verdienst entzogen werde. Die städtischen Markthallen würden für sämmtliche Gewerbetreibenden, die sich daran betheiligen wollten, Raum gewähren. Letztere hätten auch ein Anrecht darauf, denn sie seien doch nicht dazu da, in Breslau nur Steuern zu zahlen, während die Großgrundbesitzer, welche in Breslau nicht steuerten, ihren Verdienst aus der Stadt zögen. Die städtischen Markthallen würden auch ganz andere Localitäten bieten, die vor Allem den sanitären Anforderungen entsprechen und eine Garantie dafür bieten würden, daß das Publikum auch gute Waaren erhalte. Hierauf schloß sich die Versammlung der angeregten Petition an den Magistrat an. In Folge einer durch eine Frage gegebenen Anregung beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordneten-Versammlung eine neue Vorlage, betreffend die Durchlegung der Lorenzgasse, zu machen. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., in welches die Versammlung lebhaft einstimmte.

△ **Fortschritts-Verein.** Die am 12. d. im Café Restaurant stattgehabte General-Versammlung wurde durch eine Ansprache des bisherigen Vorsitzenden eröffnet, worin er es u. a. als trauriges Merkmal der letzten Wahlbewegung und speciell derjenigen in Breslau bezeichnete, daß die vereinigten Gegner der deutschfreisinnigen Partei dieselbe ohne Angabe von stichhaltigen Gründen bekämpften und daß namentlich der Antisemitismus die Stütze ihrer Agitation war. Man gehe offenbar einer sehr traurigen Zukunft entgegen. Umsomehr aber müsse sich die deutschfreisinnige Partei zusammenschließen; aber man müsse viel mehr arbeiten auf dem Gebiete der Agitation als bisher. Ad. Rechenberg erstattete sodann den Jahresbericht, aus welchem u. a. hervorgeht, daß im Laufe des letzten Vereinsjahrs einschließlich der am 26. Juni für Kaiser Friedrich abgehaltenen Trauerfeier 6 Versammlungen abgehalten wurden. Vorträge hielten F. G. Ad. Weiß (am 28. November v. J., 9. April, 26. Juni, 29. September) und Prediger E. Bursche (24. Januar). Die traurigen Ereignisse des abgelaufenen Jahres waren Veranlassung, daß nicht mehr Versammlungen stattfanden und daß auch von einem geselligen Abend abgesehen werden mußte. Hierauf gab der eine der beiden Kassenrevisoren, Red. P. Barsch, einen Bericht über den Stand der Kasse. Der Kassirer, Kaufmann J. Glaß, erstattete einen Specialbericht. Die Einnahmen beliefen sich auf 488 M. 85 Pf., was mit dem Bestand aus dem Vereinsjahr 1886/87 von 797 M. 81 Pf. eine Gesammteinnahme von 1286 Mark 66 Pf. ergiebt. Die Ausgaben (unter denen die Kosten für die Trauerfeier mit 191,16 figuriren) beliefen sich auf 476 M. 34 Pf., so daß ein Ueberschuß von 810 M. 32 Pf. verbleibt. Die Versammlung ertheilte dem Kassirer einstimmig Decharge. Da der bisherige Vorsitzende, Schriftsteller F. G. Ad. Weiß, auf das Bestimmteste erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen, so wurde der Rechtsanwalt Paul Hein nahezu einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Zu Stellvertretern wählte die Versammlung F. G. Ad. Weiß und Ad. Rechenberg.

* **Kindergarten-Verein.** In dem Vortrags-Cyclus, welcher von Seiten des Kindergarten-Vereins zum Besten von Freistellen unternommen wird, ist wegen der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. der erste Vortrag von Freitag, den 16., auf Sonnabend, 17. November, verlegt worden. Den Vortrag hält Prof. F. A. Leo aus Berlin, der bekannte Shakespeare-Forscher und Herausgeber des Shakespeare-Jahrbuches. Der Vortragende wählte als Thema: „Das Hamlet-Geheimniß".

!! **Die schlesischen Ortsnamen, ihre Entstehung und Bedeutung.** Von diesem mit großem Fleiß gearbeiteten Buche unseres Mitbürgers Heinrich Adamy ist nach kaum 18monatlichem Erscheinen bereits eine zweite Auflage nothwendig geworden, ein sicheres Zeichen für das allgemeine Interesse, welches die Arbeit findet. Auch die neue Auflage ist im Verlage von Priebatsch's Buchhandlung, hierselbst, erschienen.

+ **Versuchter Selbstmord.** Der 50 Jahre alte Stubenmaler Heinrich Sp. von der Augustastraße versuchte gestern in einem Restaurations-Locale auf der Sedanstraße, aus einer Medicinflasche, welche er bei sich führte, ein größeres Quantum Natronlauge zu trinken, um sich das Leben zu nehmen. Ein in der Nähe sitzender Arbeiter bemerkte seine Absicht und riß ihm die Flasche weg. Der Lebensmüde, welcher bereits ein kleines Quantum getrunken hatte, wurde nach dem Wenzel-Hanke'schen Hospital wegen der bei dieser Gelegenheit erlittenen schweren Verletzungen gebracht.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Kaufmann von der Ohlauerstraße eine werthvolle Nähmaschine (Singer'sches System) mit dem Firmastempel L. J. Schlesinger in Breslau, und auf dem Gestell mit dem Namen des Fabrikanten Joseph Wertheim, Frankfurt a. O.; einem Wasserleitungs-Unternehmer von der Feldstraße in einem Concert-Etablissement auf der Gartenstraße ein schwarzer Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen und einem schwarzseidenen gestreiften Halstuch; einem Kaufmann von der Neuen Taschenstraße durch einen Bettler, welcher daselbst um eine milde Gabe flehte, eine braune und eine grüne Weste; einem Handelsmann aus Groß-Horka in Böhmen eine Kiste mit werthvollen Schleifsteinen; einem Arbeiter von der Großen Dreilindengasse auf dem Güterbahnhofe der Freiburger Eisenbahn, woselbst derselbe mit Abladen von Kaufmannsgütern beschäftigt war, ein schwarzer Flocconé-Winter-Ueberzieher; einem Kutscher von der Wassergasse eine gelbe Pferdedecke; einer Schneidersfrau vom Graben eine Cigarrentasche mit fünf Mark Inhalt; einem Haushälter von der Ursulinerstraße zwei Säcke mit Absatzstiften im Gewicht von 50 Pfund; einem Kaufmann von der Rosenthalerstraße eine goldene Remontoiruhr mit Nickelkette, drei goldene Ringe, der eine mit Brillant, die beiden anderen mit rothem und schwarzem Stein eine Menge Geldmünzen, darunter zwei Krönungsthaler, ein baierischer Krönungsthaler, ein Bavariathaler, ein Maria Theresia-Thaler und andere Münzsorten.

⊙ **Hirschberg,** 13. November. [Kreistagsabgeordneten-Wahl.] Bei der von Seiten des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer unter Vorsitz des königl. Landraths Prinz Reuß heut vorgenommenen Wahl von 6 Kreistags-Abgeordneten wurden die in Folge Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheidenden Herren: Landrath Prinz Heinrich IX. Reuß-Neuhof, Kreisdeputirter, von Küster-Lomnitz, Prinz Heinrich XXVIII. Reuß-Stonsdorf, Gutsbesitzer von Treskow-Cunnersdorf, Amtsrichter Dittmann-Straupitz und Bauergutsbesitzer Hollstein-Erdmannsdorf einstimmig wiedergewählt.

♉ **Glogau,** 14. Novbr. [Generallieutenant von Fassong †.] Einer gestern Abend aus Berlin hier eingetroffenen telegraphischen Mittheilung zufolge ist dortselbst der Commandeur der 9. Division, Generallieutenant von Fassong, nach schwerem Krankenlager verstorben. Dem Verblichenen, der einer der ersten Artillerie-Offiziere gewesen ist, welche zum Divisionär befördert wurden, ist es nur kurze Zeit vergönnt gewesen, das ihm übertragene Commando der 9. Division zu führen. Kurz vor den Herbstmanövern wurde er zum Divisionscommandeur ernannt, und leitete als solcher die Uebungen der 9. Division. Nach Beendigung derselben begab er sich mit Urlaub nach Harzburg und hier erkrankte der General so schwer, daß seine Ueberführung nach der Königlichen Klinik zu Berlin nothwendig wurde. Dort hat ihn gestern der Tod von seinen Leiden erlöst. Generallieutenant v. Fassong diente im 6. Artillerie-Regiment, wurde später in das Militärcabinet versetzt und erhielt dann das Commando des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, welches er bis zu seiner Ernennung zum Commandeur der 3. Feld-Artillerie-Brigade inne hatte. Im August dieses Jahres wurde er zum Commandeur der 9. Division ernannt. Durch seinen Tod verliert die Armee einen ihrer befähigtsten Generäle.

—l. **Görlitz,** 13. Novbr. [Die Denkmalsfrage.] Die von dem Denkmal-Comité vor Kurzem abgelehnte Ruhmeshalle, welche den Zweck haben soll, beiden heimgegangenen Kaisern ein bleibendes Andenken zu schaffen, kommt nunmehr doch noch zu Stande. In der hiesigen Stadtbevölkerung hat es den höchsten Unwillen erregt, daß man es abgelehnt hat, gleichzeitig Kaiser Friedrich ein Denkmal zu setzen. In Folge dessen wird sich ein neues Comité bilden, welches die Idee der Ruhmeshalle aufrecht erhält, da der größte Theil der Zeichner der 110 000 Mark unbedingt den Bau einer Ruhmeshalle resp. die Errichtung eines Denkmals für beide Kaiser verlangt.

⊠ **Sagan,** 13. Novbr. [Frostschaden. — Probepredigten. — Uferbauten.] Für die durch die Ungunst der Witterung außerordentlich zurückgebliebene Landwirthschaft ist die plötzlich hereingebrochene strenge Kälte viel zu zeitig gekommen, da die Einbringung der Herbstfrüchte immer noch nicht völlig beendet ist. Einem Gutsbesitzer in der Nähe sind z. B. 50 Morgen Zuckerrüben im Werthe von 6- bis 7000 M. erfroren. Das Dominium Petersdorf hat ebenfalls noch 30 bis 40 Morgen Kartoffeln draußen stehen, die auch werthlos gworden sein dürften, da bei dem Fehlen einer Schneedecke der Frost schon bis 5 Zoll (12 cm) in den Erdboden eingedrungen ist. — Zur Besetzung der erledigten Pfarrei Hertwigswaldau, hiesigen Kreises, die seit der Entlassung des Pastors Freischmidt aus dem Kirchendienste durch einen Pfarreivicar verwaltet wird, finden gegenwärtig Probepredigten statt. — Zu Neujahr wird der hiesige Bezirksfeldwebel zum Bezirks-Commando nach Sprottau versetzt. — Die im Frühjahre, besonders aber im Sommer stattgehabten Hochwasser verursachen auch der herzoglichen Verwaltung nicht unerhebliche Uferbauten. Gegenüber der Fasanerie wird durch Buhnenbauten der erforderliche Uferschutz hergestellt, in der Fasanerie selbst ist stellenweise so viel Sand angeschwemmt worden, daß eine Ausschachtung des Flußbettes sich nothwendig erweist.

• **Sibyllenort,** 13. Novbr. [Die Hofjagden.] Im Laufe dieser Woche finden bekanntlich hierselbst die großen Hofjagden statt. — Das Gefolge des Königspaares bilden etwa 80 Personen; die „Locomotive" nennt u. A.: Hauptmann Freiherr von Wagner, Rittmeister von Carlowitz, Flügeladjutant Oberstlieutenant Müller von Berneck, Major von Mutius nebst Gemahlin, Freiherr von Fink und Gemahlin, Graf Hohenthal, Generallieutenant von Montbé, Oberstallmeister von Ehrenstein, die Hofdamen: Freiin von Miltitz, Gräfin Einsiedel und Gräfin Vitzthum. — Prinz Friedrich August wird noch erwartet, ebenso der Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe, der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Infanterie von Böhn, Landeshauptmann von Klitzing. — Gestern wurde die neu erbaute Schloßcapelle durch den ebenfalls im Gefolge sich befindenden Hofcaplan geweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

X. **Löwen,** 14. Novbr. [An Kohlenoxydgas erstickt.] Als der Händler und Barbier Hanke gestern früh vom Jahrmarkte aus Oppeln zurückkehrte, fand er seine Wohnung in dem Hause des Kaufmann Grün an der Bahnhofstraße verschlossen. Er stieg auf einer Leiter durch das Fenster in das Zimmer ein und fand seine Frau leblos am Boden liegend. Die Stube war voll Rauch, die Dielen glimmten. Der eiligst herbeigerufene Arzt constatirte, daß Frau Hanke schon um Mitternacht durch Kohlenoxydgas erstickt sei. Dasselbe hatte sich dadurch im Zimmer verbreitet, daß Kohlen aus dem Ofen fielen, welche auch den Dielen- und Balkenbrand verursachten. Das Feuer wurde noch vor dem Eintreffen der alarmirten Feuerwehr gelöscht.

⊠ **Falkenberg,** 13. Novbr. [Wahl. — Landwirthschaftlicher Verein.] In der am 10. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten ist Bürgermeister Hertel zum Kreistagsabgeordneten gewählt worden. — Am 11. d. M. fand eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Falkenberg statt. Zum Zweck eines Berichtes an den Centralverein wurde festgestellt, daß in diesem Jahre im Vereinsbezirk ein Rückgang in den Verkaufspreisen und Pachtgeldern für Grund und Boden nicht wahrgenommen worden ist. Rittergutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus erklärte sich bereit, mit Patent-Stall-Arbeits-Kummeten aus der Fabrik von R. Jesch-Leipzig-Connewitz einen Versuch zu machen. Für die nächste Jahressitzung des Central-Collegiums, in welches Director Freiherr von Gärtner-Theresienhütte, Wirthschafts-Inspector Osterrath-Schöppanowitz und Rittergutspächter Maitner-Sarne gewählt wurden, nahm die Versammlung einen Antrag des Freiherrn von Gärtner entgegen: „In Anbetracht der hohen Bedeutung unserer Teichwirthschaft in landwirthschaftlicher und national-ökonomischer Beziehung; in Berücksichtigung, daß abgestandene Fische als Nahrungsmittel nur von sehr zweifelhaftem Werthe sind; in Anerkennung der Pflicht, dafür zu sorgen, daß kein lebendes Wesen unnöthig gequält wird, und in Erwägung, daß die jetzt geltenden Bestimmungen bei dem Eisenbahnbetriebe dem raschen Transport von lebenden Fischen hinderlich sind: wolle das Central-Collegium zuständigen Ortes dahin vorstellig werden, daß lebende Fische stets mit Personenzügen, falls solche das Ziel eher erreichen sollten als Güterzüge, mit Ausschluß der Schnell- und Eilzüge, befördert werden müssen, ohne daß hierzu erst die Erlaubniß höherer Eisenbahnbehörden einzuholen ist. Die Versammlung beschloß, das Central-Collegium anzugehen, Schritte behufs Beseitigung des Waggonmangels bei der Eisenbahn zu thun, welcher sich in diesem Jahre bei der Beförderung fast aller landwirthschaftlichen Producte äußerst fühlbar macht und die Landwirthschaft empfindlich schädigt. — Kreisthierarzt Glokke-Falkenberg hielt einen Vortrag über die Tuberkulose unter den Rindern. — In Folge einer dem Fragekasten entnommenen Anregung soll mit der Rinderschau im nächsten Frühjahr eine Verloosung verbunden werden.

* **Beuthen O.-S.,** 13. Novbr. [Kaiser Friedrich-Gemälde.] Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer theilte in der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten mit, daß der Magistrat, entsprechend dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Juni d. J., ein Bildniß weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrich III. durch Prof. Döpler jun. zu Berlin habe anfertigen lassen.

≌ **Gleiwitz,** 13. Nov. [Der land- und forstwirthschaftliche Verein] des Kreises Tost-Gleiwitz hielt heute in Stefans Hotel eine Versammlung ab, die in Abwesenheit des erkrankten Landesältesten v. Rosenthal vom Rittergutsbesitzer Guradze-Großtolulin eröffnet wurde. Derselbe theilte mit, daß laut Vertheilungsplan vom Centralverein dem hiesigen Verein 1200 M. zur Veranstaltung einer Rinderschau angewiesen seien und diese Schau im Mai k. J. in Peiskretscham stattfinden würde. Dem Wunsche des Landraths, die Räumungsarbeiten in Flüssen und Bächen wegen der Laichzeit der Fische erst Mitte Juli, anstatt wie bisher zwischen Anfang April bis Anfang Juni vornehmen zu lassen, wurde zugestimmt. Auf die für die Breslauer Ausstellung vom Verein gezeichnet gewesenen Garantiescheine wird trotz der Unterbilanz kein Anspruch erhoben werden, da die deutsche landwirthschaftliche Gesellschaft den Ausfall allein trägt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 13. Nov. [Vom Tage.] Der Typhus unter den Militärpersonen der hiesigen Garnison scheint seinem Ende entgegenzugehen. In das Garnisonlazareth ist in vergangener Woche nur ein Typhuskranker eingeliefert worden, der auch nur leicht erkrankt sein soll; die übrigen im Garnisonlazareth wegen dieser Krankheit befindlichen 36 Mann sollen, wie die „Pos. Ztg." hört, zum größten Theil bereits Reconvalescenten sein. — Die Ansiedelungscommission scheint nach einer im „Kuryer Poznanski" enthaltenen Mittheilung aufs Neue in Unterhandlung wegen Ankaufs von Gütern in den Kreisen Witkowo und Znin zu stehen. Es circuliren in jenen Kreisen Gerüchte über schon abgeschlossene oder im Abschluß begriffene Verkäufe von Gütern an die Commission. Aus dem Kreise Witkowo wird mit aller Bestimmtheit gemeldet, daß 4 Güter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von ca. 4000 Morgen in den Besitz der Commission zum Theil schon übergegangen sind, zum Theil übergeben sollen; und zwar sollen zwei der bisherigen Besitzer verkaufen, ohne sich in einer Nothlage zu befinden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 14. November. [Landgericht. Strafkammer I. — Falsche eidesstattliche Versicherung und Verleitung dazu.] Die verehelichte Frau Selma Heinke, geb. Kluge, lebte mit ihrem Manne schon seit längerer Zeit in Unfrieden und reichte schließlich, als sie einmal von ihm nicht in die Wohnung gelassen wurde, am 18. Juli die Ehescheidungsklage gegen denselben ein. Mit der Führung des Processes betraute sie einen hiesigen Rechtsanwalt. Um nun aber den Proceß zu gewinnen, war es nöthig, die Thatsache, daß sie von ihrem Mann nicht in die Wohnung gelassen worden war, durch Zeugen zu bestätigen. Da die Heinke versicherte, sie habe hierfür eine Zeugin, so verfertigte ihr der Bureauvorsteher des Rechtsanwaltes folgendes Schriftstück: „Ich versichere eidesstattlich, daß Frau Heinke in der ihr von ihrem Ehemann eingeräumten Wohnung Nadlergasse 6 gewohnt hat und daß sie dieselbe, als sie Einlaß begehrte, verschlossen vorfand und ihr auch auf Verlangen nicht geöffnet wurde." Mit diesem Schreiben begab sich die Heinke zu der von ihr genannten Zeugin des Vorfalls, der verehelichten Josepha Rieselt, geb. Pusch, und legte ihr dasselbe zur Unterschrift vor, worauf die Rieselt unterschrieb. Später stellte sich heraus, daß die Rieselt keineswegs Augenzeugin des erwähnten Vorfalls gewesen war, sondern daß ihr die Heinke denselben nur erzählt hatte. Auf Grund dieser Ermittelungen wurde gegen Beide Anklage erhoben. In der gestrigen Sitzung der I. Strafkammer hatte sich die Rieselt wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und die Heinke wegen Anstiftung hierzu zu verantworten. Rieselt erklärte, die Heinke habe ihr den Vorfall allerdings nur erzählt, meinte aber, der bei den Acten befindliche Zettel mit ihrer Unterschrift sei gar nicht der, den sie unterschrieben habe; denn der ihr vorgelegte Zettel habe mit den Worten begonnen: „Es ist mir von Frau Heinke erzählt worden, daß ꝛc." Auch sollte der Zettel mit diesem Wortlaut größer gewesen sein. Der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Freytag, wies ihr jedoch an mehreren von ihr gemachten Unterschriften nach, daß die Züge vollkommen identisch seien. Frau Heinke entschuldigte sich damit, sie habe geglaubt, nichts strafbares zu begehen, da ja die in dem Zettel erwähnten Vorgänge wahr seien. Staatsanwalt Dr. Schulz beantragte mit Rücksicht darauf, daß sich die bisher unbestrafte Rieselt wohl nicht recht der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise bewußt gewesen sei, eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust. Heinke jedoch sei als Anstifterin weit höher zu bestrafen, denn sie wußte wohl, um was es sich handelte, ihr war gerade an der Unterschrift der Rieselt sehr viel gelegen; es erscheine daher für sie eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust für angemessen. Die Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwälte Lopianowski für die Rieselt und Dr. Berkowitz für die Heinke, traten für Freisprechung resp. niedrigere Bestrafung ihrer Clienten ein. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß die Rieselt den Zettel unterschrieben und auch dessen Inhalt gekannt habe; er beschloß die Strafe gegen sie auf 3 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und gegen die Heinke auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust; gleichzeitig wurde die Heinke, da bei ihr wegen Höhe der Strafe Fluchtverdacht gerechtfertigt erschien, sofort in Haft genommen.

8 **Breslau,** 14. Novbr. [Schöffengericht. — Bestrafte Rohheit.] Am frühen Morgen des 20. August d. J. ging Frau Anna Kremmling, geb. Unger, in Begleitung ihrer Schwester von ihrer Arbeitsstelle die Schweidnitzerstraße entlang nach Hause. In der Nähe des Ringes sah sie auf der anderen Seite der Straße den Steindrucker Max Schindler, welcher früher mit ihr in einer Werkstätte zusammen gearbeitet hatte, gehen. Plötzlich kam derselbe auf sie zu und versetzte ihr ohne jede Veranlassung mit der Hand einen starken Schlag ins Gesicht; in Folge dessen waren ihr beide Augen mehrere Tage stark geschwollen. Schindler, gegen den nunmehr Anklage wegen Körperverletzung erhoben wurde, behauptete, von der Kremmling gereizt worden zu sein.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht darauf, daß die Körperverletzung ohne jede Veranlassung und auf offener Straße in roher Weise gegen eine Frauensperson verübt worden sei, eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Der Gerichtshof erkannte aus den vom Staatsanwalt geltend gemachten Gründen auf eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen.

•*• **Breslau,** 14. November. [In der II. Civilkammer des hiesigen Landgerichts] wurde heute über den Unfall verhandelt, der am 31. Mai 1887 bei dem von dem Schlesischen Herren-Reiterverein und vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen auf dem Scheitniger Rennplatze veranstalteten Rennen durch das Ausbrechen des vom Grafen von Schwerin vom 8. Dragoner-Regiment gerittenen Pferdes die Verletzung von drei Personen aus den Zuschauern verschuldete. Die Beschädigten, Kaufm. Hugo Dietrich und Bahnhofsinspector a. D. R. Haensel von hier hatten gegen die Delegirten des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins und des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, Rittmeister von Koppy vom Dragoner-Regiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 und den Premier-Lieutenant von Schalscha-Ehrenfeld vom 1. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 4, sowie gegen den Reiter des aus der Rennbahn ausgebrochenen Pferdes, den Grafen von Schwerin, Klage erhoben mit dem Antrage: „Die Beklagten als Solidarschuldner untereinander zu verurtheilen, den Klägern vollständigen Schadenersatz wegen der am 31. Mai v. J. erlittenen Körperverletzung und ihrer Folgen zu leisten." Am 4. Februar d. J. beschloß bekanntlich der Gerichtshof die Vernehmung von Sachverständigen, ob die getroffenen Schutzvorrichtungen als ausreichend anzusehen gewesen wären. Die Beweisaufnahme ist zu Ungunsten der Beklagten ausgefallen, so hatte der Techniker Wachsmann bezüglich des Grafen von Schwerin verschiedene bei dem Reiten gemachte Fehler angeführt. Die Beklagten wurden daher, dem Klageantrage gemäß, verurtheilt. Ueber den Schadenersatz wird ein besonderes Verfahren eingeleitet.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Behandlung und Pflege der Wiesen. Zum Gebrauch für den praktischen Landwirth und für den Wiesenwärter; auch als Leitfaden für den Unterricht in Landwirthschaftsschulen ꝛc. verfaßt von K. Stockmayer, Meliorationstechniker zu Schivelbein i. P., Lehrer für Wiesenbau und Drainage, Moorcultur ꝛc. Leipzig, bei Hugo Voigt. — Seit circa drei Decennien hat man der Wiesencultur eine Aufmerksamkeit gewidmet, von der die früheren Landwirthe keine Ahnung hatten. Während man in jenen Zeiten jede entfernt liegende Wiese, die keinen reichen Graswuchs aufwies, entweder als Weide behandelte oder in Acker umwandelte und dadurch die Landwirthschaft direct schädigte, betrachtet man heute die Wiesen (wenigstens in den meisten Fällen) als die Mutter des Ackerbaues. Diesen glücklichen Umschwung der Behandlung und Pflege der Wiesen haben wir den großen Fortschritten im Betriebe der Landwirthschaft und genialen Männern der Wissenschaft und Praxis zu verdanken. Die landwirthschaftliche Litteratur brachte in den letzten Jahren eine sehr große Anzahl von belehrenden Schriften über die rationelle Behandlung der Wiesen, über die Benutzung des herrenlosen und überall zu habenden Gutes des Wassers zu Meliorationszwecken. Je kürzer und dabei populärer eine solche Schrift gehalten wird, und je praktischer sie den Gegenstand behandelt, desto größeren Anklang findet sie und um so gesicherter ist ihre Verbreitung. Wir freuen uns, vorliegende Broschüre, von einem wirklichen Fachmann geschrieben, schon ihrer Kürze und der trotzdem eingehenden Besprechung des Gegenstandes halber den landwirthschaftlichen Fachgenossen warm empfehlen zu können. Das Buch zerfällt in 9 Abtheilungen und zwar: Ueber Bewässerung im Allgemeinen; Bewässerung zu verschiedenen Jahreszeiten; Bewässerung bei verschiedenen Wiesenbausystemen; Düngung bewässerter Wiesen; Berieselung mit Abflußwässern; Physikalische Behandlung des Bodens der Rieselwiesen; Ueber den Wiesenwärter; Behandlung nicht bewässerter Wiesen, und die Heuernte. Der Preis dieses wirklich werthvollen Buches ist ein so niedriger, daß ihn jeder Landwirth mühelos erschwingen kann. T.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 14. Novbr. Das römische Blatt „Tribuna" bestätigt, daß der deutsche und italienische Generalstabschef in directen Verkehr treten; doch sei es unrichtig, daß Specialcouriere diesen Verkehr vermitteln, und daß Graf Waldersee den italienischen Mobilisirungsplan corrigire.

Gerüchtweise verlautet, im neuen Militäretat habe die Organisation des Generalstabes durch Schaffung dreier neuer Generalstellen einige Veränderungen erfahren.

* **Berlin**, 14. Novbr. Aus Petersburg erfährt die Kreuzzeitung, der Zarenbesuch erfolge nicht zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm, sondern erst im späteren Frühjahr auf dem Seewege, den das Zarenpaar dem Landwege vorziehe. Gerade weil sein Kommen am 27. Januar dem Besuche ein besonders herzliches Gepräge geben würde, werde der Zar sicherlich eine andere Zeit wählen.

* **Berlin**, 14. November. Außer dem Aviso „Pfeil" erhielt auch der Kreuzer „Schwalbe" (8 Kanonen, 114 Mann) den Befehl, nach Zanzibar zu gehen.

* **Berlin**, 14. Novbr. Der Erzbischof von Mecheln wird Cardinal. Am 31. December findet zum Schlusse des Jubiläums in der Peterskirche eine Papstmesse statt.

* **Berlin**, 14. November. In der Communal-Verwaltung erregt eine Unterschlagung des Bureau-Vorstehers Lehmann Aufsehen. Derselbe unterschlug als Rendant der Kaiser Wilhelms-Stiftung ca. 60 000 Mark. Die Entdeckung erfolgte vor etwa fünf Wochen. Lehmann ist verhaftet.

* **Berlin**, 14. Novbr. Dem emeritirten Lehrer Langer zu Landeck, Kreis Habelschwerdt, bisher zu Conradswalde, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollerschen Hausordens verliehen worden.

!! **Wien**, 14. Novbr. Drumont's letztes Buch „Fin d'un monde" wurde wegen darin enthaltener Angriffe auf Ungarn, auf Tisza und auf Mitglieder des Kaiserhauses gerichtlich verboten.

* **Prag**, 14. Novbr. Sarah Bernhardt's Gastspiel im czechischen Landestheater veranlaßte die slavischen Heißsporne zu einer franzosenfreundlichen Demonstration. Sarah Bernhardt wurde mit Jubel am Bahnhofe empfangen. Nach der Aufführung von „Frou-Frou" fand ein Fest im Sophiensaal statt, bei welchem stürmische Rufe: „Vive la france!" ausgebracht wurden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Nov. Der Kaiser folgte gestern einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments zum Diner, nahm heute Vormittag Vorträge entgegen, conferirte mit dem Minister Lucius und dem Staatssecretär Bismarck und nahm Nachmittags Meldungen entgegen, darunter die des Commandanten der „Schwalbe", Hirschberg, und des zum Flügeladjutanten ernannten Capitäns zur See, Senden. Um 1¾ Uhr fand anläßlich des Geburtstags des Prinzen Leopold im Marmorpalais eine größere Mittagstafel statt.

Berlin, 14. Nov. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Allerhöchste Bestätigung der Wahl des Landraths Fuß zum Bürgermeister in Kiel.

Berlin, 14. Novbr. Zufolge Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers v. Bötticher findet die Eröffnung des Reichstages am 22. November, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des hiesigen Residenzschlosses statt. Zuvor wird ein Gottesdienst in der Schloßcapelle für die evangelischen, in der Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder abgehalten.

Berlin, 14. Novbr. Der Bundesrath nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, mit den von der Subcommission beantragten Aenderungen an. Dieselben laufen wesentlich auf die Umgestaltung der Bemessung der Rente und auf die Beseitigung des Reichscommissars und dessen Ersetzung durch einen Landescommissar hinaus. Der für den Bezirk einer jeden Versicherungsanstalt zur Wahrung der Interessen der übrigen Versicherungsanstalten und des Reichs einzusetzende Commissar soll nicht, wie im bisherigen Entwurf vorgesehen war, vom Reichskanzler im Einvernehmen mit den Regierungen der betheiligten Bundesstaaten, sondern von der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Reichskanzler bestellt werden. Anlangend die anderweitige Bemessung der Rente, sollen sämmtliche Ortschaften des Deutschen Reichs nach der Höhe des für sie festgesetzten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher, erwachsener, männlicher Tagearbeiter in fünf Ortsklassen eingetheilt werden. Die erste soll diejenigen Ortschaften umfassen, wo der Jahreslohn 300 Mark beträgt, die zweite Ortschaften mit 400 Mark, die dritte, vierte und fünfte diejenigen mit 500, 600 beziehungsweise 700 Mark. Renten werden in Theilbeträgen des Jahresbetrages derjenigen Ortsklasse berechnet, in welcher die Versicherungsbeträge für die Empfangsberechtigten entrichtet werden. Die Invalidenrente männlicher Personen beträgt jährlich vierundzwanzig Hundertstel dieses Jahreslohnes und steigt vom Ablauf der Wartezeit mit jedem vollendeten Kalenderjahr um einen weiteren Theilbetrag des Jahreslohnes, und zwar in den nächstfolgenden Kalenderjahren um je vier Tausendstel, in dann folgenden zwanzig Kalenderjahren um je sechs Tausendstel, von da um je acht Tausendstel bis zum Höchstbetrage von jährlich fünfzig Hundertstel des betreffenden Jahreslohnes. Die niedrigste Invalidenrente würde in der ersten Klasse 72 M., die höchste in der fünften Klasse 350 M. betragen. Die Altersrente für männliche Personen soll jährlich vierundzwanzig Hundertstel des Jahreslohnes betragen, also in der ersten 72, in der fünften 168 M.

Berlin, 14. Novbr. Die „Berliner Polit. Nachrichten" bezeichnen die Nachricht von der Vorbereitung einer Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer als durchaus unzutreffend. Wenn an dem gegenwärtigen Tabaksteuergesetz Aenderungen vorgenommen werden sollten, dürften dieselben nur technische Seiten betreffen, worüber schon lange Erhebungen stattfinden, die jedoch einen baldigen Abschluß nicht erwarten lassen.

Stade, 14. Nov. Amtliches Ergebniß der Reichstagswahl vom 10. November im 18. hannoverschen Wahlkreis: Von 9025 abgegebenen Stimmen erhielt Bennigsen (natlib.) 5367, Cigarrenarbeiter Molkenbuter (soc.) 2045, Döscher (Welfe) 880, Dr. Barth-Wiesbaden (dtschfreis.) 736 Stimmen. Bennigsen ist mithin gewählt.

Dresden, 14. Novbr. Der gesammte Schiffsverkehr auf der Elbe ist wegen starken Eisganges eingestellt.

Wien, 14. Nov. Die außerordentliche Generalversammlung der Lemberg-Czernowitzer Bahn ertheilte dem Verwaltungsrath die Ermächtigung, alle Fragen bezüglich der Sequestrirung der rumänischen Strecke mit der rumänischen Regierung zu regeln, über die der Gesellschaft gegen letztere zustehenden Eigenthumsansprüche, über andere Ansprüche und über die Regelung der Personalfragen die nothwendige Vereinbarung der Berichterstattung vorzubehalten.

Paris, 14. Novbr. Carnot unterzeichnete ein Decret, wodurch der Gesandte in Stockholm, Barrere, zum Gesandten in München ernannt wird. Die Besetzung des Gesandtenpostens in Stockholm ist der Entscheidung vorbehalten.

Paris, 14. Novbr. Die Revisions-Commission sprach sich für Aufhebung des Senats wie der Präsidentschaft der Republik aus.

Das Institut Pasteurs wurde heute in Gegenwart Carnots, der Mehrzahl der Minister und anderer hervorragender Persönlichkeiten eröffnet.

Kopenhagen, 14. November. Prinz Heinrich traf an Bord des Schiffes „Kaiser" um 12¾ Uhr im hiesigen Hafen ein, wo zum Empfange der König in der Uniform des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, der Kronprinz, der Großfürst-Thronfolger und die übrigen Fürstlichkeiten, sowie eine Deputation des preußischen Ulanen-Regiments Nr. 6 und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden erschienen waren. Der König empfing um 10 Uhr eine Deputation des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, später den baierischen Abgesandten Lerchenfeld, welcher dem Könige den St. Hubertus-Orden überreichte. Alsdann fand großer Empfang der übrigen ausländischen Abgesandten und der anderen Glückwünschenden statt.

Kopenhagen, 14. November. Der Präsident des Folkething, Hoegsbro, erklärte in der heutigen Sitzung, daß unter geregelten Verhältnissen die Beglückwünschung des Königs zu seinem Jubiläum seitens des gesammten Folkethings natürlich erfolgt wäre, dies aber bei dem Zwiespalt der Parteien unmöglich sei. Die Linke des Folkethings stimmte zu, die Rechte verließ kurz vor Schluß der Sitzung den Saal und wird mit der Rechten der ersten Kammer gemeinschaftlich den Glückwunsch darbringen.

Petersburg, 14. Nov. Bezüglich der gemeldeten Veränderungen in den Beständen der Armeecorps wird mitgetheilt, daß sie in Folge der Auflösung des Charkower Militärbezirks vorgenommen werden mußten, damit die Corpsrayons nicht die Grenzen der Militärbezirke durchkreuzten. Hierbei erhielten sämmtliche Armeeecorps eine einheitliche Organisation zu zwei Infanterie-Divisionen, nur das Grenadiercorps bewahrte seinen Bestand von drei Divisionen. Die Auflösung des Charkower Militärbezirks ist durch rein ökonomische Gründe hervorgerufen und ergab eine Ersparniß im Kriegsbudget von 180 000 Rubel.

Laut einem gestern erschienenen kaiserlichen Tagesbefehl gehören zum Bestande nachbenannter Armeecorps folgende Infanterie-Divisionen: Das zweite Armeecorps, Wilna, (26. und 27. Infanterie-Division); das dritte, Riga, (28. und 29.); das vierte, Minsk, (16. und 30.); das sechste, Warschau, (4. und 6.); das neunte, Orel, (5. und 33); das zwölfte, Kiew, (12. und 19.); das dreizehnte, Moskau, (1. und 36.); das fünfzehnte, Kasan, (2. und 8.); das sechszehnte, (25. und 41.); das siebzehnte (3. und 35. Division). Die übrigen Armeecorps verbleiben im bisherigen Bestande, desgleichen bleiben die Cavallerie-Divisionen in den bisherigen Corpsverbänden, ausgenommen die 13., welche in das fünfzehnte Armeecorps kommt. Das erste kaukasische Armeecorps wird hinfort einfach kaukasisches Armeecorps genannt, die Verwaltung des zweiten ist aufgelöst. Der Commandeur desselben, Manteuffel, wurde zum Commandeur des 16. Armeecorps ernannt.

Letzte Post.

* **Berlin**, 14. November. Zuverlässigem Vernehmen der „Nat.-Ztg." zufolge ist in einigen der schwebenden Artillerie-Organisations-Fragen jetzt die Entscheidung erfolgt. Insbesondere ist beschlossen, daß die Generalinspection und die vier Inspectoren der Feldartillerie zum 1. April aufgehoben werden und diese dem Armeecorps unterstellt wird. Dem letzteren dürfte je ein Stabsoffizier der Artillerie beigegeben werden. Ferner verlautet, daß die Personalveränderungen in den höchsten Commandostellen der Armee noch nicht abgeschlossen sind, daß deren vielmehr noch eine Anzahl in naher Zukunft zu erwarten ist.

Die Häuslinge des Rummelsburger Arbeitshauses wurden im Verwaltungsjahr 1887/88 nicht mehr für die Privatindustrie beschäftigt. Sie haben ausschließlich im Interesse der Stadtgemeinde Berlin resp. der städtischen Institute gearbeitet. Bei höherem Personenstande hat sich hierbei ein geringerer Arbeitsverdienst als im Vorjahre ergeben; damals betrug derselbe 50 Pfennige für den Kopf und Tag, im letzten Verwaltungsjahre nur 48 Pfennige.

Es verlautet glaubwürdig, die Berliner Polizei habe anläßlich der bezüglich des großen Postdiebstahls angestellten umfassenden Ermittelungen hier einen unter falschem Namen hantirenden Hochstapler größten Styls ertappt. Es heißt, man habe bei demselben große Summen vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen wußte, und es seien in dieser Angelegenheit noch weitere Verhaftungen erfolgt. Ueber das Nähere des Vorgangs wird übrigens von amtlicher Seite noch strenges Geheimniß beobachtet.

In der Novembersitzung des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes (Vorsitzender Staatsminister Dr. Delbrück) sprach Dr. St. O. Witt über die Entwickelung des Zeugdrucks bei den asiatischen Culturvölkern. So alt der Zeugdruck ist — er war schon bei den Egyptern üblich, wie Herodot beschrieben hat — hat man doch lange Zeit hindurch nicht versucht, diese Industrie in demselben Maße wie andere in Europa zu entwickeln. Erst im 17ten Jahrhundert, als genaue Vorschriften für das Verfahren aus Indien importirt wurden, hat man den Zeugdruck auch in Europa zu betreiben angefangen. Ihren heutigen Aufschwung verdankt die Industrie der Anwendung und Entwicklung der wissenschaftlichen Chemie. Heute exportiren wir unsere Erzeugnisse und unser Verfahren nach dem Osten und verdrängen die dortige einheimische Industrie. Drei Centren waren es, dem Redner zufolge, von denen aus die Druckerei sich über Asien verbreitete: China, Indien und Persien. Das Verfahren in jedem dieser Centren war ein anderes, aber immer war es die Färbekufe, in welcher sich die Ausführung der Muster vollzog. Unser heutiges Verfahren macht die Färbekufe für die Zeugdruck-Industrie überflüssig; die Färberei ist heute ein ganz besonderer Industriezweig, welcher mit dem vorgenannten Nichts mehr zu thun hat.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Der Bedarf in Puddlings-, Thomas- und Giesserei-Roheisen erhält sich fortdauernd auf so günstiger Höhe, dass die bei angespannter Betriebsleistung hergestellten Roheisen-Quanten laufend aufgebraucht werden und Bestände von irgend welchem Belang auf keinem Hochofenwerke vorhanden sind. Vorläufig stehen 29 Coakshochöfen im Feuer, von denen aber der für Rechnung der Friedenshütte betriebene Antonienhütter Ofen mit Ende dieses Jahres niedergeblasen werden soll, nachdem bereits seit einigen Wochen der dritte Friedenshütter Ofen im Betriebe ist und mit über 1000 Ctr. Tagesleistung sehr befriedigend arbeitet. Die vorzügliche Friedenshütter Hochofen-Anlage wird in nächster Zeit indessen in ihrer Leistungsfähigkeit noch gesteigert werden. Binnen wenigen Tagen kommen bei dem zweiten Ofen die neu erbauten Couper-Apparate (steinerne Winderhitzer an Stelle der bisherigen eisernen) in Betrieb; mit eben solchen wird im kommenden Jahre der dritte, neue Hochofen versehen und ausserdem gelangt daselbst eine neue gewaltige Gebläse-Maschine für den Betrieb aller drei Hochöfen zur Aufstellung. Die Stahlwerke der Friedenshütte, Königshütte und Borsigwerk sind von der Lieferung von Halbproduct in Thomas-, Bessemer- und Martinstahl unausgesetzt umfangreich in Anspruch genommen, haben aber auch in Eisenbahn-Bedarfsmaterial, in welchem den beiden erstgenannten aus der neuerlichen Submission der Breslauer Eisenbahndirection weitere bedeutende Ordres zuflossen, auf lange Zeit lohnende Arbeit. Die Giesserei-Werkstätten erfreuen sich ebenfalls einer fortlaufend guten Beschäftigung, ebenso die Maschinenfabriken und das Röhrenwalzwerk zu Gleiwitz, dessen renommirtes Fabrikat sich in den entferntesten Absatzgebieten des In- und Auslandes den Markt eroberte. Auf dem Walzeisenmarkte erhält sich über alles Erwarten guter Bedarf. Die Werke sind in so vorgerückter Jahreszeit selten so vorzüglich beschäftigt gewesen, arbeiten mit vollem Betriebe in unverkürzten Schichten und hatten noch im vorigen Monate Versandt-Quanten aufzuweisen, welche mehrseitig die Hauptbedarfsmonate überholten.

Einen hervorragenden Antheil an diesem überaus günstigen Beschäftigungsgrade hat der Export nach Russland, welcher sich bei dem günstigen Stande der russischen Valuta bis in die entferntesten Gegenden entwickelt hat und hoffentlich für längere Zeit dem hiesigen Markte für Qualitätssorten erhalten bleibt. Auch Qualitätsbleche finden in Russland steigenden Absatz; der Bedarf in Grob- und Feinblechen ist im Inlande nicht minder günstig bei lebhafter Nachfrage. Für Drahtfabrikate herrscht rege Kauflust. Bei der zurückhaltenden Stellung der Werke für nächstjährige Engagements suchen sich die Eisenhändler mit dem nächsten Bedarf zu den jetzigen Preisen für baldige Lieferung zu versorgen, weshalb den allseitigen Ansprüchen an Effectuirung bei dem Andrang von Aufträgen kaum genügt werden kann, obgleich die Werke mit angespanntem Betriebe thätig sind. Da die Preise für Fertigfabrikat gegenüber den Rohmaterialkosten unverhältnissmässig gesunken waren, hat die inzwischen stattgehabte Auflösung des westfälischen Walzdraht-Syndicates auf die Preisstellung für Drahtfabrikate keinerlei Einfluss ausgeübt. Derselbe kann sich in Zukunft nur in günstigem Sinne geltend machen, denn der Export von Walzdraht hat inzwischen grössere Dimensionen angenommen, wodurch der inländische Markt eine Entlastung und Belebung erfährt.

„Compass." Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn. Herausgegeben von S. Heller. Verlag von Alfred Hölder, Universitäts-Buchhändler in Wien. Der Inhalt des „Compass" wird durch stets neu hinzukommenden Stoff in Folge des Inslebentretens neuer Institute und Gesellschaften immer reichlicher. In den statistischen Beiträgen sind, mehrfach ausgesprochenen Wünschen zufolge, einige seit dem Jahrgange 1885 nicht mehr erschienene Tabellen mit den nöthigen Ergänzungen wieder aufgenommen. Das inhaltreiche Buch sei hiermit dem Wohlwollen des Publikums bestens empfohlen.

• **Bewilligung einmonatlicher Frachtstundungen.** Nach den nunmehr im „Eisenbahn-Verordnungsblatt" veröffentlichten Bedingungen über die den Staatseisenbahn-Betriebsämtern eingeräumte Befugniss zur Bewilligung einmonatlicher Frachtstundungen vom 1. April 1889 ab erstreckt sich die Stundung auf die Frachtbeträge und die sonstigen der Eisenbahnverwaltung reglements-, tarif- oder vertragsmässig für Eisenbahntransporte nach und von der betreffenden Station an den Stundungsnehmer zustehenden Forderungen, namentlich auch auf Nachnahmen, Nebengebühren und Anschlussfrachten. Rollfuhrunternehmern kann die Stundung auch bezüglich der von ihnen im Auftrage dritter Personen aufgegebenen oder abgenommenen Sendungen bewilligt werden. Für Beiträge von weniger als 300 Mark monatlich für eine einzelne Güterkasse wird Stundung nicht bewilligt. Auf Milchsendungen im Abonnement findet diese Beschränkung keine Anwendung. Ueber Stundungsanträge entscheidet dasjenige Eisenbahnbetriebsamt, in dessen Amtsbezirk die betreffende Güterkasse belegen ist. Von dem Antragsteller ist genügende Sicherheit für den 1½fachen Betrag der monatlichen Stundungssumme zu bestellen.

* **Deutsche Kohlenindustrie.** Nach statistischen Angaben betrugen in Doppelcentnern:

		Einfuhr		Ausfuhr	
		Steinkohlen	Cokes	Steinkohlen	Cokes
September	1888	2 999 944	200 654	9 108 836	878 693
"	1887	2 794 944	182 690	7 499 532	649 381
Jan.-Septbr.	1888	22 239 744	1 988 056	67 486 437	6 508 174
"	1887	19 115 320	1 689 869	62 895 704	5 291 441

Die ersten drei Viertel des laufenden Jahres haben hiernach gegen dieselbe Zeitperiode des Jahres 1887 in Kohleneinfuhr 32 244 Doppel-Wagen zu 10 To. mehr ergeben, in Kohlenausfuhr dagegen 45 905 Doppel-Wagen mehr; in Cokeseinfuhr 2981 Doppel-Wagen, Cokesausfuhr 12 168 Doppel-Wagen mehr. Der Werth dieser an sich besseren Gestaltung der Marktverhältnisse für deutsche Kohle wird aber dadurch erhöht, dass die letzten Monate an dem Gesammtergebniss den grössten Antheil haben und daraus sich auf eine weitere Hebung unseres Absatzes zum Auslande bei verringerter Einfuhr hoffen lässt. Der September für sich brachte an Kohlenausfuhr dagegen 16 094 Doppel-Wagen; an Cokeseinfuhr 179 Doppel-Wagen, an Cokesausfuhr aber 2293 Doppel-Wagen mehr. (V. Z.)

• **Karlshamns Sprit-Veredelungs-Actien-Gesellschaft.** Wir berichteten bereits, dass diese Gesellschaft als vollständig ruinirt anzusehen sei. In dieser Angelegenheit schreibt die „Karlshamns Zeitung" folgendes: „Die Actien-Gesellschaft scheint jetzt verloren zu sein. Man vermuthete, der Pfandinhaber der Gesellschaft, das Bankhaus C. de Murriela u. Co. in London, sollte dem Wunsch des Herrn L. O. Smiths entgegenkommen und die Thätigkeit der Gesellschaft ungestört lassen, oder dass Murriela selbst das Spritveredelungs-Geschäft übernehmen würde, aber die Gesellschaft ist benachrichtigt, dass Murriela u. Co. endgiltig beschlossen haben, unter keiner Bedingung das Geschäft fortdauernd zu betreiben, sondern beabsichtigen, binnen Kurzem die Fabriken und alle übrigen Actien der Gesellschaft versteigern zu lassen, um dadurch ihre Forderungen zu decken. Auch die eigenen Actien der Gesellschaft, welche sich in den Händen Murriela's befinden, sollen wahrscheinlich versteigert werden. Alle diese Maassregeln dürften jedoch nicht hinreichend sein, um die grossen Forderungen Murriela's im Betrage von etwa 7 000 000 Kronen zu decken. Das in dem Unternehmen investirte schwedische Capital ist vollständig vernichtet.

• **Ungarische Conversion.** Die bisherigen Angaben über die noch im Umlauf befindlichen Beträge der conversionsfähigen ungarischen Anleihen und Prioritäten stimmen nach dem „B. B.-C." nicht überall mit den officiellen Ziffern überein, welche die ungarische Regierungsvorlage beibringt. Nach derselben befinden sich noch in Circulation: A. von Gold-Anlehen: 1) vom 1867er Eisenbahn-Anlehen 71 330 400 Fl. mit noch 59 halbjährigen Annuitäten per 2 324 940 Fl.; 2) von dem 30 Millionen-Anlehen 19 705 000 Fl. mit 30 halbjährigen Annuitäten per 949 125 Fl.; 3) von dem 54 Millionen-Anlehen 38 071 000 Fl. mit 34 halbjährigen Annuitäten per 1 756 275 Fl.; 4) von Ostbahn-Prioritäten zweiter Emission 29 986 800 Fl. mit 150 halbjährigen Annuitäten per 759 407 Fl.; 5) von den (im § 13 der Vorlage gesondert angeführten) Ostbahn-Prioritäten dritter Emission 9 743 900 Fl. mit 134 halbjährigen Annuitäten per 256 011 Fl.; 6) vom 1876er Investitions-Anlehen der auf die verstaatlichten Eisenbahnen entfallende Theil 4 849 040 Fl. mit 76 halbjährigen Annuitäten per 143 735 Fl. und 7) vom Gömörer Eisenbahnanlehen 5 230 350 Fl. mit 47 halbjährigen Annuitäten per 191 525 Fl., zusammen im Umlauf 178 916 490 Gold-Fl. mit ganzjährigen Annuitäten im Betrage von 12 762 036 Gold-Fl.; — B. von Silber- und Papier-Anlehen: 8) von den Ostbahn-Prioritäten erster Emission 43 981 500 Silbergulden mit 136 halbjährigen Annuitäten per 1 148 679 Silbergulden; 9) vom Siebenbürger Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen 20 398 400 Silbergulden mit 122 halbjährigen Annuitäten per 135 811 Silbergulden; 10) vom Alföld-Fiumaner Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen erster Emission 18 347 400 Silbergulden mit 118 halbjährigen Annuitäten per 486 360 Silbergulden; 11) vom Alföld-Fiumaner Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen zweiter Emission 1 548 600 Silbergulden mit 72 halbjährigen Annuitäten per 65 500 Silbergulden; 12) vom Theiss-Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen 19 361 000 Fl. ö. W. mit 115 halbjährigen Annuitäten per 513 895 Fl. ö. W.; 13) vom Donau-Drau-Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen 6 811 200 Silbergulden mit 122 halbjährigen Annuitäten per 178 165 Silbergulden, und 14) von den ungarischen und siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen 172 617 923 Fl. C.-M. mit zum grössten Theile 20, zum kleineren Theile 40 und zu einem geringen Theile 54 halbjährigen Annuitäten, die innerhalb der nächsten zehn Jahre 8 551 065 Fl. C.-M. betragen, zusammen 283 066 023 Fl. mit ganzjährigen Annuitäten im Betrage von 22 958 950 Fl.

• **Export-Credite nach England und Indien.** Aus Anlass mehrerer in jüngster Zeit vorgekommener Fälle, dass Geschäftsleute durch Schwindelfirmen empfindlich geschädigt wurden, hat die commercielle

Kanzlei der österreichisch-ungarischen **Botschaft in London** ein Circular veröffentlicht, in welchem es unter Anderem heisst: „Trotz wiederholter Mahnungen zur Vorsicht kommt es, namentlich bei kleineren Geschäftsleuten, immer und immer wieder vor, dass auf Credit Waaren an Firmen gesendet werden, welche, ungeachtet angenommener hochtönender Geschäftstitel und angegebener Referenzen, doch gar keinen Credit verdienen. Allerjüngste derartige Vorkommnisse veranlassen, auf das Allerdringendste anzurathen, in keinem Falle an unbekannte Firmen Waaren auf Credit zu senden, ohne sich vorher durch die aufgegebenen Referenzen und durch Anfrage bei anderen unparteiischen Gewährsmännern zuverlässige Auskunft über deren Respectabilität und Creditfähigkeit verschafft zu haben.“ Das commercielle Bureau der Londoner Botschaft erbietet sich gleichzeitig, über alle gestellten Anfragen Informationen einzuholen. Noch präciser sind die Rathschläge, welche das General-Consulat in Bombay für Export-Geschäfte nach Indien ertheilt. Es sagt in kurzen und dürren Worten: „Kein anständiges Haus in Indien verlangt Credit.“ Der Geschäftsverkehr werde in der Weise bewerkstelligt, dass der Fabrikant oder Exporteur den Frachtbrief über die verschiffte Waare sammt der auf den Besteller gezogenen Tratte an ein Bank-Institut im Domicilsorte des Bestellers einsendet. Die Bank präsentirt die Tratte und liefert erst gegen Honorirung derselben die Verladungs-Documente aus. Im Falle der Nichthonorirung verbleibt die Waare zur Verfügung des Versenders, welcher derart im ungünstigen Falle einen kleinen Verlust erleiden, nie aber den Werth der Sendung verlieren kann.

• **Die Kartoffel-Ernte** ist in diesem Jahre in den Ver. Staaten ausserordentlich reich ausgefallen, und von gewisser Seite wird sogar behauptet, dieselbe sei die ergiebigste seit vielen Jahren. In den Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Iowa, Kansas, Nebraska, Michigan, Wiskonsin, Minnesota, Missouri, Kentucky und im Territorium Dakota wird der Gesammt-Ertrag auf 116 373 916 Bush. geschätzt. Da angenommen wird, dass sich das Erträgniss in den übrigen Staaten und Territorien auf etwa 100 000 000 Bush. belaufen wird, würde das geerntete Gesammt-Quantum über 216 500 000 Bush. ergeben gegen 134 000 000 in 1887, 148 051 000 in 1886 und 175 029 000 Bush. in 1885. (B.- u. H.-Z.)

• **Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. Juni 1888 befinden sich im Inseratentheile.

Ausweise.

W. T. B. **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der ersten Dekade des Monats November 1888 betrugen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 380 013,23 Lire, im Güterverkehr 2 016 671,56 Lire, zusammen 3 396 684,79 Lire, gegen 3 341 966,50 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, also mehr 54 718,29 Lire.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Novbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Betreffs der Gerüchte über die Betheiligung der bisher genannten Häuser an der russischen neuen 4procentigen Anleihe hört die „National-Zeitung“, dass der Schwerpunkt der ganzen Anleiheverhandlungen in Paris liegt. Es scheine festzustehen, dass auch deutsche Bankhäuser sich an der Anleihe betheiligen werden, doch sind die Verhandlungen hierüber bisher noch nicht abgeschlossen. Alle Nachrichten in dieser Beziehung müssen zum mindesten als verfrüht bezeichnet werden. Das „Berl. Tagbl.“ bezeichnet die Firmen Mendelssohn und Handelsgesellschaft als an der am 6. December in Berlin aufgelegten Anleihe betheiligt. — Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen ist auf 167 M. herabgesetzt. — Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Umwandlung der hiesigen Kapler'schen Maschinenfabrik für Mühlenbau in ein Actienunternehmen ist nunmehr zum Abschluss gelangt. Das in der Prinzen-Allee belegene Fabrik-Etablissement, in welchem die Fabrikation von Müllerei-Maschinen und Mühlenbau-Einrichtungen betrieben wird, die für diese Zwecke vorhandenen Patente, der dazu gehörige 732 Quadrat-Ruthen grosse Grundbesitz, sowie erhebliche disponible Baarbestände sind inclusive des diesjährigen Geschäftserträgnisses für 900 000 Mark auf die unter der Firma Maschinenfabrik für Mühlenbau vormals C. G. W. Kapler errichtete Actien-Gesellschaft übergegangen. Das Actien-Capital ist auf eine Million Mark normirt und von einem unter Führung des Bankhauses A. Russ jr. stehenden Consortium übernommen worden. — Im Anschluss an die frühere Meldung, dass die russischen Bahnen am 13. November ihre Getreidetarife nach den westlichen Landesgrenzen auf Weisung des Ministeriums zum Nachtheile der deutschen Plätze und österreichischen Landwege erhöhen, bemerkt der „Actionär“, es sei wohl eine Bestätigung der Nachricht, dass jetzt plötzlich alle am russisch-preussischen Verkehr betheiligten Staats- und Privatbahnen neue, ab 13. d. in Kraft tretende russisch-deutsche Getreidetarife ankündigen. Ob sie ihren Zweck erreichen werden, bleibe abzuwarten. — In dem Bescheide, mit welchem Maybach die erbetene Concession für eine Eisenbahn Köln-Kassel ablehnt, heisst es, die Ausführung einer solchen Eisenbahn würde, wenn dieselbe überhaupt erforderlich werden sollte, der Privatunternehmung nicht zu überlassen sein.

† **Frankfurt a. M.,** 14. Novbr. Neun Firmen der deutschen Baumwollen- und Halbwollen-Weberei laden die Betheiligten auf den 19. November nach Frankfurt zu einer Versammlung ein, um die durch die Vertheuerung sämmtlicher Productionskosten erforderlich gewordene Preiserhöhung der Gewebe einheitlich zu gestalten. (Wiederholt.)

• **Köln,** 14. Novbr. Die Generalversammlung des Rheinisch-westfälisch. Roheisenverbands beschloss, die Preise für Qualitäts-Puddelroheisen 1 und 2 um 1 Mark pro Tonne zu erhöhen und eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle zu errichten. (Wiederholt.)

Berlin, 14. November. **Fondsbörse.** Die besonnene Haltung, welche die hiesige Börse gestern im Gegensatze zu auswärtigen Plätzen bewahrt hat, ist allenthalben von gutem Einflusse gewesen. Die durch die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorgerufenen politischen Beklemmungen sind wieder beseitigt; die Baissepartei, welche in letzter Zeit und noch gestern mit Blanco-Abgaben vorgegangen war, schien heute vielfach zu Deckungskäufen geneigt. Die Folge davon war, dass die Course der tonangebenden Speculationspapiere heute von Anfang an steigende Tendenz bekundeten, und der Gesammtverkehr ein wesentlich freundlicheres Gepräge zur Schau trug, als gestern. Die heutige Version bezüglich der russischen Anleihe lautete, dass der hiesige Markt in gebührender Weise betheiligt sei; weiter wollte man wissen, dass die haute finance mit der Regierung Fühlung genommen habe, ob ihre Betheiligung bei dem Geschäfte Billigung finde und in zufriedenstellender Weise verständigt worden sei. Merkwürdigerweise vermochten Russische Noten von der Tendenzbesserung am wenigsten zu profitiren, doch kam auch hier schliesslich eine günstigere Stimmung zum Ausdruck. Der Rentenmarkt wurde in seiner Gesammtheit durch die ausserordentlich feste Tendenz der Pariser Course vortheilhaft beeinflusst: Ungarn gingen auf $84\frac{1}{4}$, Egypter auf $82\frac{3}{4}$, alte Russen auf $98\frac{3}{8}$ und 1880er auf $86\frac{3}{8}$. Russische Noten ultimo 208,50—209,50, Nachbörse 209,75 (+ 0,75), 1880er Russen 86,10—86,20, Nachbörse 86,50 (+ 0,50). Alte Russen 98,10—98,40, Nachbörse 98,40 (+ 0,50). Banken durch Deckungen gehoben. Credit ultimo 160—161—160,90, Nachbörse 161,10 (+ 1,10). Commandit 221,10—221,60—221,25—222,00, Nachbörse 222,00 (+ 1,25). Eisenbahnen fest, speciell Ostpreussen steigend; Lombarden gedrückt. Deutsche und fremde Fonds tendenzlos. Im Prämienverkehr nur östliche Bahnen belebt. Industriepapiere erholt, doch wenig belebt. Dortmunder ultimo 87,75—88,60, Nachbörse 88,75 (+ 0,85). Laurahütte 124,75—25,75—25,60, Nachbörse 125,90 (+ 1,30). Bochumer 176,25—76,00—76,75—76,60, Nachbörse 176,75. Besser bezahlt wurde: Porzellanfabrik Königszelt, Loewe, Grusonwerk, Schwartzkopff. Brauerei-Actien still und wenig verändert.

Berlin, 14. Nov. **Productenbörse.** In den gestern geschilderten Verhältnissen hat sich heute kaum etwas geändert. Trotz keineswegs flauer auswärtiger Berichte bestand hier heute weiter lustlose Haltung und ausgesprochene Neigung für Baisse-Tendenz, hauptsächlich für Getreide. — Loco Weizen still. Für Termine naher Sicht zeigte sich ziemlich starkes Realisationsangebot, dessen Erledigung selbst bei merklich nachgebenden Preisen recht schwer fiel, so dass man nicht mehr recht wusste, ob nicht absichtliche Mache im Werke war. Auch Frühjahr blieb stark offerirt und wich ca. $1\frac{1}{4}$ M., während diesjährige Lieferung schliesslich eher noch mehr eingebüsst hatte. — Von loco Roggen kamen Umsätze im offenen Markte nicht vor. Der Terminverkehr verlief recht lustlos und haben Course einen kleinen Abschlag erfahren. Neben fortgesetzten Realisationen naher Lieferung zeigte sich mannigfaches Blanco-Angebot per Frühjahr. — Loco Hafer wenig verändert. Termine $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M. niedriger. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais in naher Lieferung fest, in später matt. — Kartoffelfabrikate fest. — In Rüböl veranlasste der andauernd lebhafte Begehr nach effectiver Waare fortgesetzt rege Kauflust für Termine. Es fanden lebhafte Umsätze zu anziehenden Preisen statt. Am Schlusse standen diese über 1 M. höher als gestern. — Petroleum still. — Spiritus ging zu schwach behaupteten Preisen wenig um und schloss durchschnittlich 10 Pf. billiger als gestern in ruhiger Haltung.

Posen, 14. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,70 M., do. (70er) 32,10 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Kalt.

Hamburg, 14. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November $74\frac{3}{4}$, per December $74\frac{1}{4}$, per März 72, per Mai $71\frac{3}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 14. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November $75\frac{1}{4}$, per December $74\frac{3}{4}$, per März $72\frac{1}{2}$, per Mai $72\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig, fest.

Amsterdam, 14. Novbr. Java-Kaffee good ordinary $47\frac{3}{4}$.

Havre, 14. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 5 Points Baisse. Rio 18 000 Sack, Santos 11 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 14. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 88, 25, per December 88, 25, per März 86, 75. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 14. November. **Zuckerbörse.**

	13. Nov.	14. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,75	17,50—17,75
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,00	16,70—17,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,90—14,40	12,90—14,40
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28.25	28,25
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75—27,00	26,75—27,00

Tendenz am 14. Novbr.: Rohzucker ruhiger, raffinirte unverändert.

Magdeburg, 14. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13,22—13,25 M. bez. Br., 13,22 Gd., per December 13,17—13,20 Mark bez. Gd., 13,22 M. Br., per November-December und Januar 13,30 M. Br., 13,27 M. Gd., per Januar-März 12,37—13,40 M. bez. Br., 13,37 M. Gd., per März-Mai 13,60 M. bez., 13,57 M. Br., 13,55 M. Gd. Tendenz: Stetig.

Paris, 14. Nov., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 34,50, weisser Zucker fest, per Novbr. 37,80, per Decbr. 38,10, per Jan.-April 39, per März-Juni 39,50.

London, 14. Novbr., 12 Uhr — Minuten. **Zuckerbörse.** Markt schwach. Bas. 88%, per November 13, $1\frac{1}{2}$, per December 13 + $\frac{1}{2}$, per Januar 13, $1\frac{1}{2}$, per Januar-März 13, $2\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$.

London, 14. November, 3 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88%, per November 13, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per December 13, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$, per Januar 13, 3, per Januar-März 13, 3. Raffinirte ruhig, mässiges Geschäft. Tates Cubes 21, 3, Granulated s. p. r. 16, Rohrzucker ruhig, wenig Frage. Javas Nr. 14/15 d. s. 16, 6.

London, 14. Novbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16, ruhig. Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{8}$, ruhig.

Newyork, 13. Novbr. **Zuckerbörse.** Unverändert.

	13. Novbr.	14. Nov.
Glasgow, 14. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	40 Sh. 10 D.	41 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 14. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	14.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 50
Gotthardt-Bahn	125 20	125 90
Lübeck-Büchen	171 50	171 20
Mainz-Ludwigshaf.	107 20	107 60
Mittelmeerbahn	121 75	121 70
Warschau-Wien	180 —	180 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 60	57 70
Ostpreuss. Südbahn	119 —	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	109 30	109 —
do. Wechslerbank	101 50	101 60
Deutsche Bank	168 —	— —
Disc.-Command. ult.	221 —	222 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 90	160 70
Schles. Bankverein	123 —	123 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 —	168 50
Bochum. Gussstahl. ult	175 50	176 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 50	179 90
do. Pferdebahn	138 70	— —
do. verein. Oelfabr.	93 —	92 80
Cement Giesel	161 —	160 —
Donnersmarckh.	60 30	61 50
Dortm. Union St.-Pr.	88 30	88 50
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 30
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 50	176 70
Hofm. Waggonfabrik	168 75	169 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 20
Laurahütte	125 70	126 10
Obschl. Chamotte-F.	154 50	153 —
do. Eisb.-Bed.	107 50	108 40
do. Eisen-Ind.	202 20	201 70
do. Portl.-Cem.	147 —	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 10
Redenhütte St.-Pr.	122 20	122 10
do. Oblig.	115 —	114 90
Schlesischer Cement	219 10	221 —
do. Dampf.-Comp.	133 50	132 70
do. Feuerversich.	2055 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 —	145 50
do. St.-Pr.-A.	145 20	145 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	100 —

Inländische Fonds. Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 30	103 40
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 20	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	169 20	169 20
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe	104 50	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	101 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 —	82 20
Italienische Rente	95 70	95 80
Mexikaner	90 —	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 10	91 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	68 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr.	61 60	61 50
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	94 80
do. 6% do. do.	106 40	106 20
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	99 40	99 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	92 20	91 80
do. 1883er Goldr.	114 70	114 50
do. Orient-Anl. II.	62 50	62 50
Serb. amort. Rente	81 80	81 90
Türkische Anleihe	15 30	15 30
do. Loose	39 70	39 60
do. Tabaks-Actien	95 —	95 20
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 20
do. Papierrente	76 30	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 25	167 20
Russ. Bankn. 100 SR.	209 70	209 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	166 90	166 90
do. 100 Fl. 2 M.	165 65	165 65
Warschau 100 SR 8 T.	209 —	209 20

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Berlin, 14. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit. ult.	159 62	160 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 —	107 —
Disc.-Command. ult.	220 50	222 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	87 62	88 75
Berl. Handelsges. ult.	171 —	172 87	Laurahütte ult.	124 75	125 87
Franzosen ult.	105 25	105 25	Egypter ult.	82 —	81 50
Lombarden ult.	43 25	43 75	Italiener ult.	95 50	95 50
Galizier ult.	88 25	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 25
Lübeck-Büchen ult.	171 25	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 —	86 25
Marienb.-Mlawka ult.	91 25	92 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 —	126 37	Russ. II. Orient-A. ult.	62 50	62 50
Mecklenburger ult.	156 50	157 25	Russ. Banknoten ult.	209 —	209 50

Berlin, 14. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Flau.			Rüböl. Höher.		
November-Decbr.	190 75	189 50	November-Decbr.	57 90	58 70
April-Mai	208 —	207 —	April-Mai	57 70	58 50
Roggen. Matter.					
November-Decbr.	156 —	155 50			
December	156 —	155 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	161 —	160 50	do. 70er	34 10	34 10
Hafer.			do. 50er	53 30	53 20
November-Decbr.	137 —	136 70	do. Novbr.-Decbr.	52 90	52 80
April-Mai	140 75	140 —	do. April-Mai	55 20	55 10

Liverpool, 14. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Stettin, 14. November. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr.	191 —	191 —	November	56 50	57 —
April-Mai	199 —	198 50	April-Mai	56 50	57 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	154 —	153 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	157 50	157 —	Consumsteuer belast.	53 50	53 40
			loco mit 70 Mark	33 80	33 70
Petroleum.			November-Decbr.	33 —	33 —
loco (verzollt)	fehlt	12 25	April-Mai	35 70	35 60

Wien, 14. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	306 60	307 —	Marknoten	59 82	59 85
St.-Eis.-A.-Cert.	251 60	251 40	4% ung. Goldrente	101 —	101 22
Lomb. Eisenb.	103 —	102 80	Silberrente	82 60	82 70
Galizier	210 75	211 —	London	122 —	122 —
Napoleonsd'or	9 66	9 66	Ungar. Papierrente	92 —	92 20

Paris, 14. November. 3% Rente 83, $02\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 104, 62. Italiener 96, 85. Staatsbahn 536, 25. Lombarden —, —. Egypter 410, 62. Behauptet.

•**Paris,** 14. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
3proc. Rente	82 97	83 10	Türken neue cons.	15 40	15 60
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 65	104 65	Goldrente, österr.	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{5}{8}$
Italien. 5proc. Rente	96 72	96 85	do. ungar. 4pCt.	$85\frac{1}{8}$	85 31
Oesterr. St.-E.-A.	537 50	542 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	225 00	221 25	Egypter	410	411 56

London, 14. November. Consols 97, 05. 1873er Russen 100, 87. Egypter 80, 13. Milde.

London, 14. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	97 05	$97\frac{3}{8}$	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{7}{8}$	$84\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente	95	$95\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	8 15	8 13	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	$100\frac{7}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 $37\frac{1}{2}$	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{3}{8}$	Paris	25 60	— —
Unificirte Egypter	$80\frac{7}{8}$	$81\frac{1}{8}$	Petersburg	$24\frac{3}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 14. November. Mittag. Credit-Actien 255, —. Staatsbahn 209, 12. Lombarden —, —. Galizier 175, 50, Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 82, 20. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 14. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 50, per März 21, 45. Roggen loco —, per November 15, 50, März 16, 45. Rüböl loco 62, 50, per Mai 59, 80, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 14. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. loco 160—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 108—110. Rüböl fest, loco 60. Spiritus still, per November-December 22, per December-Jan. $22\frac{1}{4}$, per April-Mai $23\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $23\frac{1}{2}$. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 14. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. —, per März 236. Roggen loco flau, per März 137, per Mai —, Rüböl loco $33\frac{1}{4}$, per December 33, per Mai 1889 $32\frac{3}{4}$. Raps per Frühjahr —.

Paris, 14. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per November 26, 60, per December 26, 90, per Januar-April 27, 80, per März-Juni 28, 30. — Mehl fest, per November 61, 25, per December 61, 80, per Januar-April 63, 00, per März-Juni 63, 50. — Rüböl ruhig, per November 75, 75, per December 75, 25, per Januar-April 71, 75, per März-Juni 69, 75. — Spiritus fest, per November 41, 00, per Decbr. 41, 25, per Januar-April 42, 00, per Mai-August 43, 00. — Wetter: Bedeckt.

London, 14. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, südrussischer eher williger. Mehl ruhig, stetig. Hafer williger, russischer sehr fest. Malzgerste träge, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 42 190, Gerste 17 460, Hafer 24 050.

Abendbörsen.

Wien, 14. Novbr., Abends 5 Uhr 41 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50. Marknoten 59, 80. 4proc. Ung. Goldrente 101, 22. Galizier 211, —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Novbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 255, 87, Staatsbahn 211, 25, Lombarden $84\frac{7}{8}$, Galizier —, Ung. Goldrente 84, 30, Egypter 82, 30. Fest.

Hamburg, 14. Novbr., 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien $255\frac{1}{2}$, Staatsbahn 526, Lombarden 211, 1884er Russen $94\frac{3}{4}$, Disconto-Gesellschaft $221\frac{3}{4}$, Frellstedt 181, Russ. Noten 210. Anfangs schwach, Schluss befestigt.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 13. Nov. [Getreide- und Productenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt erfreute sich bei sonst regem Verkehr nur einer mässigen Getreidezufuhr. Bezahlt wurden nach den amtlichen Notirungen pro 100 Klgr. Weizen 18—17,40 M., Roggen 15,50—15,00 Mark, Gerste 12,50 M., Hafer 14—13,80 M., Kartoffeln 4,40—4,30 Mark, Stroh 5,50—5 M., Heu 6,30—5 M., Butter (Kilogramm) 2—1,80 M., Eier (Schock) 3,60—3 Mark. — Der Krautmarkt wies eine rege Zufuhr auf; bezahlt wurde das Schock mit 3—4 M., obgleich das Kraut vom Frost schon sehr gelitten hatte. Die Fleischpreise stellen sich zur Zeit hier wie folgt: pro Klgr. Rindfleisch werden gezahlt 90 Pf., Schweinefleisch 1,10—0,90 M., Schöpsenfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,90—0,80 M. — Bei scharfem Ostwind haben wir hier andauerd Frostwetter.

Neustadt OS., 14. November. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt fand mit dem Martinijahrmarkt vereint statt und war sehr reichlich befahren. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein flottes Geschäft und wurden volle vorwöchentliche Preise bezahlt und zwar: Weizen per 100 Klgr. 17,00 bis 18,20 M., Roggen per 100 Klgr. 15,50—16,20 M., Gerste per 100 Klgr. 13,50—15,50 M., Hafer per 100 Klgr. 12,00—13,50 M., Roggenlangstroh per 600 Klgr. bis 27 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Borussia“, von Hamburg, am 4. November in Neworleans eingetroffen; „Hungaria“, von Hamburg, am 4. November in Colon angekommen; „Rhenania“, von St. Thomas, 5. November in Hamburg angekommen; „Allemannia“, von Hamburg nach Vera Cruz, am 6. November von Havre weitergegangen; „Rhaetia“, am 8. November von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Suevia“, von Hamburg nach Newyork, am 9. November Dover passirt; „Polynesia“, am 9. November von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Cremon“ von Hamburg nach Colon, am 9. November von Havre weitergegangen; „Wieland“, von Newyork nach Hamburg, am 11. Nov. von Cherbourg weitergegangen; „Bohemia“, am 12. November von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Hammonia“, am 12. November von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Moravia“, von Hamburg, am 10. November in Newyork angekommen; „Gellert“, von Hamburg, am 12. November in Newyork angekommen.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section.

Am 24. October 1888 berichtete Herr Professor O. E. Meyer über Messungen der erdmagnetischen Kraft, welche er in schlesischen Bergen ausgeführt hat. Aus seinen im Riesengebirge und am Zobten gemachten Beobachtungen ergab sich übereinstimmend eine Zunahme des Erdmagnetismus mit der Höhe des Beobachtungsortes. Diese Zunahme ist so bedeutend, daß ihr Grund nur in dem Magnetismus des Gesteins gesucht werden kann. Die einfachste Erklärung würde die schon von A. v. Humboldt gemachte Annahme bieten, daß ein Berg sich wie ein horizontal liegender Magnet verhalte, dessen Südpol nach Norden gerichtet sei, während der Nordpol nach Süden zeige. Wenn diese Ansicht gerechtfertigt ist, müßte an Orten, welche nördlich oder südlich von einem magnetischen Berge liegen, die Stärke des Erdmagnetismus vermindert erscheinen, während sie auf dem Bergesgipfel, sowie östlich und westlich von den

Berge sich vergrößert zeigen werde. Dieses Verhalten wurde durch Messungen am Zobtenberge nicht bestätigt. Es hängt vielmehr die erdmagnetische Intensität an einem Orte nur von der Art des Gesteins ab, welches der Oberfläche zunächst liegt; so zeigt sich besonders über Granit stets eine starke Vermehrung des Magnetismus. Hiernach scheint keine andere Deutung der Beobachtungen möglich zu sein, als die Vorstellung, daß die Berge nach der Richtung der Inclinationsnadel magnetisirt seien, und zwar so, daß der magnetische Südpol oben liegt. Dasselbe Verhalten zeigen eiserne Säulen in Gebäuden, und es ist von Andreä und W. König auch an dem magnetischen Frankenstein im Odenwald beobachtet worden.

Darauf zeigte derselbe **Vortragende** eine neue von Gläser in Wien gebaute Influenz-Elektrisirmaschine; die Elektricität entsteht durch die entgegengesetzt gerichtete Drehung von zwei in einander gesteckten Kautschuk-Cylindern.

Herr Professor Dr. **Poleck** theilte hierauf die neuesten Resultate seiner Untersuchung des **Hausschwamms** mit. Seine letzten Veröffentlichungen über die Hausschwammfrage datiren aus dem Jahre 1886, die Arbeiten sind seit dieser Zeit ununterbrochen fortgesetzt worden und zwar zunächst um festzustellen, wie sich einerseits ausgetrocknetes, andererseits durch längere Zeit unter Wasser aufbewahrtes Sommerholz bei dem Besäen mit Hausschwammsporen verhalten würde. Zu diesem Zweck hatte durch Vermittlung des Herrn Zimmermeisters Rohleder in Ober-Langenbielau Herr Oberförster Weißgerber in Lampersdorf vier 50—60jährige Stämme der Kiefer, Fichte, Tanne und Lärche zur Verfügung gestellt, wofür ich hier meinen verbindlichsten Dank ausspreche, von denen vier Meter lange Stamm- und Wipfelstücke im August 1885 in meine Hände gelangten. Die Bäume waren Anfang August im vollen Saft gefällt, also ausgesprochenes Sommerholz. Ein Theil jedes Stammes lagerte zersägt vom August 1885 bis zum Januar 1887 auf dem luftigen Boden des pharmazeutischen Instituts, andere Theile derselben Stämme lagen bis zum Mai 1886 in der Oder. Querschnitte der frisch gefallenen Stämme wurden sofort im August mit Sporen besät und in gut schließenden Glasgefäßen im dunklen Raum bei mittlerer Temperatur hingestellt. Mitte October wurde auf diesen Querschnitten die erste Entwicklung des Hausschwamms beobachtet, welcher bald üppig weiter gedieh. Gleichzeitig mit dem Besäen war der Wassergehalt des frisch gefällten Holzes durch Trocknen bei 110° C. bestimmt worden und wurden in der Kiefer 24,7 pCt., in der Tanne 49,6, in der Fichte 22,9 und in der Lärche 30,6 pCt. Wasser gefunden. Dieser große Wassergehalt erklärt die rasche Entwicklung des Pilzes. In gleicher Weise wurden Querschnitte der ausgelaugten und der durch $1\frac{1}{2}$ Jahre ausgetrockneten Stämme behandelt. Die ersteren wurden nach dem Trocknen an der Luft im Mai 1886 mit Sporen besäet. Ende Juli desselben Jahres erschien die erste Entwicklung des Schwamms auf der Kiefer, Ende August auf der Fichte und Tanne, während auf der Lärche keine Schwammbildung eintrat. Das Auslaugen des Holzes durch Wasser war daher, bis auf die Lärche, ohne sonderlichen Erfolg geblieben.

Ein Vergleich der Aschenbestandtheile des ausgelaugten und des nicht ausgelaugten Holzes von denselben Stämmen zeigte bei allen eine Verminderung des Kaliumgehalts und der Phosphorsäure. Die betreffenden Analysen waren von Herrn Apotheker **Thümmel** ausgeführt worden.

Anders verhielt sich das Holz derselben Stämme, welches $1\frac{1}{2}$ Jahre auf dem luftigen Boden des Instituts gelagert hatte und dessen Feuchtigkeitsgehalt bei der Kiefer von 24 pCt. auf 11,5 pCt., bei der Fichte von 23 pCt. auf 9,5 pCt., bei der Tanne von 49,6 auf 10 pCt., bei der Lärche von 30,6 auf 11 pCt. heruntergegangen war. Querschnitte dieser Hölzer wurden nun ganz in derselben Weise wie früher in verschlossenen Glasgefäßen, auf deren Boden sich eine dünne Wasserschicht befand, auf beiden Seiten mit Sporen besäet und in einem völlig dunklen Raum von mittlerer Temperatur aufbewahrt. Obwohl die Luft der Gefäße mit Feuchtigkeit gesättigt war, so wurde nach zwei Monaten doch nur auf der unteren, mit Wasser durchtränkten Schnittfläche der Kiefer die Entwicklung des Schwammes beobachtet, während auf den Querschnitten der anderen Hölzer dies zunächst nicht der Fall war und erst nach wiederholtem starken Anfeuchten auch hier der Schwamm zur Entwicklung kam, aber stets zuerst nur an der unteren Seite des Querschnitts, welche mit der Wasserschicht in directer Berührung geblieben war.

Hieraus ergiebt sich nun mit Nothwendigkeit der Schluß, daß das völlig lufttrockene Holz die Keimung der Hausschwammsporen verzögert, eventuell verhindert, selbst wenn die übrigen ihrer Entwicklung günstigen Bedingungen vorhanden sind. Nur da, wo ein Uebermaß von Feuchtigkeit in dem Gefäße sich befand, gelang die Keimung der Sporen. Diese Versuche sind daher lediglich eine Bestätigung der Praxis und baulichen Erfahrung, vielleicht die erste experimentelle Begründung derselben.

Der Hausschwamm verbreitet sich überall da, wo lebensfähiges Pilzgewebe (Mycel) oder seine Sporen die Bedingungen ihrer Entwicklung vorfinden und diese sind: genügende Feuchtigkeit, Luft- und Licht-Abschluß und eine mittlere Temperatur. Gut ausgetrocknetes Holz verhält sich selbst unter diesen Bedingungen widerstandsfähiger als frisch gefälltes oder durch Wasser ausgelaugtes Holz. Sommer- und Winterholz verhalten sich, wie schon früher mitgetheilt, in dieser Beziehung nicht verschieden. Die Zerstörungen des Hausschwammes, welche in manchen Häusern sich bis unter das Dach erstrecken, lassen sich stets auf die vorstehend genannten, der Entwicklung des Schwammes günstigen Bedingungen zurückführen, während Fernhalten von Feuchtigkeit und beständiger Luftwechsel den Schwamm nicht aufkommen lassen. Die künstlichen, im pharmaceutischen Institut erzielten Culturen vertrockneten sehr bald in den geöffneten Versuchsgefäßen.

Der Vortragende glaubte sich zu der Behauptung berechtigt, daß alle gegen den Hausschwamm empfohlenen Präservative nur dann ihre Wirkung ausüben oder ausgeübt haben, wenn gleichzeitig die vorstehend skizzirten Bedingungen, Fernhalten von Feuchtigkeit und Luftwechsel eingehalten werden und daß auch in bereits inficirten Wohnungen nur durch die Herbeiführung derselben der Schwamm beseitigt werden kann.

Der Vortragende legte schließlich neue Culturen des Hausschwammes vor, welche durch Sporen aus früheren, bis zur Bildung von Sporenlagern gelangten Culturen erzielt worden waren, also eine zweite Generation. Die mikroskopischen Schnitte des Holzes zeigten an den Stellen, an welchen sich der Schwamm entwickelt hatte, deutlich und zweifellos das charakteristische zarte Pilzgewebe mit seinen eigenthümlichen schnallenartigen Bildungen.

Herr Dr. H. **Kunisch** sprach über eine **Saurierplatte** aus dem Muschelkalke von Gogolin OS. Dieselbe stammt aus einem Kalksteinbruche der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft und ist durch die Aufmerksamkeit des Herrn Betriebsinspectors Kubatzek und ganz besonders durch das wissenschaftliche Interesse des Herrn Directors Elsner für die Wissenschaft gerettet worden. Durch sorgfältige Bearbeitung mit Meißel und Hammer ist aus der anfänglich unscheinlichen Versteinerung eine Musterplatte geworden, welche sich den acht bis jetzt aus dem deutschen und französischen Muschelkalke bekannt gewordenen Saurierplatten durchaus ebenbürtig anreiht. Sie enthält in ursprünglicher Lagerung sieben Halswirbel mit den zugehörigen Rippen, sechs Wirbel aus dem vorderen Theile des Rückens mit sechs rechtsseitigen und sieben linksseitigen Rückenrippen und einer Anzahl von Bauchrippen und Reste des Gliedmaßenskelettes eines Sauriers, welcher dem besonders aus dem thüringischen Muschelkalke hervorgegangenen Nothosaurus venustus Münster systematisch nahesteht. Der wissenschaftliche Werth der Platte liegt in dem Umstande, daß durch sie die Zusammengehörigkeit von Knochen, welche einzeln längst bekannt sind und in zahlreichen Exemplaren in öffentlichen und privaten Sammlungen aufbewahrt werden, nachgewiesen wird. Das Prachtstück wird, nachdem es in einer Fachzeitschrift beschrieben und abgebildet sein wird, in den Besitz des mineralogischen Museums der hiesigen Königl. Universität übergehen.

Herr Dr. **Ahrens** sprach über Condensationen in der **Pyridinreihe**. Im Anschluß an Studien über Nicotin, das Alkaloid der Tabakpflanze, wurden folgende Synthesen ausgeführt: Durch Reduction von γ Dipyridyl mit Natrium und Alkohol wurde das Dipiperidyl, Hexahydroisonicotin, $C^{10}H^{20}N^{2}$, als eine bei 120°—122° schmelzende feste Substanz gewonnen. Dieselbe lieferte gut krystallisirte Doppelsalze. Durch Einwirkung von Natrium auf α Picolin bei 60°—70° wurde ein dem Dipyridyl homologes Condensationsproduct, das Dipicolyl $C^{12}H^{12}N^{2}$ dargestellt. Dasselbe bildet schwach gelblich gefärbte zerfließliche Nadeln vom Siedepunkte 295°—298° und liefert gut krystallisirte Doppelsalze, von denen das Aurat durch große Unbeständigkeit ausgezeichnet ist. Die Absicht, durch Oxydation das Dipicolyls und Destillation der dadurch gewonnenen Dipyridyldicarbonsäure mit Kalk zu einem Dipyridyl zu gelangen, mußte wegen zu schlechter Ausbeute aufgegeben werden.

Herr Dr. **Semmler** machte einige vorläufige Mittheilungen über seine Untersuchung des ätherischen, schwefelhaltigen Oels der **Asa foetida**, und legte gleichzeitig das zum ersten Mal destillirte ätherische Oel unserer Zwiebel, **Allium Cepa**, vor, welches er der Fabrik ätherischer Oele von Schimmel u. Co. in Leipzig verdankt, und an dessen Untersuchung er herantreten will.

Schließlich legte Herr Bergmeister a. D. Dr. **Kosmann** Diatomeenerde aus Tillowitz und magnetisches Eisenoxyd vor. **Römer. Poleck.**

Kalender für das Jahr 1889. [2]

Paul Börner's Reichs-Medicinal-Kalender, herausgegeben vom Sanitätsrath Dr. S. **Guttmann** in Berlin, ist soeben in seinem Theil I im Verlage von Georg Thieme in Leipzig erschienen. Dieser Theil umfaßt das Taschenbuch und Beiheft. Durch Neugruppirung und Umarbeitung, sowie durch zweckmäßigeres Papier ist das Taschenbuch wesentlich handlicher geworden, ohne jedoch an seinem Inhalte eine Einbuße zu erleiden. In dem Beiheft sind nur neue und vollständig umgearbeitete Artikel enthalten. Wir nennen von diesen: 1) die Indicationen für die in den letzten Jahren in die interne Therapie neu eingeführten Mittel; 2) die neueren Methoden der Diagnostik und Therapie der Magenkrankheiten; 3) Uebersicht über die jetzt üblichen diätetischen und physikalisch-mechanischen Heilmethoden; 4) therapeutische Notizen aus Dr. Lassar's Klinik. Die in den früheren Jahrgängen erschienenen Abhandlungen sind zu einem besonderen Hefte „Kurzgefaßte Essays über wichtige Capitel aus der medicinischen Praxis" zusammengestellt worden. Der Theil II, welcher nicht allein für den praktischen Arzt ein nothwendiges Haus- und Nachschlagebuch geworden ist, sondern auch in weiteren Kreisen und namentlich bei den Behörden durch seinen der Allgemeinheit nützlichen Inhalt Eingang gefunden hat, gelangt erst im November zur Ausgabe und wird enthalten: Civil- und Militär-Medicinalwesen; medicinische Facultäten des Deutschen Reiches; Vereinsorganisation und Vertretung des ärztlichen Standes; Medicinalbehörden und Sanitätsbeamte; Personalverzeichniß der sämmtlichen Aerzte Deutschlands; Rang- und Anciennitäts-Liste des Sanitäts-Offiziercorps; Städte- und Namenregister. Es ist hiermit ein Material zusammengestellt, wie es nur durch das langjährige Bestehen des „Reichs-Medicinal-Kalenders" geschaffen werden konnte. In dieser Vollständigkeit und Vollkommenheit ist der „Reichs-Medicinal-Kalender" von keinem anderen Unternehmen erreicht worden.

Juristische Kalender haben wiederum die Verlagsbuchhandlungen J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau, Carl Heymann's Verlag und Friedrich Schulze's Verlag in Berlin herausgegeben.

Von dem **Kalender für Preußische Justiz-Subaltern-Beamte,** bearbeitet von J. Wollenzien in Pleschen (J. U. Kerns Verlag in Breslau) ist der vorliegende der dritte Jahrgang. Wie die Vorhergehenden zeichnet er sich durch große Reichhaltigkeit und praktische Auswahl des Gebotenen aus. Außer dem sehr vollständigen Kalendarium mit je einer halben Seite Raum für Notizen pro Tag bringt er nicht weniger als 261 Seiten Text. Die Ausstattung des Kalenders ist eine sehr gediegene.

Heymanns Terminkalender für die Justizbeamten in Peußen, Mecklenburg, den Thüringischen Staaten, Braunschweig, Waldeck, Lippe und den Hansastädten (Carl Heymanns Verlag in Berlin) ist wiederum in bekannter Ausstattung erschienen. Der Kalender enthält außer einem Kalendarium 31 verschiedene Beilagen, die theilweise — wie die Personalien der Justizbehörden in den genannten Staaten und das Verzeichniß der sämmtlichen Rechtsanwalte und Notare im Deutschen Reiche — von hohem Werthe sind. In den 51 Jahren seines Erscheinens ist der Kalender so bekannt und beliebt geworden, daß er einer besonderen Empfehlung nicht bedarf.

Heymanns Terminkalender für die deutschen Rechtsanwalte und Notare bringt wieder außer einem praktisch angelegten Kalendarium für tägliche Eintragungen das Verzeichniß sämmtlicher deutschen Rechtsanwalte und Notare, den gesammten Status aller deutschen Gerichtsbehörden und zahlreiche speciell für den Gebrauch der Rechtsanwalte und Notare bestimmte Beilagen. Der Kalender ist in sein dreißigstes Lebensjahr getreten, er genießt durch den Umstand, daß er von dem Schriftführeramt des deutschen Anwaltvereins herausgegeben wird, bekanntlich ein besonderes Ansehen.

Heymanns Taschenkalender für Schiedsmänner und deren Stellvertreter in Preußen enthält außer einem vollständigen Kalendarium alle Gesetze, deren Kenntniß zur Ausübung des Schiedsmannsamtes nöthig ist. Außerdem bringt dieser Jahrgang eine Anzahl interessanter Beilagen, wie „Die directen Steuern", — „Die Behörden des Deutschen Reiches", — „Die Preußischen Centralbehörden", — „Statistik des Deutschen Reiches", — „Die Organisation des Reichsheeres und der Marine", — „Die europäischen Flaggen 2c." Sicherlich wird der neue Jahrgang, welcher wie alle Heymannschen Kalender elegant und dauerhaft gebunden ist, nicht allein unter den Schiedsmännern, für die er in erster Linie bestimmt ist, sondern auch in weiteren Kreisen immer neue Freunde erwerben.

Heymanns Taschenkalender für Beamte. Der schon immer reiche Inhalt dieses Kalenders hat aufs Neue Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Dem auf gutem Schreibpapier gedruckten Kalendarium schließen sich zahlreiche Beilagen an, die in erster Linie für den Gebrauch der Staats- und Communalbeamten gedacht sind, aber auch andere Kreise interessiren dürften. U. A. ein Verzeichniß der Beamten der Staats-, Provinzial- und Bezirksverwaltung in Preußen. Eine Bereicherung hat der neue Jahrgang durch Hinzufügung der General-Commissionen erfahren; das Städteverzeichniß ist auch auf die nichtpreußischen Städte Nord- und Mitteldeutschlands ausgedehnt worden.

In guter, handlicher Ausstattung ist auch in seinem zwanzigsten Jahrgang der **„Preußische Termin- und Notiz-Kalender"** (Berlin, Friedrich Schulze's Verlag) erschienen. Die bewährten Einrichtungen sind geblieben. Allerlei nützliche und nothwendige Tabellen: Porto- und Telegraphen-Tarife, Münzen und Maße, Zeit-Vergleichungs-Tabelle, Register der in den letzten zehn Jahrgängen des Kalenders abgedruckten Gesetze und Verordnungen, und ein Verzeichniß der Behörden und Beamten der allgemeinen Verwaltung und der Verwaltung des Innern, einschließlich der Referendarien; der Namen der Bürgermeister sämmtlicher Städte Preußens und ferner der Beamten des Ober-Verwaltungs-Gerichts und der Verwaltungs-Gerichte, sowie der Provinzial- und Bezirksräthe bilden den Inhalt des für die Beamten der allgemeinen Verwaltung fast unentbehrlichen Kalenders.

Wie alljährlich zur Herbstzeit, stellt sich der **Forst- und Jagd-Kalender** von Judeich und Behm ein (Berlin, Julius Springer). Seine äußere Gestalt hat sich ein wenig geändert — er ist etwas schmaler geworden, so daß er bequem in jede normale Tasche geht, der Inhalt dagegen ist auch im 39. Jahrgang fast der frühere geblieben, was einerseits für die Güte desselben, andererseits für die Anhänglichkeit der Männer von der grünen Farbe an ihren Kalender spricht. Denn jede Aenderung, die in dem Kalender auf Anregung Einzelner vorgenommen wird, ruft den stürmischen Widerspruch einer übergroßen Majorität wach. Es bleibt somit nur übrig, den veränderlichen Theil des Kalenders stets auf dem Laufenden zu erhalten, die sehr hübsch in zwei Farben ausgeführten Schontafeln genau zu revidiren und im Uebrigen zu verhindern, daß der Umfang des Taschenbuches zunimmt, und hierfür haben die Herausgeber in bekannter gewissenhafter Weise gesorgt. Der überaus billige Preis unterstützt wesentlich die große Verbreitung dieses Kalenders auch in den Kreisen der Forst-Unterbeamten.

Im **Verlage des Berliner Lithographischen Instituts** (Julius Moser) in Berlin sind in der bekannten gediegenen Ausstattung und mit dem bekannten praktischen Inhalt die neuen Jahrgänge von **Paul Mosers Notizkalender** und **Paul Mosers Haushaltungsbuch** erschienen. Beide, in Folio-Format, sind gleichzeitig als Schreibunterlagen zu verwenden. Etwas zum Lobe dieser beliebten Hilfsbücher für jeden Haushalt zu sagen, halten wir für überflüssig. Den vielen Freunden derselben wird die Nachricht genügen, daß die neuen Jahrgänge der Kalender erschienen sind.

Vom Standesamte. 14. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rosenbach,** Siegmund, Zuschneider, j., Neuwied, **Königsfeld,** Clara, j., Neuschestr. 48. — **Stier,** Robert, Weißgerber, ev., Neue Weltgasse 20, **Kamptz,** Ida, ev., Ohlau-Ufer 23. — **Bräuer,** Alex., Kgl. Hauptsteueramts-Assist., ev., Monhauptstr. 6, II, **Stephan,** Bertha, k., Monhauptstr. 6, I. — **Caspar,** Paul, Schiffer, k., A. d. Kasernen 6c, **Leuschner,** Maria, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bursian,** Pauline, geb. Müller, Victualienhändlerfr., 28 J. — **Körber,** Alfred, S. d. Schlossers Paul, 2 M. — **Metzner,** Else, T. d. Schlossers Ernst, 3 W. — **Doy,** Anna, geb. Fiebig, Kanzleidiätarfrau, 36 J. — **Kunert,** Erich, S. d. Schuhmachermeisters Ernst, 2 J. — **Schwede,** Agnes, geb. Wiesner, Malerwittwe, 56 J. — **Wiese,** Carl, ehem. Oekonom, 53 J. — **Treutler,** Franz, Maurer, 68 J. — **Wunsch,** Marie, Arbeiterin, 22 J. — **Ledermann,** Carl, Assistenzarzt a. D., 70 J.

Standesamt II. **Schubert,** Martha, T. d. Straßenbahn-Conducteurs Christian, 4 M. — **Kobes,** Georg, S. d. Hausbesitzers Oscar, 13 J. — **Merschel,** Martha, T. d. Bäudlers August, 2 T. — **Herrmann,** Bertha, T. d. Schlossers Ernst. 7 M. — **Schuster,** Oswald, S. d. Archiv-Kanzlei-Secretärs Alfons, 7 T. — **Fuhrmann,** Fritz, S. d. Haushälters Robert, 6 M. — **Keil,** Wilhelm, Zimmermann, 63 J. — **Maskos,** Gottlieb, Arbeiter, 58 J. — **Srocke,** Gottlieb, Schlossermstr., 75 J. — **Schaffer,** Hugo, Schlosser, 56 J. — **Glasneck,** Curt, S. d. Sattlers Josef, 5 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Paul Scholtz-Theater.** Die Montag-Aufführung des Schauspiels „Muttersegen" von W. Friedrich, Musik von H. Schäffer, in dem Volkstheater der Margarethenstraße hat sehr gefallen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum lohnte die Darsteller durch reiche Beifallsspenden. — Am Sonntag findet eine Wiederholung des lustigen Schwankes „Von 7 die Häßlichste" statt.

Statt besonderer Meldung.
Verwandten und Freunden beehrt sich die Verlobung ihrer Tochter **Paula** mit Herrn **Manfred Bial** anzuzeigen [2436]
Frau **Minna Cohn.**
Oppeln, 14. November 1888.

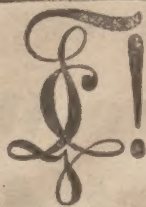
Verlobte:
Paula Cohn,
Manfred Bial.
Oppeln. Gleiwitz.

7112 **Max Rosenbaum,**
Olga Rosenbaum,
geb. **Praschkauer,**
Neuvermählte.
Hamburg, im November 1888.

Statt besonderer Meldung!
Heut Vormittag 8 Uhr wurde uns ein munteres Mädchen geboren. [5071]
Jauer, den 13. Nov. 1888.
Fr. Scholz und Frau
Julie, geb. **Fiedler.**

Die heute früh 7½ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Oscar Balthaser und Frau
Gertrud, geb. **Hübel.**
Oppeln, den 13. November 1888.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Edmund Müller und Frau,
geb. **Lipmann.**
Würzburg. [7124]



Unterzeichneter Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben auswärtigen inactiven Burschen u. A. H. A. H. von dem am 11. h. in Posen erfolgten Ableben seines lieben A. H. des Regierungs- und Schulrathes [5666]
Dr. Rudolf Braxator
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Der A. G.-V. Leopoldina.
J. A.: **Alfred Clusius,** stud. med.
× × ×

Am 14. Novbr. verschied am Herzschlag unser unvergeßlicher Gatte und Schwager, der Assistenzarzt a. D.
Carl Ledermann,
Ritter des Kronenordens ꝛc.
Dies zeigen tiefbetrübt an
[7141] **Die Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Freitag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Adolphstraße 14.

Heut früh starb unerwartet unser hochverdiente Vorsitzende, der Landesälteste [5667]

Herr Erdmann
Reichsgraf Pückler-Groditz,
Besitzer der Herrschaft Schedlau.

Sein reges Interesse und aufopferungsvolles Wirken für die ihm seit 1868 unterstellte Kreissparkasse, seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein edler Charakter sichern dem uns so früh Entrissenen ein bleibendes ehrendes Andenken.

Falkenberg O/S., den 12. November 1888.

Das Curatorium und die Beamteten der Kreis-Sparkasse Falkenberg O/S.
Graf Friedrich Frankenberg-Hilbersdorf.
A. Scholz jr. Moritz Cohn. C. Boehm.
A. Scholz sen. Kunisch. Gomolinski.

Heut früh 8 Uhr entschlief sanft nach Jahre langen schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräul. Julie Gross,

im Alter von 63 Jahren. [5696]
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brieg, Neumarkt i. Schl., den 14. November 1888.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Der Herr über Leben und Tod hat heut früh 12½ Uhr nach schmerzreichem Krankenlager unseren lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater, den Rentier [5675]

Samuel Sachs

zu sich berufen.

Wir widmen allen Angehörigen und Freunden statt besonderer Meldung diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Haynau, Berlin, Danzig, am 13. November 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern Abend 11 Uhr verschied sanft nach längeren schweren Leiden meine heissgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Mutter [5697]

Clara Dresdner,
geb. **Kohn.**

im Alter von beinahe 28 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigt dies zugleich Namens der Hinterbliebenen an

Moritz Dresdner.

Beuthen OS., Neisse, Ottmachau, Breslau, Dresden, Winzenberg, Berlin, 14. November 1888.
Beerdigung: Freitag, Nachmittags 1½ Uhr.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager [7109]

Julius Striemer,

im 38. Lebensjahre.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Elise Striemer, geb. Forell.

Berlin, 13. November 1888.

Am 5. d. M. verschied nach kurzen aber schweren Leiden im Alter von 78 Jahren mein geliebter Mann, der frühere Director des theol. College J. L. Montefiore in Ramsgate, [7120]

Dr. Louis Loewe,
Mitgl. der königl. asiat. u. a. G.

Tiefgebeugt zeigt dies Verwandten und Freunden gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen an

Emma Loewe, geb. Silberstein.

London W., 53 Warwick Road, 10. November 1888.

Für die zahlreichen Bezeugungen der Theilnahme, welche uns von allen Seiten bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, der [7133]

Frau D. Neuberg

zugegangen, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Voile turc!
Neueste, sehr aparte Schleier von 3 M. an, empfiehlt
M. Gerstel,
Hoflieferant, [5597]
12, Junkernstraße.

„Mein Liebling“,
kleidsamste Mütze,
Stück 2,75. [5294]
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Für jeden Familienvater wichtig.
Paul, R., Das Ehe-, Familien- und Erbrecht im Gebiete d. preuss. Landrechts. Ueber Erbvermächtnisse, letztwillige Verfügungen, Erbverträge etc., sowie überhaupt Verfügungen und Verträge aller Art in Bezug auf den Familienstand. Preis franco gegen M. 1,90, geb. M. 2,20, in Briefmarken von **Gustav Weigel's** Buchhandl., Leipzig.

Wiederverkäufern
empfehle ich mein großes Lager
Sopha-Kissen,
Stück für 60 Pf. bis 2,50 Mk.
Benno Perlinski,
Schweidnitzerstr. 36.

Möbel- u. Portièrenstoffe, Gardinen, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Atlasse, Satin, Flanelle, Krimmer, Plüsch, Sammete, Seidenbänder s. v. 1000 a. Art. werden spottbillig ausverkauft.
M. Korn, Reuschestraße 53, I.

Ernst Wecker's Seife
„Monopol“
beste knochenharte Hausseife.
Gallseife.
Zur Pflege der Haut:
ff. Teint-Seife
in allen Farben und Gerüchen.
Cocosnussöl-Seife
in allen Farben u. Pressungen.
Alle **medicinischen** Seifen, hergestellt aus besten pilirten Seifen, empfiehlt [3268]
Ernst Wecker,
Haus- und Toiletteseifenfabrik mit Dampfbetrieb,
Klosterstraße Nr. 8.

Reelle unverfälschte
Bettfedern.
(Garantirt rein, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)
Preise für das Zollpfund.

Domestiken-Schleiss-Federn	1,50 u. 2 M
Mittel-Schleiss, weich	2,50 u. 3 „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich	4 u. 5 „
Luxus-Schwanen-Schleiss	6 „
Halbweisse Daunen, sehr weich	5,50 „
Grossflocken-Daunen, leicht und ausgiebig	6 u. 7,50 „
Allerfeinste Schwanendaunen	8—10 „
Holländische Eiderdaunen	25 u. 33,50 „
Grönländische Eiderdaunen	36,00 „

Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Boden aus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [5048]

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.
Abtheilung f. Bettwaaren
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Für Wiederverkäufer
Canevasstickerei,
Schuhe, Kissen, Teppiche, sehr billig bei [7121]
S. Jungmann,
Reuschestraße 64.

Ich gebe mein Geschäft auf und verkaufe die [7115]
Restbestände meines Lagers
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Marcus Schachtel,
Pelz- und Rauchwaarenhandlg.,
Goldene Radegasse.

Neu - Photograph. Einziger Apparat, ohne jede Vorkenntniß schöne **Photographien in wenigen Minuten herzustellen.** Auch für Kinder. Prachtvolles, nützliches Geschenk. Apparat, sämmtl. Material, Gebrauchsanweisung und Franco-Zusendung 3,50 M., hochelegant 5 M. Versandt gegen Betragseinsendung oder Nachnahme.
B. Zimmer, Berlin,
[2355] Veteranenstr. 17.

Pensionäre finden in feiner jüd. Familie gute Aufnahme. Off. B. 28 Exped. der Breslauer Ztg.

Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk. Vierte Ausgabe.

20. Auflage, revidiert und fortgesetzt bis auf unsere Tage von **Dr. O. Jäger** und **Dr. Fr. Wolff,** mit sorgfältig gearbeitetem **Namen- und Sachregister** ist jetzt vollständig erschienen.

Preis des kompletten Werkes **in 19 broschierten Bänden 79 Mk.; in 19 geschmackvollen, reich vergoldeten und dauerhaften Einbänden** (Kalikodecke mit Lederrücken) **102 Mk. 75 Pf.**

Das Werk kann auch lieferungs- und bandweise und zwar in 79 Lieferungen à 1 Mk. oder in 19 brosch. Bänden à 4 resp. 5 Mk. oder in 19 gebundenen Bänden à Mk. 5,25 resp. Mk. 6,25 durch jede Buchhandlung bezogen werden. [5680]

Dieses berühmte Lebenswerk **des großen Friedrich Christoph Schlosser,** jenes unerschrockenen Geistes von unermeßlicher Gelehrsamkeit und unbestechlicher Wahrheitsliebe, ist die **gediegenste, volkstümlichste** und **billigste** große Weltgeschichte: **ein Nationalwerk,** das in keiner deutschen Familie fehlen sollte! **Bisheriger Absatz 84000 Exemplare.** Verlag von Oswald Seehagen in Berlin, SW., Königgrätzerstr. 65.

Vorräthig in der **Buchhandlung H. Scholtz**
in **Breslau,** Stadttheater.

Gardinen.

In meinem **Fabrik-Versand-Lager** haben sich wiederum eine Menge **Rester** abgepasster **Engl. Tüll-Gardinen** von 2—6 Fenstern angesammelt, und offerire ich dieselben, um schleunigst damit zu räumen, Fenster **3.50, 5, 6, 7—15** M., früherer Preis fast das Doppelte. [5432]
Ich erlaube mir auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen.

Benno Perlinski,
Schweidnitzer-Strasse 36, „Löwenbräu“.

Vorgerückter Saison wegen
verkaufe Original-Modelle, sowie Copien in
Damenhüten
vornehmen Genres zu billigsten Preisen. [5691]
J. Bachstitz,
Tauentzienplatz 4.

Für Weihnachten!
Ausverkauf
sämmtlicher Gold- und Silberwaaren, Schmucksachen, wie Ringe, Medaillons, Armbänder, Granat- und Corallenwaaren
zu Fabrikpreisen.
Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen Taschenuhren, Freiburger Regulatoren, Stand-, Wand- und Weckuhren mit langjähriger Garantie. Ketten in echt Gold, Silber, Double, Talmi und Nickel **zu den billigsten Preisen.**
Julius Güttler, Uhrmacher, Alte Taschenstr. 3.
Bitte genau auf die Firma zu achten. [5600]
Ein Lehrling wird sofort angenommen.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut ...irt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [5057]

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten.
Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [4850]

Mangelhafte Adressirung für mich bestimmter Correspondenzen hat höchst unliebsame Vorkommnisse zur Folge gehabt, ich sehe mich dadurch veranlaßt, meine verehrliche Kundschaft zu bitten, meiner Firma stets das Wort **„Junior“ recht deutlich** zuzufügen.
Frisch zugegangener Kundschaft sichere ebenfalls sorgfältigste Bedienung zu. [5686]
Gut eingeführte Agenten suche gegen hohe Provision.
Ottmar Herz junior.
Käse- und Butter-Handlung en gros, Sonthofen (bayr. Algäu).

Erster Breslauer Droschken-Verein
Emil Zadek & Pfuhl,
Breslau,
Kaiser Wilhelm-Straße 66.
Telephon Nr. 468.

Equipagen-Verleih-Anstalt.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß wir das seit mehr als 50 Jahren unter der Firma **„Erster Breslauer Droschken-Verein“** bestehende [2419]

Equipagen-Verleihungs-Geschäft

und Droschkenfuhrwesen käuflich erworben haben.
Durch Neuanschaffung von vorzüglichem Pferde-Material und Vergrößerung des Wagenparkes sind wir in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit genügen zu können. Wir bitten höfl., Bestellungen uns gütigst zuwenden zu wollen, welche wir stets mit der größten Coulanz und Pünktlichkeit auch hinsichtlich der Preise ausführen werden.
Hochachtungsvoll
Erster Breslauer Droschken-Verein Emil Zadek & Pfuhl.

Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke.

Bilanz per 30. Juni 1888.

Activa.

		ℳ	₰	ℳ	₰
Montanbesitz (nach Abschreibung von Mark 14,048.19)		986,519	53		
Grundbesitz A		74,960	75		
Hochbauten A		315,177	87		
Tiefbauten A		2,533,089	28		
Kohlenwäschen A (nach Abschreibung von Mark 15,000.—)		246,812	66		
Cokesanstalten A („ „ „ „ 10,000.—)		309,222	45		
Locomotivbahn A („ „ „ „ 1,000.—)		43,000	—		
Seilbahn A		11,009	26		
Ziegeleien A		10,000	—		
Kalkofen A		3,000	—		
Schneidemühle A		23,827	72		
Schmiede Egmont A		28,500	—		
Lagerplatz-Anlagen in Berlin		8,000	—		
Pferde-Conto A (nach Abschreibung von Mark 1,000.—)		6,686	—		
Inventar-Conto („ „ „ „ 15,000.—)		246,805	89	4,846,611	41
Cassa	M. 19,181.21				
Oesterr. Banknoten	„ 11,910.34				
Wechsel	„ 4,037.42				
Effecten	„ 52,828.75	87,957	72		
Debitoren:					
Banquier-Guthaben	M. 160,090.61				
Cautions-Wechsel	„ 200,000.—				
Andere Debitoren (nach Abschreibung von M. 5,000.—)	„ 598,654.36	958,744	97		
Vorräthe:					
Kohlen und Cokes	M. 101,933.77				
Materialien	„ 82,014.73				
Ziegeleien-Conto B	„ 15,036.23				
Kalkofen-Conto B	„ 3,570.24				
Schneidemühlen-Conto B	„ 4,651.12				
Schmiede Rothenbach B	„ 1,386.43				
Schmiede Egmont B	„ 9,514.28				
Condensationsanlage B	„ 3,475.96	221,582	76	1,268,285	45
Gewinn- und Verlust-Conto:					
Verlust-Vortrag aus 1886/87	M. 403,562.87				
ab Gewinn 1887/88	„ 10,307.48			393,255	39
				6,508,152	25

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Capital:				
10,000 Stück Stamm-Actien à Mark 400.—	4,000,000	—		
2,000 - Prioritäts-Actien à Mark 1,000.—	2,000,000	—	6,000,000	—
Actionaire der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft in Liquidation für 32 Stück uneingelöste alte Actien			960	—
Diverse Creditoren:				
Cautions-Wechsel	200,000	—		
Andere Creditoren	307,192	25	507,192	25
			6,508,152	25

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1888.

Soll.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Verlust-Vortrag aus 1886/87			403,562	87
- Allgemeine Unkosten	44,582	92		
- Steuern und Abgaben (excl. Bergwerksgefälle)	3,069	12		
- Bankprovisionen	4,537	91		
- Zinsen-Conto	10,866	92		
- Effecten-Conto (Coursverlust)	79	80		
- Beiträgen zur Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Kasse	5,922	27	69,058	94
- Abschreibungen:				
vom Montanbesitz	14,048	19		
von Kohlenwäschen	15,000	—		
- Cokesanstalten	10,000	—		
- Locomotivbahn	1,000	—		
- Pferde-Conto	1,000	—		
- Inventar	15,000	—		
- Debitoren	5,000	—	61,048	19
			533,670	—

Haben.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Gewinne auf:				
Kohlen- und Cokes-Conto	37,199	22		
Grundbesitz-Conto B	4,577	24		
Hochbauten-Conto B	12,496	78		
Ziegeleien-Conto B	7,790	19		
Kalkofen-Conto B	1,201	28		
Schneidemühlen-Conto B	6,650	70		
Schmiede Rothenbach B	5,590	83		
Schmiede Egmont B	14,840	07		
Oesterr. Banknoten	4,350	42		
Patent-Conto	3,113	61		
Material-Conto	1,285	78		
Condensations-Anlage B	40,439	26		
Pferde-Conto B	879	23	140,414	61
- Saldo (Verlust)			393,255	39
			533,670	—

Gottesberg, im October 1888.

Die Direction.

Berndt. [2434]

Geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Waldenburg, den 4. October 1888.

B. Leistikow. Carl Neumann.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. October 1888.

Activa.

		ℳ ₰
Kassen- und Wechselbestände		3 047 966. 17.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 709 922. 57.
Anlagen des Reservefonds		1 155 850. —.
Unkündbare Hypothekenforderungen		55 514 776. 40.
Kündbare Hypothekenforderungen		288 241. 43.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 174 400. —.
Lombard-Darlehne		869 134. 60.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau		249 500. —.
Pfandbriefzinsen	M. 1 353 162. 27.	
davon noch nicht abgehoben	„ 215 576. 32.	1 137 585. 95.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 927 592. 83.
Verschiedene Activa		139 452. 61.
		ℳ 67 214 422. 56.

Passiva.

	ℳ ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	52 703 350. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	952 700. —.
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe	2 011 300. —.
Reservefonds	1 155 873. 96.
Hypotheken-Amortisationsfonds	763 264. 34.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	2 028 628. 47.
Verschiedene Passiva	99 305. 79.
	ℳ 67 214 422. 56.

Breslau, den 9. November 1888. [5668]

Der Vorstand.

Verkauf von beschädigtem Getreide und Mehl.

Am Sonnabend, den 17. November c.,
Vormittags 11 Uhr, [5684]

soll auf der **Brieger Mühle zu Brieg** das durch Feuer und Löschwasser beschädigte, theils noch als Viehfutter, theils zu anderen Zwecken (Düngerbereitung, Brennerei ꝛc.) verwendbare Getreide, Mehl und Futtermehl gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Freiwillige Subhastation.

Zusätzlich der Bekanntmachung vom 10. vorigen Monats wird noch bemerkt, daß das Gasthaus Nr. 12 zu Mühlrädlitz noch bis zum ersten Juli 1889 verpachtet ist und also erst zu diesem Zeitpunkte übergeben werden kann. [5673]

Der Termin am 21. dieses Monats bleibt.

Lüben, den 12. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 323 die Firma

Gustav Gabler

zu Konstadt und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Gustav Gabler** zu Konstadt eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 2. Nov. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 130 resp. 176 die Verlegung der Handelsniederlassung [5681]

Jonas Tichauer

von Königshütte nach Chorzow eingetragen worden.

Königshütte, den 10. Novbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

⚒ A. Pototzky, ⚒

Breslau,

Oderthorbahnhof, Platz 9.

Steinkohle

aus allen anerkannt **besten** Gruben Oberschlesiens in Original-Waggons à 30, 45, 54 u. 60 Tonnen stets vorhanden. — Einzeln v. 2 Tonnen aufwärts.

Brennholz

in Scheiten, gesägt u. gespalten

	pro Meter
Kiefer und **Fichte**	5,50—7 M.
Birke und **Erle**	5,50—7 „
Roth- und **Weiß-buche**	6,50—8 „

Specialität! Specialität!

Holzkohle

aus allen Arten harter u. weicher Hölzer in meinen eigenen Köhlereien hergestellt, à Ctr. 2 Mk. 50 Pfge. in ganzen Waggonladungen à 200 Centner, sowie im Einzeln! [2312]

⚒ A. Pototzky. ⚒

Telephon Nr. 648.

Telephon Nr. 648. Telephon Nr. 648.

Jencquel & Hayn,

Hamburg. [0221]

Importeure von

Prima kaukas.

Braunstein.

(Mangan.)

Hochfeine 2. **Hypothek** v. **20,000 M.** zu 5% zu cediren durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [2432]

Ein flottes [7113]

Fabrikationsgeschäft, Bedarfsartikel, der Mode nicht unterworfen, welches wegen bedeutender fester, großer Aufträge sich vergrößern muß, **sucht** einen thätigen oder stillen **Compagnon** mit 30- bis 40000 M. Capital. Jährlicher Umsatz ca. 150000 M. Offert. unt. Chiffre C. E. 25 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Berliner Straußfederfabrik

sucht einen bei der Kundschaft gut eingeführten [2392]

Vertreter.

Bewerber aus der Putzbranche bevorzugt. Adressen unter Angabe von Referenzen unter **J. V. 3314** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Mein in einer kleinen Garnisonstadt, mit wohlhabender Umgegend, **am Ringe** gelegenes und im besten Bauzustande befindliches **Haus** bin ich Willens **sammt Geschäft zu verkaufen.** Die von mir in demselben betriebene **Restauration** erfreut sich eines guten Renommés. Gleichzeitig verbunden damit ist ein flottes Wein- und Flaschenbier-Geschäft, beide noch einer großen Ausdehnung fähig. Für Kaufleute eine sehr passende Gelegenheit. Preis **21,000 Thaler** bei **8,000 Thaler** Anzahlung. Gefl. Offerten erbitte an Herrn Buchhalter **P. Schäfer, Neisse, Neisser Zeitung.** [5452]

In der Nähe des Bahnhofes **Obernigk** ist ein zu jedem gewerblichen Zwecke sich eignendes größeres **Grundstück** billig **zu verkaufen.** Näheres A. B. 134 Exped. der Breslauer Zeitung. [5440]

In einer Provinizalstadt, 5000 Einwohner, an der Bahn gelegen, mit sehr reicher Umgegend, ist ein Grundstück mit Schüttboden, Stallung 2c. **zu verkaufen.** Das Grundstück würde sich vorzüglich für einen Getreidehändler eignen, da nur eine derartige größere Handlung am Orte existirt! [5413]

Näheres sub **A. B. 133** Exped. der Breslauer Zeitung.

In einer Kreisstadt Oberschles., an frequenter Straße nach der Bahn gelegen, ist **ein Haus** nebst 3/4 Morg. großem **Garten** u. **Gastwirthschaft** nebst großem **Hofraum** u. **massiven Nebengebäuden** zu zeitgemäßem Preise **zu verkaufen.** Die Besitzung eignet sich ganz vorzüglich zur Anlage eines größeren industriellen Unternehmens; auch zur Errichtung eines Hotels mit öffentlichem Garten.

Anfragen bitte unt. M. R. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Gutes **Specereigesch.** mit **Kleinhandel** ist wegen Uebern. eines anderen Gesch. sofort **zu verkaufen.** Offert. M. N. 22 Exped. der Bresl. Ztg.

Astrach. Caviar

vom neuesten Fang, in Original-Fässern, kleiner. Gebinden u. Krausen,

frische Austern,

alle anderen zeitgemässen neuen

Delicatessen,

Conserven in Gläsern u. Dosen,

Südfrüchte,

Wall- u. Hasel-Nüsse etc.,

echte Liqueure

u. Punsch-Essenzen

in Original-Flaschen. [5696]

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. 33.

Die beliebten

Teltower Rübchen

sind frisch und schön eingetroffen. [5633]

Görzer Maronen,
Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln,
Smyrna-Feigen,
Maroccaner Datteln,
Sardinen in Oel,
Hummern, Aal, Lachs,
ff. Astrachaner Perl-Caviar,
Elb-Caviar

empfiehlt

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile 10.

Frische Schellfische,

à Pfund 25 Pf.,

Zander, Hecht, Lachs, Lachs und Aal

in Kalbs-Aspic,

in ganzen Schüsseln u. ausgewogen,

Schöne fette

Gänse, Enten, Puten, Fasanen, Reh, Hasen,

Frische

Treibhaus-Ananas-Früchte,

Salat, Rosenkohl,

Blumkohl,

garantirt reines

Gänseschmalz,

à Pfund 1 Mark,

empfiehlt [7130]

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Karpfen

in allen Grössen,

Hecht, Zand,

Schellfisch, Schollen,

frische grüne Heringe,

à Pfd. 15 Pfg. etc. [7127]

empfiehlt

Carl Schröder,

Fischhandlung, Ohlauerstr. 43.

כשר **Stopf- u. Bratgänse,** nicht ungarische, die trefe sind und als koscher offerirt werden, frischen **Hecht, Zand, Barse,** billig jetzt nur Gräbschenerstr. 12. **Burchard.**

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac

Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Ueberall in Flaschen vorräthig.

Man verlange stets unsere Etiquettes.

Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Von neuester Ernte:

!!! Thee !!!

Pecco, Souchong, Congo, Melange,

vorzügliches Aroma und Geschmack.

Haupt-Niederlage der Thees von

Otto Roeloffs & Zoonen

Amsterdam.

Echten französischen **Cognac,** deutschen **Cognac, Jamaica-Rum, Westindischen Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia,** hochfeine alte, garantirt reine Qualitäten.

Nordhäuser alten Korn

empfiehlt billigst

Hermann Straka,

Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Bestellungen nach auswärts werden umgehend und bestens ausgeführt. [5634]

Feine große Wallnüsse

[6949] offerirt billigst

M. Sprinzel, Breslau.

Karpfen,

in jeder Grösse und vorzüglicher Güte,

Aal, Schleien, Flusshechte, Hummern, Schellfische, Zander.

Grüne

Heringe, Cabeljau, Steinbutten, Seezungen,

Winter-Rhein-Lachs, Weichsellachs,

Englische und Holländische

Austern, Strassburger Pasteten

empfiehlt [7134]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,

Filiale

Neue Schweidnitzerstr. 12.

Gegen Husten und Heiserkeit

Höhgauer Honig-Kugeln.

Silberne Medaillen Constanz und Amsterdam.

In allen besseren Geschäften vorräthig. [2439]

Preis per Schachtel 20 Pfg. Postpaket 50 Schachteln Mk. 7,50 franco. Unbekannten Firmen gegen Nachnahme.

H. Reebstein, Engen i/Baden.

Hermann Herold, Stuttgart.

Birkene u. erlene billige **Bretter, Randbretter,** kauft waggonweise und erbittet Offerten **N. Schäffer, Breslau.** [7110]

Ein Landauer für 300 Mk. zu verk. Off. u. R. P. 9917 hauptpostlagernd.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für unser Manufactur- und Weißwaar.-Geschäft (Zweiggeschäft) suchen zum sofortigen Eintritt eine **durchaus tüchtige** [2429]

Verkäuferin

gesetzten Alters. Nur solche mit **prima Referenzen** wollen sich meld.

Gebrüder Ikenberg, Potschappel bei Dresden.

Eine gepr. **Kinderpfl.** m. g. Z. s. f. d. Nachm. **Stellung.** Off. u. C. 27 Briefk. der Breslauer Ztg.

E. tücht. junge Köchin m. vorz. Zeugn. empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Stütz. d. Hausfr., Kinderpfl., Wirthsch. empf. **Bureau, Museumplatz 7.**

Ein wissenschaftlich, namentlich litterarisch gebildeter, guter [7119]

Vorleser

wird für Nachmittag oder Abend stundenweise gegen angemessenes Honorar **gesucht.** Bewerbungen i. d. Briefk. Bresl. Zeitg. sub V. O. 24.

Für ein **Leinenfabrikations-Geschäft wird** ein mit der Branche vertrauter [5657]

Buchhalter

gesucht. Offerten unter R. 22 postlagernd **Landeshut in Schl.**

Ein junger Mann, **vorzüglich empfohlener** [7126]

Buchhalter und Correspondent,

militairfrei, mit schöner Handschrift, sucht pr. 1. Januar f. anderw. **Engag.**

Gefl. Off. unt. N. N. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Reise-Stellung.

Wir **suchen** einen **tüchtigen, bestens empfohlenen Reisenden** für die **Lederbranche** bei **hohem Salair.**

2438 **Gebrüder Bruck,**

Breslau, Carlsstrasse 28.

Für den Verkauf meiner feinern Sorten [2417]

Margarine

direct an Detaillisten in der **Provinz Schlesien suche ich** einen tüchtigen

Reisenden

gegen angemessenes Fixum und Reisespesen.

A. L. Mohr,

Margarine-Fabrik,

Ottensen.

Chemnitzer Tricotagenfabrik **sucht** per 1. Januar tüchtigen [2430]

Reisenden.

Nur tüchtige Herren, denen an dauernder Stelle gelegen ist, wollen sich unter **J. 647** an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** wenden.

Reisender.

Für unsere **Contobücherfabrik suchen** wir per 1. Januar n. J. einen durchaus routinirten und mit der Branche vertrauten **Reisenden.**

Offerten mit Zeugnissen und Photographie erbeten, persönliche Vorstellung bevorzugt. [5669]

Lomnitz & Swarzenski.

Ratibor.

☞ **Ein Reisender** ☜

für Korkenfabrik,

☞ **ein Reisender** ☜

für Posamenten en gros,

☞ **ein Lagerist** ☜

für Knopf und Borden en gros, sowie **Commis** aller Branchen finden bei hoh. Gehalt sof. Stellung durch

D. Guttmann's

Nachweisungs-Bureau 2426

Breslau, Herrenstraße 26.

Zur Rückantwort 10 Pf.-Marke.

Detail-Reisender.

Per 1. Januar 1889 **suche** ich für mein **Modewaaren- und Maaßgeschäft** einen **gewandten Verkäufer,** welcher auch **Detail-** und **Maaß-Kundschaft** zu besuchen hat. Bewerber, welche im Decoriren firm sind, erhalten den Vorzug. Offerten bitte mit Photographie u. Zeugniß-Abschriften zu versehen. [2437]

A. Schwerin,

Hainau i. Schles.

Für meine Darmhandlung suche ich 2 tüchtige energische Reisende bei gutem Gehalt und hoher Provision. [5700]

Offerten M. A. 151 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft suche** per Neujahr 1889 einen **tüchtigen, firmen jüngeren** [5698]

Commis.

Max Hausdorf, Gogolin.

Ein **Commis** für ein Schnittwaaren- und Specerei-Geschäft wird bei **hohem Salair** per sofort **gesucht.** Meldungen **sub H. S. 811** an die **Wolff**'sche Buchhandlung (Agentur von **Rudolf Mosse), Beuthen OS.**

Für mein Manufactur-Geschäft suche ich per 1. Januar 1889 einen tüchtigen [5701]

Verkäufer,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist. Bevorzugt werden solche, die gute Referenzen aufzuweisen haben.

M. Hecht, Ratibor.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per sofort oder später einen der polnischen Sprache mächtigen, selbstständigen [5674]

Verkäufer,

der auch im Decoriren firm sein muß, bei hohem Salair.

Briefmarken verbeten.

Heimann Fröhlich,

Kattowitz OS.

Für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft suche** per 1. Januar 1889 einen tüchtigen [2431]

◆ Verkäufer. ◆

Lazarus Wolff Moses, Gr.-Glogau.

Einen **tüchtigen** [7117]

Lageristen

suchen per 1. Januar 89 für unser Leinen- u. Baumwollenwaar.-Geschäft.

Metzenberg & Jarecki.

Wir suchen per 1. Januar 1889 einen tüchtigen [2424]

Lageristen.

Louis Buki Nachfolger.

E. j. Mann, 21 J. alt, der s. Lehrzeit i. e. gr. **Manufacturhaus** beendet u. zu s. weiteren Ausbildung in e. bed. **Modehaus** e. Jahr volontirte, **sucht,** auf gute Referenzen gestützt, Stellung als **Verkäufer.** Gefl. Offert. sub S. D. 150 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5685]

Ein **junger Mann,** in der Colonial- und Eisenwaaren-Branche firm, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen, per sofort anderweitig **Engagement.** [7103]

Gefl. Offerten unter **M. S. 40** postlagernd **Rosdzin OS.** erbeten.

Ein **chr. jung. Mann,** polnisch sprechend, wird per sofort für ein **Band-, Posam.- u. Weißwaaren-Geschäft** in Schlesien **gesucht.**

Offerten nebst Zeugnissen Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. 144.

Ein in der **Getreide-, Saaten- u. Futterbranche** erfahrener **j. Mann,** welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht** in einem derartigen größeren Geschäfte vom 1. Januar 1889 **Stellung.**

Gefl. Offerten unter W. M. 100 postlag. **Posen** gefl. einzusenden.

Für mein **Tuch u. Confections-Geschäft suche** ich per Januar einen intelligenten **jungen Mann,** der die Branche genau kennt und mit nachweislich gutem Erfolge gereist hat.

Julius Friede's Nachf.

Gesuch!

In einer Fabrik oder anderem **industriellen Etablissement** bittet ein junger Mann um **Stellung als Aufseher, Magazineur** oder dergl. Selbiger ist 28 Jahr alt, militärfrei, mit einf. kaufmännischer Buchführung vertraut und in jeder Beziehung zuverlässig. Ueber seine frühere Thätigkeit als Wirthschaftsbeamter stehen ihm beste Zeugnisse zur Seite. Gefl. Off. sub **H. 25288** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2408]

Eine **größere Verwaltung Oberschlesiens sucht** für ihr Bau-Bureau [2385]

einen Assistenten.

Derselbe muß schon in einem Baubureau gearbeitet haben und mit Copieen von Zeichnungen und den einschlägigen schriftlichen Arbeiten vertraut sein.

Gefl. Offert. unter Chiffre M. 340 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **tüchtiger Verkäufer,** Manufacturist, und ein **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, **finden** sofortiges **Engagement** durch

Adolph Bloch, Kattowitz.

Ein Techniker,

welcher im allgemeinen Maschinenbau durchaus erfahren, i. **Calculation, Kostenanschlägen** und **geschäftlichem Verkehr** gewandt sein muss, wird p. 1. Januar 1889 **gesucht.** Offerten mit Zeugnissabschriften, Angabe bisheriger Thätigkeit, Alters und Gehaltsansprüche erbittet die [2345]

Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz.

Mittelneuland b. Neisse.

Volontair oder Lehrling.

Für mein **Stoff-, Herren- und Knaben-Confections-Geschäft suche** einen großgewachsenen, gewandten **Volontair** oder **Lehrling,** mos., mit guter Schulbildung und polnisch sprechend, p. Neujahr 89. [5623]

Logis und rituelle Kost im Hause.

Gleiwitz, November 1888.

Adolf Grünthal.

Für meine **Tuch- u. Modewaaren-Handlung suche** per 1. Januar 1889 einen [5605]

Lehrling.

M. Lachmann, Sohrau OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für die **Kaisertage** event. auch für später 2 möbl. Zimmer billig zu vermieth. **Alte Kirchstraße 6,** III. Et.

Für 12 M. mon. 1 gut möbl. Zim. sep., z. v. **N. Schweidnitzerstr 9a** III.

Großes Zimmer

möblirt abzugeben **Feldstraße 30,** parterre. [7140]

Ein groß. **freundl. Quartier,** neu renov., 3. Et., ist **Oderstr. 17** sehr preismäßig zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße 50,

☞ **Ecke Junkernstraße,** ☜

ist die **vollständig neu renovirte 2. Etage,** bestehend aus **drei Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, **sehr billig** zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2 im Comptoir.**

Königsplatz 1

zwei herrschaftl. Wohnung. 1. Etage eine Mittelwohnung 2. Etage.

Näheres **Ohlau-Ufer 17,** I, bei **A. Grau.** [7006]

Vorwerksstraße 7,

nächst der Promenade, sind geräumige u. elegant renov. Wohn. von 800—1100 Mark, p. sof., auch für später, zu verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	11	SSW 5	Regen.	
Aberdeen	750	9	SSO 7	wolkig.	
Christiansund	760	—1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	769	1	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	772	2	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	768	—15	still	bedeckt.	
Petersburg	772	—3	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	771	—4	WNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	11	WSW 3	wolkig.	
Cherbourg	759	7	SSW 3	h. bedeckt.	
Helder	761	1	OSO 1	Nebel.	
Sylt	764	—4	SSO 4	heiter.	
Hamburg	765	—5	OSO 4	heiter.	Reif.
Swinemünde	770	—4	SO 5	wolkenlos.	
Neufahrwasser	770	—6	SO 2	wolkenlos.	Dunst.
Memel	776	—3	SSO 1	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	1	NNO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	763	1	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	764	1	NNO 2	wolkig.	
München	762	—3	NO 3	bedeckt.	
Chemnitz	767	—4	SSO 4	wolkig.	
Berlin	768	—6	OSO 4	heiter.	Reif.
Wien	769	—5	SO 4	bedeckt.	
Breslau	770	—7	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	767	3	OSO 3	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum, über 775 mm, liegt zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere, eine Depression, unter 744 mm, westlich von den Hebriden. Ueber der nördlichen Nordsee dauert die stürmische, südöstliche Luftbewegung fort. Ueber Central-Europa ist das Wetter kalt und ziemlich trübe, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ein Gebiet ungewöhnlicher Kälte, —10½—13 Grad, erstreckt sich von Krakau nach Hermannstadt. Ueber Grossbritannien und Frankreich ist das Wetter andauernd mild.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.